481

Nr. 31 — 87. Jahrg.
Berlin, 29. Juli 1934

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Ganz wie vor zwanzig Jahren

„Warum sollen wir das Kriegsgeschäft nicht riskieren? Wir beide geh'n ja doch nicht mit."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0481
© Universitätsbibliothek Heidelberg

482

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 19. Juli 1934

Wochensang

Die große Mode dieser Zeit,
Der Talisman für „Sicherheit",
Das Serum gegen Leid und Streit
Und feindlich-böse Akte
Sind Pakte!

Es schließt sie gerne Schlag auf Schlag,
Wer nichts von Schlägen wissen mag,
Mit Moskau, London oder Prag
Und macht die Welt so täglich
„Verträg"lich!

Denn, weil jetzt Mars, der Grimme, fest-
genommen in Papier-Arrest,
Wird's nun bestimmt in Ost und West,
So nördlich wie auch südlich
Gemütlich!

Die Flotten werden abgewrackt,
Kanone, Flugzeug, Tank zerhackt,
Denn Mars hat sich laut Pakt gepackt,
Und jeder trägt in Aktchen
Sein — Päktchen!

kiki.

* * *

Heilige Wandlung

(Zum 1. August, dem „Tag des Soldaten")

Es schwingt die bange ungewollte Frage
Im Atem dieser heißen Julitage,
Sie schwingt landauf, landab von Mund zu Mund,
Sie füllt des Ostens und des Westens Rund
Mit Ahnung kalt vergessener Gefahren
Aus jener Sommerzeit vor zwanzig Jahren.

Als in das frohe Erntelied der Sensen
Der Donner grollte an den deutschen Grenzen,
Als zündend jäher Blitzschlag aufgehellt
Den Haß, den Neid, die Habgier einer Welt,
Da trat der bleiche Knochenmann zu Michel
Und schwang durchs weite Blachfeld seine Sichel.

O grauenvolle Garben, einst geschnitten
Dem Moloch Kapital und den Profiten,
Der, nur damit er Absatzmärkte schafft,
Hohnlachend Völker mordet und versklavt,
Blutzins erpreßt aus Männer-Hekatomben,
Selbst Kinder nicht verschont mit seinen Bomben!

Ihm schien die Menschheit rettungslos verfallen —
Allein die Jugend brach der Ichsucht Krallen,
Sie fand des neuen Geistes reinen Gral,
Dort in der Gräben Schlamm und Seelenqual;
Der Held erschlug den Höllenfürst der Zahlen
Und fand den Weg zu neuen Idealen.

Der Schacherstinn, der eine Welt vernichtet,
Ward an der Front gebrochen und gerichtet.
Aus Blut und Grauen wuchs die neue Saat
Und schreitet wachsend schon von Staat zu Staat.
In Herzen, die im Trommelfeuer brannten,
Ist jener Brudergeist der Front entstanden.

Er schuf im harten Umbruch zweier Zeiten
Die große Tat des kleinen Front-Gefreiten:
„Nichts für sich selbst — alles für Volk und Staat!"
Den Ehrbegriff erschuf der Frontsoldat
Vom greisen Marschall bis zum Grabenkrieger;
Er ward des großen Krieges größerer Sieger!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0482
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!

Im Rundfunkprozeß erhielt der Hauptangeklagte Gustav Bauer zwei Jahre Gefängnis und eine hohe Geldstrafe.

„Ich hätte", rief er mit Recht gekränkt aus, „als Bauer heute auf mehr staatliche Unterstützung gerechnet." l.

Das Papierschiff

Ein Sowjetingenieur hat ein Schiff gebaut, das ganz aus präpariertem Papier bestehen und 100 Passagiere fassen soll und das völlig wasserdicht ist.

Sehr praktisch: Da können alle die unzähligen Akten, die bei den Sowjetbehörden unnütz verstauben, noch einmal nutzbringend verwandt werden.

sti.

2 × 2 = 5

Der französische Vertreter: Nachdem wir uns hinsichtlich der Abrüstung der Heere so überaus erfolgreich und durchgreifend geeinigt haben, erheischt es unsere pazifistische Gesinnung, dasselbe mit Bezug auf die Flotten zu tun.

Ein neutraler Vertreter: Albions Großmut wird hier vorangehen. (Der englische Vertreter schreit vor Empörung auf.)

Der amerikanische Vertreter: Sagten Sie etwas, Mylord?

Der englische Vertreter: Nichts! Vorübergehend schmerzte mich nur mein Hühnerauge. Auch ein Hühnerauge krümmt sich, wenn es betrampelt wird. Im übrigen bin ich für streng völkerversöhnende Beibehaltung des alten Flottenkraft-Verhältnisses von 5 : 5 : 3 : 1,75 : 1,75.

Der japanische Vertreter: Von Herzen einverstanden, wenn die erste 5 mir zufällt!

Der französische Vertreter: Da ich natürlich, meinen friedlichen Regungen folgend, die Flotte genau so wie das Heer abrüsten will, beanspruche ich die zweite 5.

Der amerikanische Vertreter: Um einen niederschmetternden Beweis meiner Abrüstungsentschlossenheit zu geben, begnüge ich mich mit dem kleinsten Quotienten, mit 1,75, unter der Voraussetzung, daß er in 75 : 1, zu meinen Gunsten, umgewandelt wird.

Der italienische Vertreter: Ich darf im Mittelmeer nicht schwächer als Frankreich sein. Auf diese Weise kommen wir aber zu einem Kräfteverhältnis von 75 : 5 : 5 : 5 : 5, also 95 Punkte gegen 16,5 früher. Die Abrüstung ist vollkommen.

Der englische Vertreter (verzweifelt): Und wo bleibt meine Stellung als Meereskönigin?

Der französische Vertreter: Gleicht sich alles aus! Wir deichseln die Schose auf Deutschlands Kosten und streichen ihm seine Panzerschiffe. Le boche payera tout.

Timon der Jüngere.

Gut dosiert

Dr. Goebbels: „Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn man auf diese Weise der Schlange das Gift entzieht, kann es als Heilmittel gegen derartige Bisse dienen!"

„Gold und Silber lieb' ich sehr . . ."

Hans Albers, der Filmstar, hatte gegen die Ufa einen Schadenersatzprozeß angestrengt, weil er in dem Film „Gold" über Gebühr lange mit Arbeit in Anspruch genommen worden sei und deshalb Verluste gehabt habe. Der Klageanspruch auf 68 000 Reichsmark ist nun auch in der zweiten Instanz abgewiesen worden. Dabei wurde festgestellt, daß Albers in etwa zehn Monaten bei der Ufa in drei Filmen rund 200 000 Mark verdient hatte.

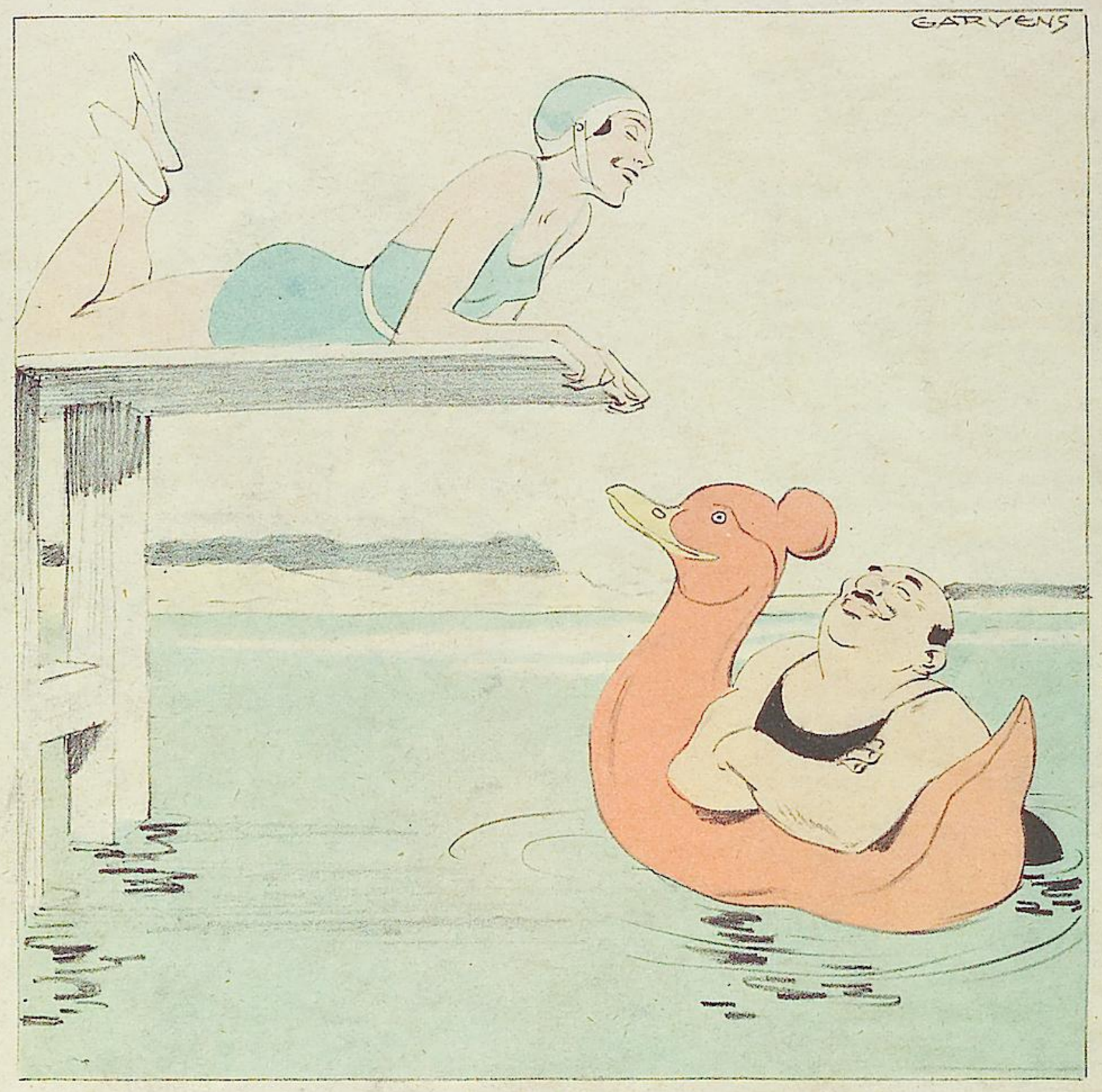
Albers begründete seinen Anspruch wahrscheinlich damit, daß er für alle kleinen Kinomädchen eben der „goldige Hans" sei und seine Arbeit höchstens über „Gebühr" gestellt und gewertet, nicht aber auch beansprucht werden dürfe. Das Gericht dagegen meinte, es sei nicht nötig, einem, der auf der Leinwand sich so selbst vergolde, noch extra die Finger zu vergolden und empfand das Verlangen des Künstlers bei sachlicher Abwägung des Verhältnisses zwischen Einkommen und Leistung als ungebührlich. Der immer strahlende Hans soll allerdings bei Verkündung des Urteils sehr finster geschienen haben, ganz wie ein Stern, dem der goldene Glanz erlosch.

gog.

15/242

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0483
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Badegespräch



„Das habe ich mir gleich gedacht, daß Sie Journalist sind; in Paris die Zeitungsente, im Seebad die Gummiente, die Sie über Wasser halten muß!"

Kein Wunder!

(Bei der Sektion Zaro Agas, des „ältesten Menschen der Welt", fanden sich drei Nieren vor).

Es zählte weitaus mehr als hundert
An Jahren Aga einwandfrei —
Und oftmals frug man sich verwundert,
Wie solches Alter möglich sei?

Doch nun entpuppt sich beim Sezieren
Dies Wunder als Naturgebot:
Es . . . säuft ein Mannsbild mit drei Nieren
Sich eben nicht so leicht zu Tod! weer.

Winke-winke-winke nicht!

(Mehrfach wurden in letzter Zeit abschiedswinkenden Reisenden durch einen andern, vorbeifahrenden Zug der Arm gebrochen.)

Man möge sonst freundschaftliche Winke geben, soviel man will, z. B. über eine billige Bezugsquelle von Schweizer Käse, über sein Leibgericht, über die Eigenheiten des Chefs, und Winke mit dem Zaunpfahle. Nur beim Abschied und aus dem Zugfenster winke man lieber nicht. Ein Abschied kann dadurch unter Umständen einen Bruch bedeuten. Besser ist's, das Abschiednehmen abzubrechen als den Arm. Verliebte Leute behaupten, es käme ihnen auf einen Arm nicht an, da sie ohnehin ganz gebrochen seien. Sie sollten aber doch auf ihre Armbanduhr Rücksicht nehmen. Übrigens kann das Abschiedwinken auch einen Schnupfen verursachen, da man dabei im Zuge steht. m. l.

Stempeln gehn!

In einem Dorf bei Nürnberg wurde den Teilnehmern des Kirchweihtanzes mangels verfügbarer Einlaßkarten der Eiertagesstempel als Einlaßlegitimation auf die Hand gedrückt.

Statt des Eierstempels kann natürlich auch ein anderer, auf dem Land gebräuchlicher Stempel, z. B. der Fleischbeschau- oder der Körstempel verwendet werden. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0484
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Treue fest

Zur großen Rede des Führers über die Ereignisse des 30. Juni.

„Das deutsche Volk weiß: Je größer die Not, desto stärker immer der Führer!"

(Ministerpräsident Göring vor dem Reichstag am 18. Juli 1934).

15/243

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

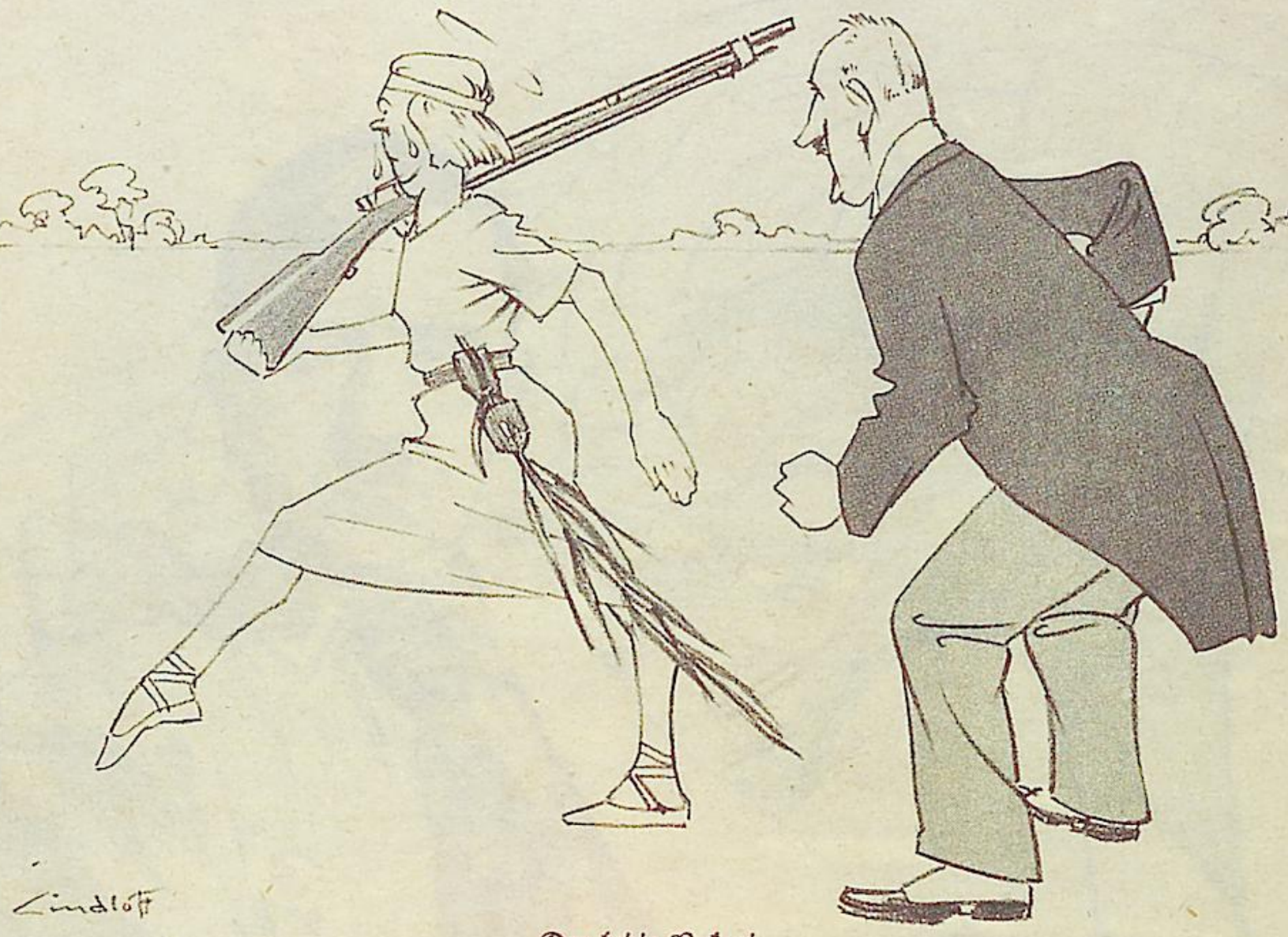
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0485

© Universitätsbibliothek Heidelberg

486

Tschechische Friedensklänge

(Außenminister Benesch sprach in beiden Kammern über die Sicherung des Friedens und meinte, die tschechische Regierung werde aus diesem Grunde wohl genötigt sein, die Militärdienstzeit zu verlängern.)



Der letzte Rekrut

Glück des Vielbeschäftigten

Das Dasein ist heute voll Schwierigkeit.
Drum stimmt die Ansicht, die allgemeine:
Wir leben in einer sehr schwierigen Zeit.
Glücklicherweise hab' ich keine. T. d. J.

Schnappschüsse

Die Polizei in Wien hat einen Kanal entdeckt, der unterirdisch vom Wiener Elektrizitätswerk nach dem offenen Alserbachkanal führt und bisher völlig unbekannt war.

Es gibt in Wien noch eine ganze Anzahl unterirdischer Kanäle, von deren Vorhandensein die gute Polizei keine Ahnung hat, wenigstens ist bisher nach „oben" nichts durchgesickert.

*

Frankreich baut jetzt ein neues Zwerg-U-Boot, das nur wenige Mann Besatzung hat, dafür 55 Seemeilen in der Stunde leistet und in seiner Kleinheit und Schnelligkeit eine fast unangreifbare, sehr gefährliche Waffe ist. Große Serien dieser Boote sollen sofort auf Stapel gelegt werden.

Man sieht daran: Frankreich ist wieder mal dabei, das Maß seiner Rüstungen zu verkleinern.

*

Anläßlich der Neuordnung der GPU. in Rußland wurden auch die zu verhängenden Strafen neu festgesetzt. Als neue Strafe gibt es nunmehr die Ausweisung aus dem Gebiet der Sowjetunion.

Daraufhin werden die Straftaten ungeheuer zunehmen!

*

Marlene Dietrich hat sich vom Kopf bis zum Fuß auf Liebe . . . zur Tierzüchtung eingestellt und züchtet Silberfüchse. Sie hofft offenbar, aus den Silberfüchsen Goldfüchse ziehen zu können.

*

In Paris will man jetzt einen Turm von 200 Metern Höhe erbauen, der wesentlich dem Luftschutz der französischen Hauptstadt dienen soll.

Hoffentlich bekommen die Franzosen dadurch einen größeren Weitblick.

*

Nach einer neuen Statistik befinden sich unter 1000 geschichtlich berühmten Persönlichkeiten nur 55 Frauen.

Das beweist noch gar nichts gegen die Tüchtigkeit der Frauen; denn ohne die Frauen wären ja die berühmten Männer überhaupt nicht dagewesen.

*

Das belgische Justizministerium hat bei sämtlichen Filmen die Szenen verboten, in denen Küsse auf die Lippen vorkommen.

Demnach scheint es in Belgien beim Küssen verboten zuzugehen.

*

Ein russischer Gelehrter hat ein Wörterbuch zusammengestellt, in dem alle Flüche, Schimpfworte und sonstigen dialektischen Gewohnheiten enthalten sind, die die russische Sprache kennt. Es sind nicht weniger als 4000 Flüche und Gemeinheiten.

In diesem Wörterbuch sind allerdings die Flüche nicht enthalten, die den Sowjetbehörden zugedacht sind.

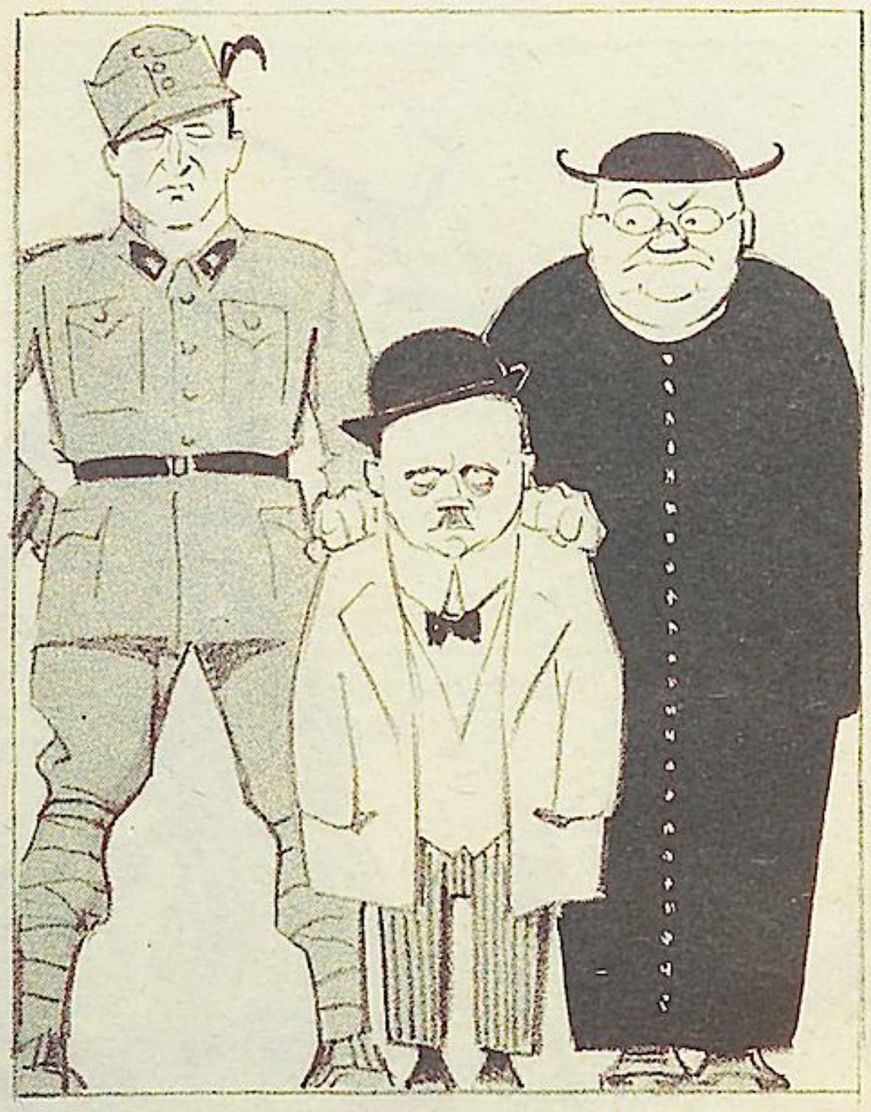
*

Der Direktor des New-Yorker Zoologischen Gartens schloß jüngst die Ehe mit einer Dame, die nicht minder als er schlangenbegeistert ist; die Trauung fand unter einem Baldachin aus Schlangenhäuten statt und die Braut trug eine zwei Meter lange lebende Schlange um den Hals.

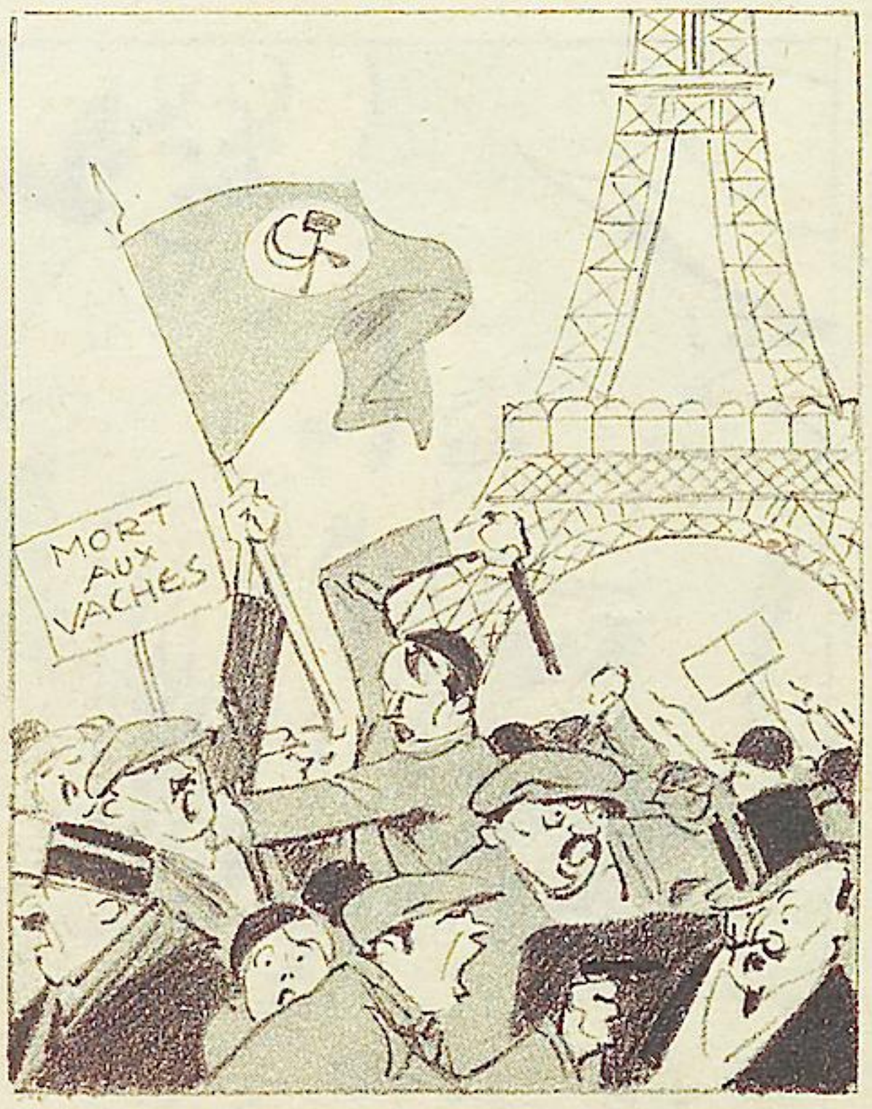
Das Paradies dürfte damit vollständig sein, zumal Eva durch die Schlange an das Ziel ihrer Wünsche gelangt ist. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0486
© Universitätsbibliothek Heidelberg

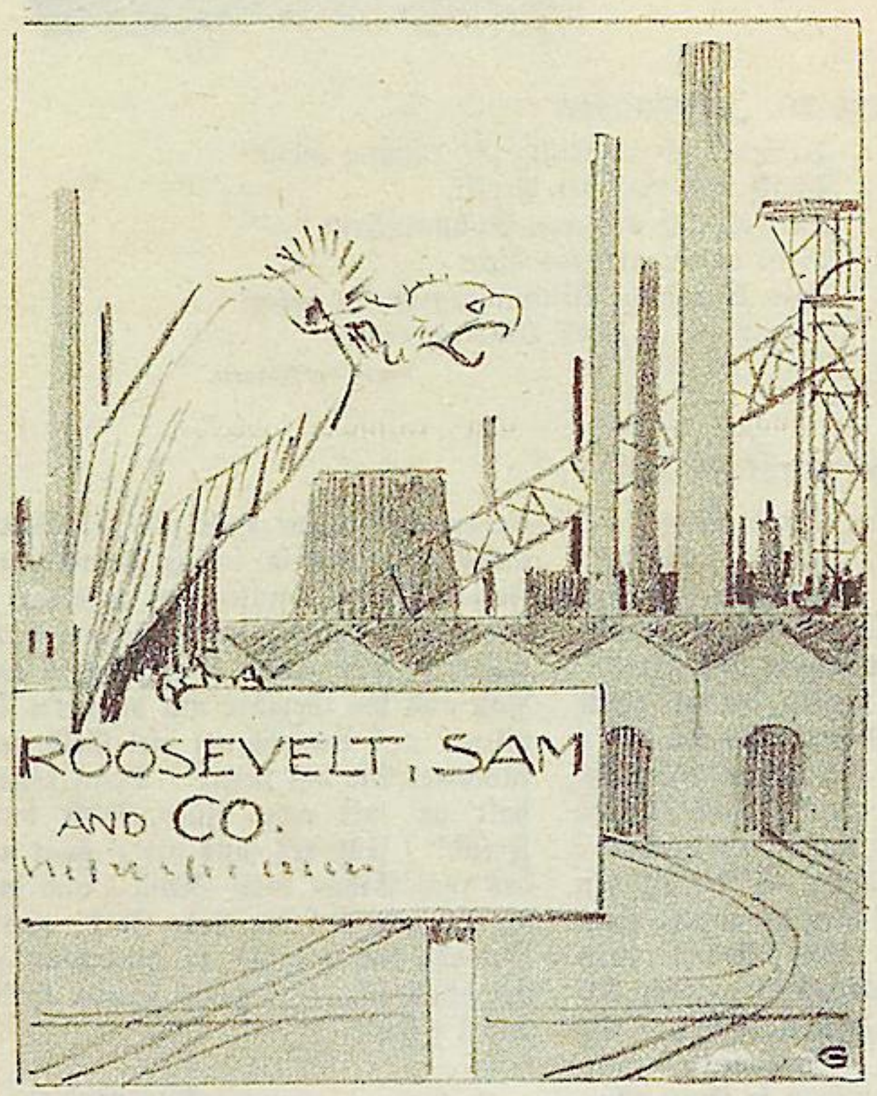
Des Hasses und der Liebe Wellen



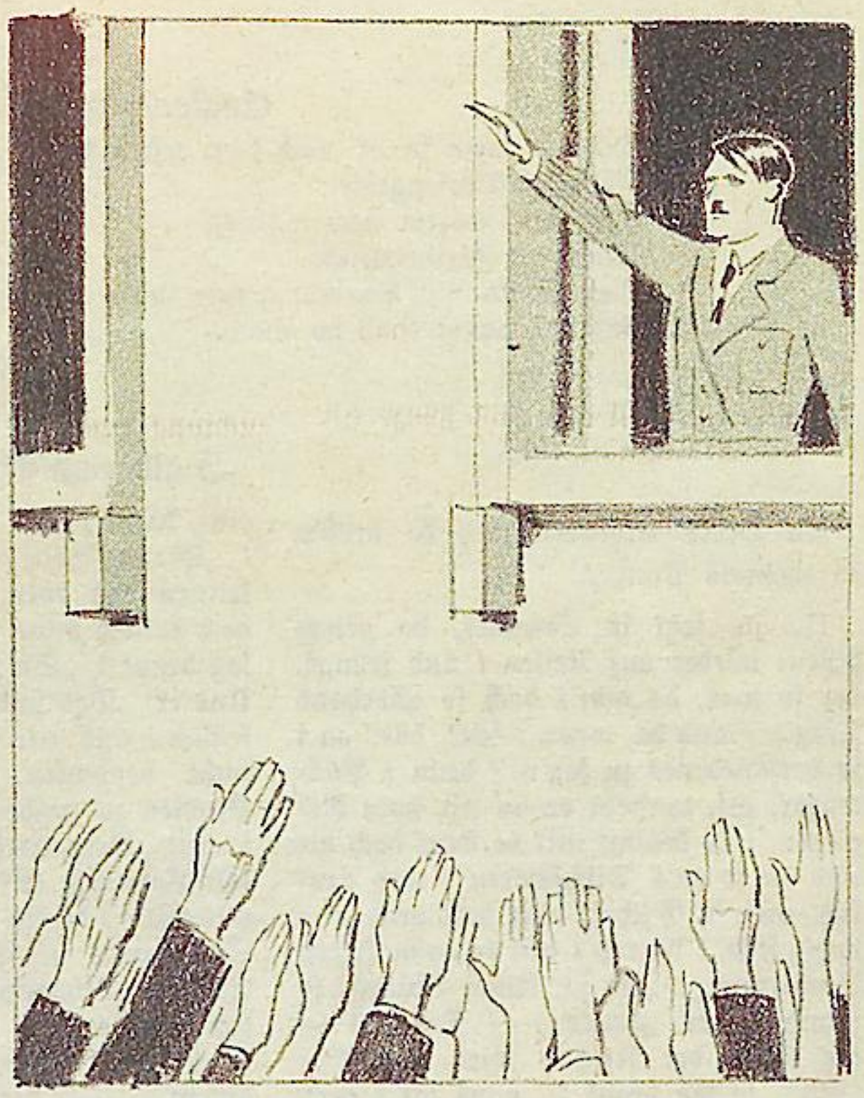
Radio Wien:
„Hitler ist der Gefangene seiner Minister"



Radio Straßburg:
„In Deutschland herrscht blutiger Bürgerkrieg"



Radio New York:
„Deutschland steht vor der Pleite"



Radio Moskau:
„Der Führer liegt im Sterben"

15/244

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0487
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leider

(Italiens Ministerpräsident Mussolini beteiligte sich drei Stunden lang am Dreschen des Getreides und ließ sich danach einen Lohn von 6,50 Lire auszahlen.)

Sozi: „Was hat der Mann da schon verdient! Wir haben jahrelang leeres Stroh gedroschen und sind dick und fett dabei geworden."

England im 19. und 20. Jahrhundert

Damals schon strebt' nach dem ersten Rang
John im Börsengebiet,
Aber aus stolzem Herzen klang
Doch sein Freiheitslied:
Rule, Britannia, Britannia, rule the waves!
Britains never shall be slaves!

Freiheit und Britenstolz? Wichtig allein
Dünkt ihm heut der Profit.
Pfeifend auf unbaren Ruhmesschein,
Pfeift er ein anderes Lied:
Rule, Britannia, Britannia, rule the safes!
Britains ever have their slaves.

Timon der Jüngere.

I gib oam Studienrat an Rat!

An Herrn Kladderadatsch da drob'n in ehemals Preißen!

Ja ja, jetzt is Sommer, da genga d'Leut wieder auf Reisen / und sehngs, bei so was, da gibt's doch so allerhand Frag'n / und da, wenn i därf, hätt' aa i so verschiedenes zu sag'n, / denn a Packträger, gel, versteht er aa nix vom Regieren, / er kommt mit de Leut doch hie und da so in's Dischkrieren / und neulich, mei, 's G'schäft war halt grad a' a weng stad, / da red i mit so oa'm Herrn Studienrat: / „Ja ja, lieber Mann", so jammert der, „heuer — / Devisen! — ach Gott, der Urlaub wird teuer!" / „Sie", so sag drauf i, „oans tat i gern wissen, / was habts denn bloß allaweil jetzt mit de Wiesen? / Trappts in koane eini, dann kanns koa Straf geben . . ." / „Mann Gottes", sagt er, „Sie verkennen das eben. / Devisen, das sind doch beileib keine Wiesen . . ." / „Oho", sag drauf i, „Sie müassens ja wissen!" / Und er: „Das sind Gelder, die uns heute fehlen / und mir es verbieten, ich will's nicht verhehlen, / italfrankospanische Studien zu treiben . . ." / Doch da fahr i auf: „Vom Leib teans m'r bleiben / mit Eahnerm G'studier, dö Sprüch san mir z'fad, / dö hör i lang gnua jetzt, Herr Studienrat! / I kenn Eahna samt Eahnare Altertumsbrocken: / Zum billigen Wein nach Italien hocken, / dös Nachtleben auf'm Montmarter studieren — — / des wären so Eure g'studierten Manieren! / Gengas außi aufs Land, steigens aufi auf d'Berg, / studierens des eigene Volk und sei' Werk / anstatt dem Gereis' in die Fremd'n und Ferna, / Sie könnten bei uns aa no allerhand lerna / und dazua, da brauchens, so viel glaub i z'wissen, / koan Paß und koa Geplärr um die alt'n Devisen / und hamms net viel Geld, was kümmert Sie des heut? / Dann reisens halt aa mit oam Zug ‚Kraft durch Freud!' / Für des sans net z' guat und des tuat Eahna koan Schad / und sans aa glei zehnmal der Herr Studienrat! / Jawohl, des is wahr, da brauchens gar net abz'winka — / pfüat Eahna God!" hab i g'sagt!

Wurmdobler,
Packträger z'Minka.

waer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0488
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Westen nichts neues

Wieder eingefangen?

Sirenengesang

Berliner Zahnärzte lassen ihren Patienten während des Zahnziehens Schallplatten vorspielen, um sie abzulenken.

Pariser Diplomaten sind noch raffinierter — sie blasen schon Friedensschalmeien, wenn sie ihren Gegenspielern nur auf den Zahn fühlen. gog.

Steigerung

(Um der drohenden Wirtschaftskrise zuvorzukommen, haben sich die meisten Stars in Hollywood bereits umgestellt und sich auf die — Viehzüchterei verlegt.)

Es schwören auf die Landwirtschaft
Jetzt als das einzig Wahre
Mit voller Überzeugungskraft
In Hollywood die Stare:
King Bell erwarb Geflügel flugs
Und Douglas Fairbanks Pferde,
Marlene einen Silberfuchs,
Pickford 'ne Schweineherde,
Navarro macht in „Molkerei",
Auch Menjou hütet Küher,
Kurzum, es blüht die Viecherei
Noch stärker dort als früher! weer.

Grenzfragen

Das Verhältnis zwischen Frankreich und Rumänien nimmt immer herzlichere Formen an. In Bukarest hat Herr Barthou versichert, die Franzosen würden die rumänischen Grenzen bis zum letzten verteidigen. Worauf der rumänische Ministerpräsident erklärte, „Frankreichs Grenzen enden am Dnjestr".

Man kann aus dieser Äußerung sehen, wie schnell eine Freundschaft dahin kommt, daß sie keine Grenzen kennt. ego.

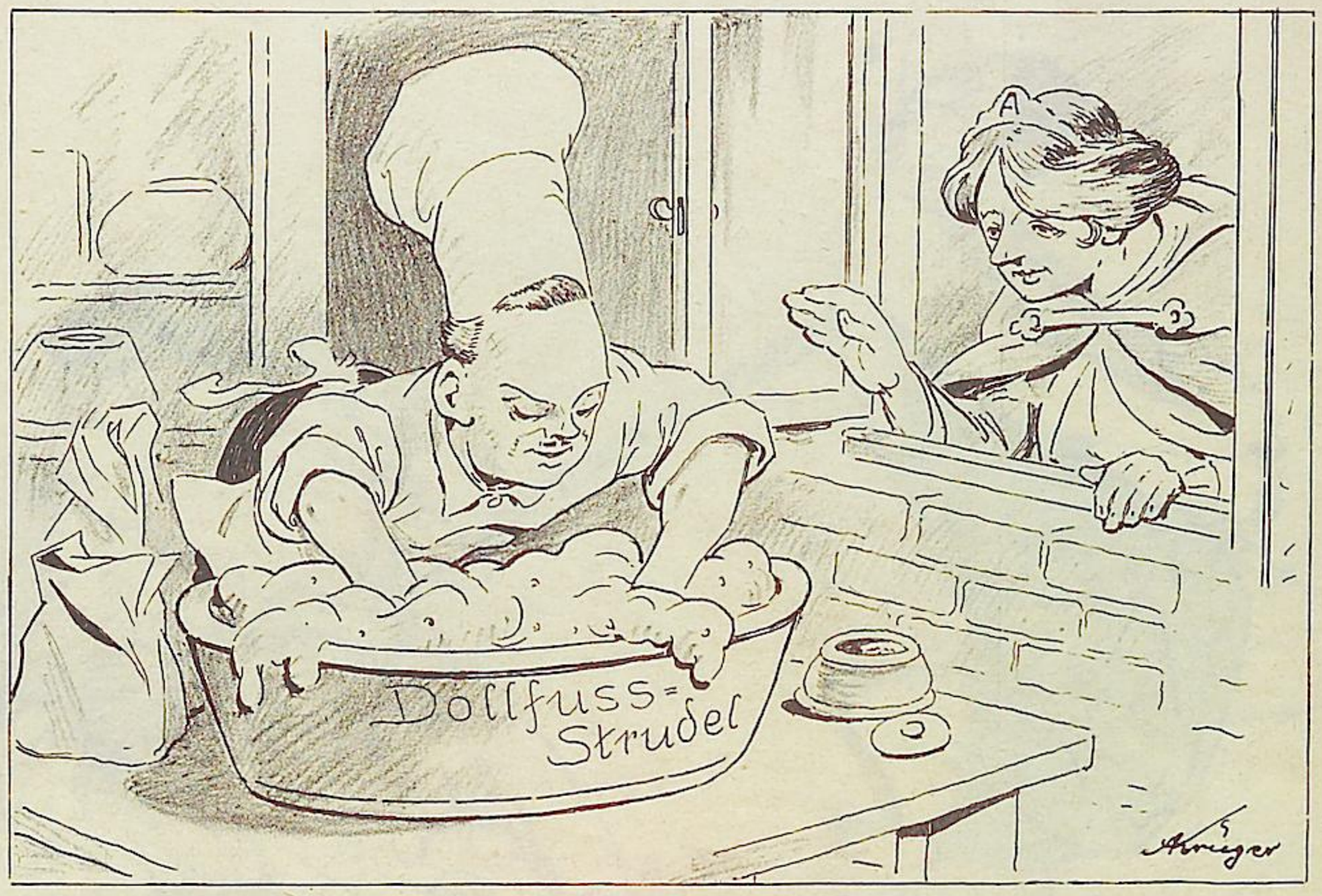
15/245

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0489
© Universitätsbibliothek Heidelberg

490

Der Strudelbäcker

(Dollfuß hat sein Kabinett aufs neue umgebildet.)



Austria: „Laß endlich Deine Kneterei, — Freude an Deinen Erzeugnissen hat doch kein Mensch!"

Beste Abschreckung

„Bedienen Sie sich", riet jemand Herrn Matz,
„Der Wach- und Schließ-Gesellschaft,
Daß Ihnen kein Dieb Ihren Eigentumsschatz
Mal aus dem Hause schnell schafft."
— „Sie sehn mich dazu nicht gewillt.
Ich schreibe", sagt' Matz mit Gekicher,
„Matz, bildender Künstler' aufs Namenschild,
Dann bin ich vor Einbrechern sicher."

Timon der Jüngere.

Die Jubelfeier des Delinquenten

Dieser Tage wurde der Delinquent Archibald Herron aus der Todeszelle des Staates New Jersey in das Gefängnislazarett übergeführt. Dabei stellte sich heraus, daß der zum Tod Verurteilte nicht weniger als 25 Jahre auf seine Hinrichtung gewartet hat. Er war angeblich vergessen worden.

„Wie fühlten Sie sich denn während dieser 25 Jahre?" fragte ihn ein Besorgter. „Natürlich hatte die Sache ihre Schattenseiten", antwortete Herron. „Aber im Gegensatz zu meinem früheren Dasein in Freiheit genoß ich die große Annehmlichkeit, nie von den Vertretern der Lebensversicherungsgesellschaften besucht zu werden, obgleich sie doch mit mir ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht hätten."

T. d. J.

Verkehrt

Im amerikanischen Staat Illinois bekommen Autofahrer bei jahrelangem Fahren ohne Unfall Plaketten von verschiedenen Farben, die sie vorne an ihren Wagen anbringen dürfen.

Ungleich praktischer wäre es, diejenigen Fahrer durch Plaketten an den Wagen kenntlich zu machen, die schon Unfälle verschuldet haben.

p. o.

„Neu-Westeel"

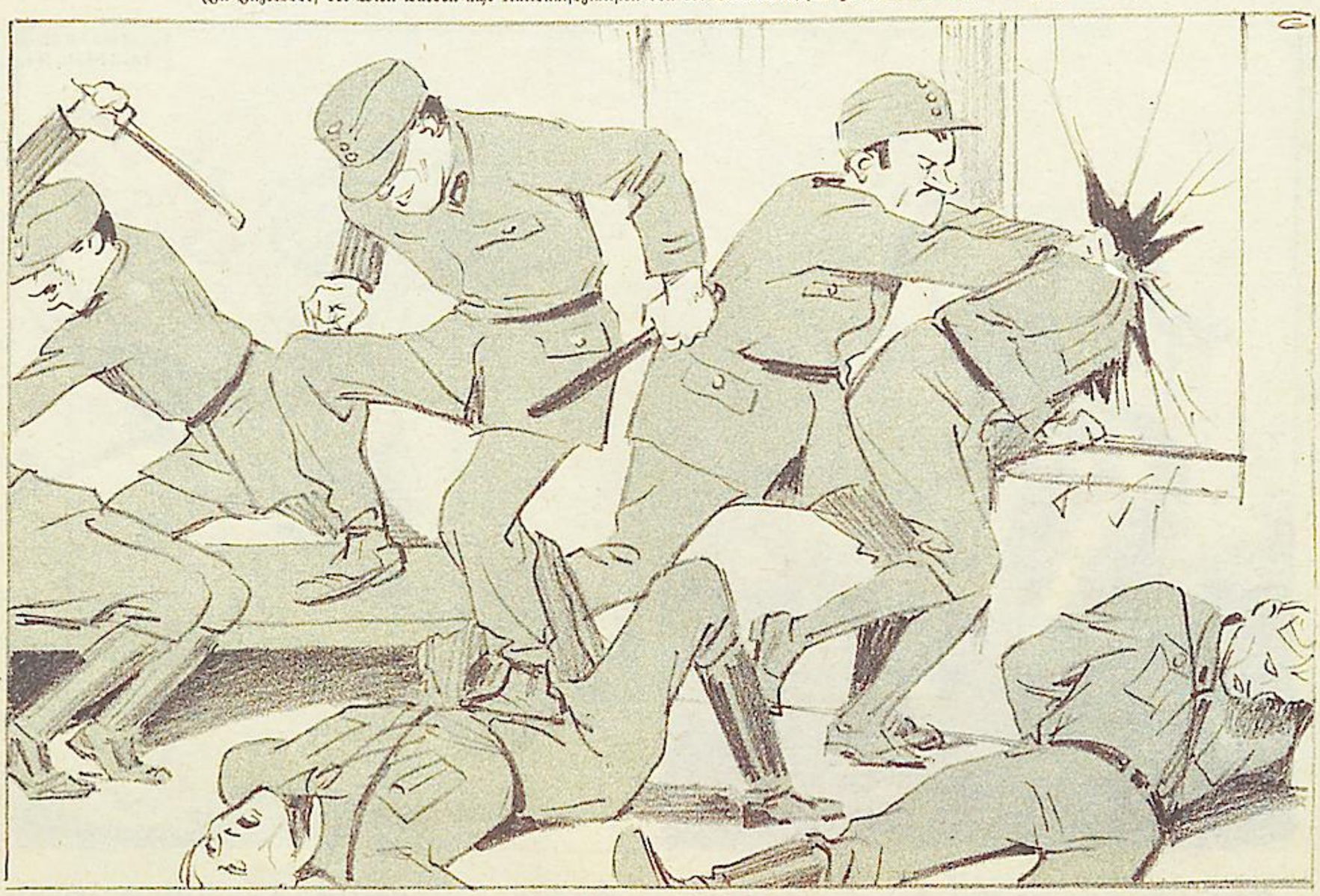
Aus Meeresflut und Schlick erstand
dem deutschen Volk ein neues Land!
600 Jahre sind es her,
Da brach das wildgewordne Meer
Ins blühende Ostfriesland ein
Und fraß sich tief ins Land hinein.
Es spülte fort der Acker Frucht,
Trieb die Bewohner in die Flucht
Und wandelte das Land ringsum
In einen Teil des Weltmeers um.
Wohl setzte sich das Volk zur Wehr,
Umsonst doch suchte es dem Meer
Auf immer neu erdachte Weisen
Die Beute wieder zu entreißen.
Da — was Jahrhunderten mißlungen,
Das Neue Deutschland hat's erzwungen!
500 Hektar Marschland breiten
Sich vor uns aus mit grünen Weiden,
Drauf deutsche Bauern voll Vertrau'n
Sich eine neue Heimat bau'n.
Reichsbauernführer, Herr Darré,
Greift frohen Sinns ins Port'monnaie
Und überreicht mit güt'ger Miene
Den Freunden eine Drillmaschine.
Des Herdes Feuer, das im Lande
600 Jahr lang nicht mehr brannte,
Hat, daß es leucht' bei Tag und Nacht,
Der Landesführer neu entfacht!
Die NS.-Frauenschaft hingegen
Hofft auf enormen Kindersegen
Und bringt ein Wieglein drum geschwind
Fürs erste Neu-Westeeler Kind!
Ihr Bauern, habt der Opfer acht,
Die euch die Heimat hat gebracht:
Seid deutscher Scholle Halt und Schutz,
Deutschland zur Ehr' und euch zu Nutz!

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0490
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem allerchristlichsten Österreich

(In Inzersdorf bei Wien wurden acht Nationalsozialisten von der Vaterländischen Front in bestialischer Weise gemartert.)



„Liebet eure Feinde!"

Naheliegende Annahme

Mitte Juli trieben auf der Seine in und bei Paris Tausende und aber Tausende von toten Fischen. Die französischen Fachleute vermuten, daß das Massensterben auf Sauerstoffmangel in dem warmen Wasser zurückgeht.

Sollte der Grund nicht eher in der systematischen Brunnenvergiftung liegen, die in Frankreich betrieben wird? l. s.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Landwirt in Graz: Wenn Sie in Ihrer eigenen Wiese das Gras so abmähen, daß ein Hakenkreuz stehen bleibt, so muß Ihnen das Unannehmlichkeiten bereiten. Sie haben doch in ihrer herrlichen Gebirgsgegend weithin sichtbare, unbebaute Plätze genug, wo Sie ganz diskret ein großes Hakenkreuz säen können. Sie nehmen dazu Samen vom ewigen Klee, der auch beim Abmähen immer wieder nachwächst und blau blühen soll; denn Blau ist die Farbe der Treue!

Mützenmacher in Bonn: Nur keine Angst! Studentenmützen werden immer wieder getragen, solange die Welt steht. Sie können auch ruhig auf Vorrat arbeiten, denn schließlich sind auch die alten Herren noch Abnehmer und auch Damen lassen sich gerne eine bunte Mütze dedizieren. Natürlich nehmen Sie, dem Zug der Zeit folgend, nicht mehr Samt und Seide, sondern einfache, dauerhafte Tuchstoffe, wie solche die Herren Studenten von den Arbeitslagern her jetzt gewöhnt sind. p. c.

Von Schmucksachen

Die starke Hitze in New York hat eine eigenartige Erfindung entstehen lassen: Metallröhren werden mit künstlichem Kohlensäureschnee gefüllt und in modischer Form als Armbänder und Halsreifen getragen. Die abkühlende Wirkung soll großartig sein.

Die Amerikanerinnen sind entzückt. Ihren Ehemännern freilich wird es ja ganz etwas Neues sein, wenn ein moderner und sicherlich auch nicht billiger Schmuck ihre Frauen kalt läßt. ego.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Männer
d. infolg. Depression., Unlust, vorzeit. Schwäche usw. auch nur d. geringste Verminderg. ihr. Spannkraft fühlen, verwend. d. wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen-Hormon-Präparat
„RASPUSAN"
Hergest. a. Grund neuest. Forschungsergebn. u. als Sexualtherapeutikum hervorrag. bewährt. **In allen Apotheken!** „Raspusan" (braun = f. d. Mann; weiß = f. d. Frau) bringt kraftvoll. Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie ohne jede Verpflichtung illustr., v. Arzt verfaßte Broschüre u. Probepack. kostenlos in verschloss. Doppelbrief ohne Absender!
Friedrich-Wilh.-Apotheke
Berlin-Charlbg. 2. Block 91

Jeden Abend
Chlorodont
Jeden Morgen

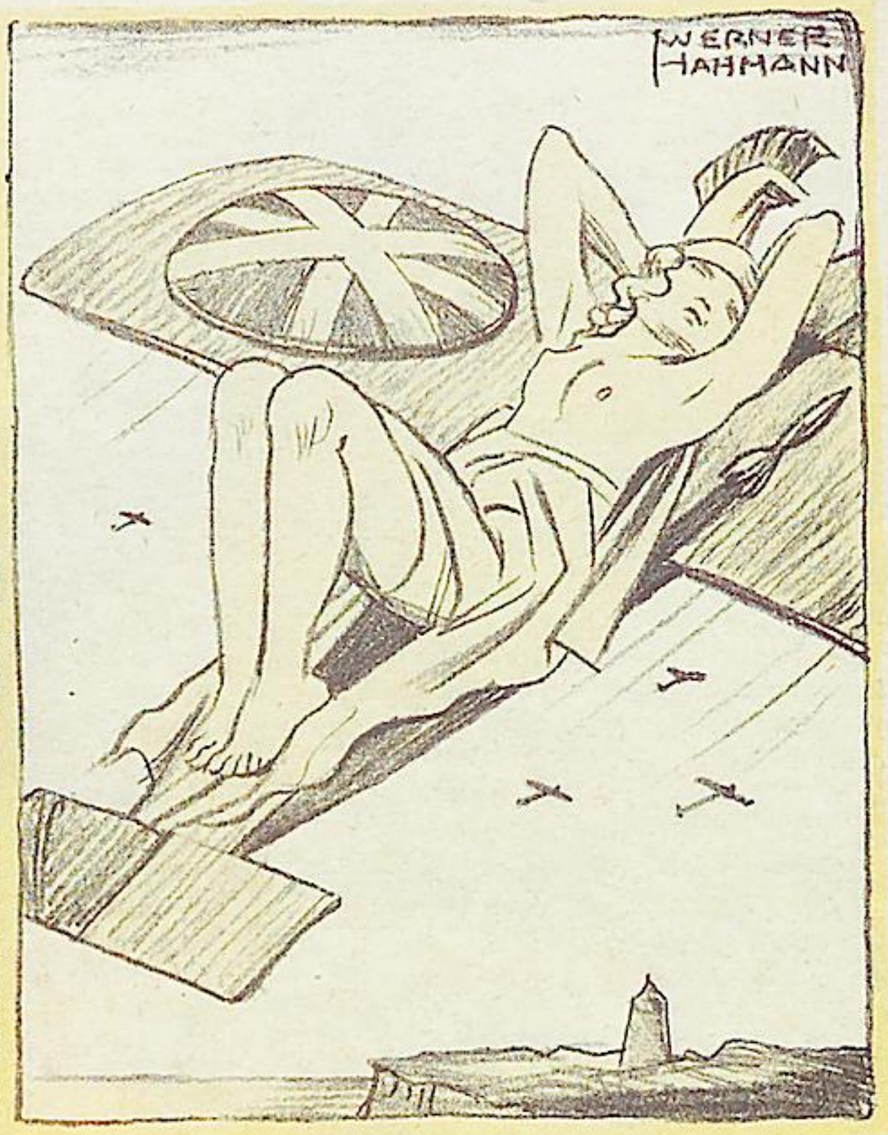
Baden — eine Lust
aber nur mit **„Ohropax"-Badewolle.**
Sie verhindert das Eindringen von Wasser ins Ohr und gibt größere Sicherheit beim Schwimmen. Schachtel mit 6 Paar Bäuschchen RM 0.95, überall erhältlich.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

15/246

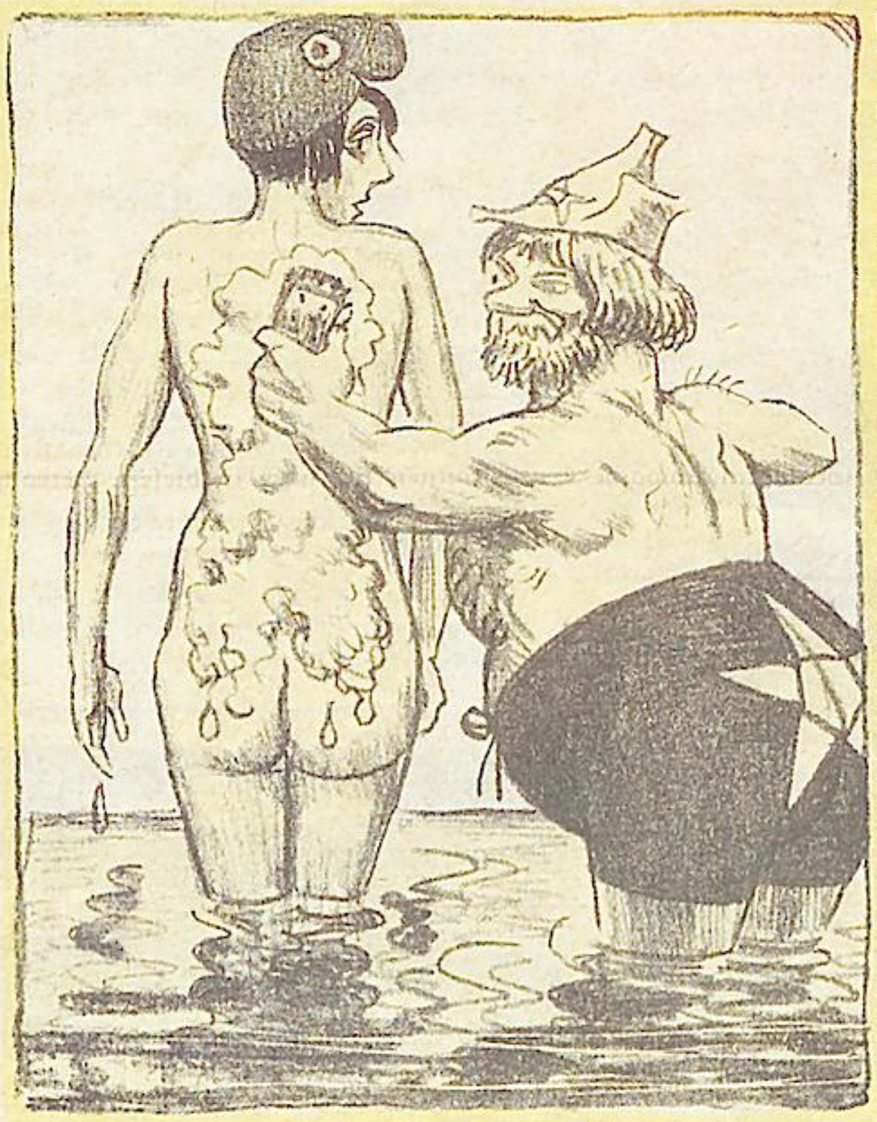
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0491
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Badezeit

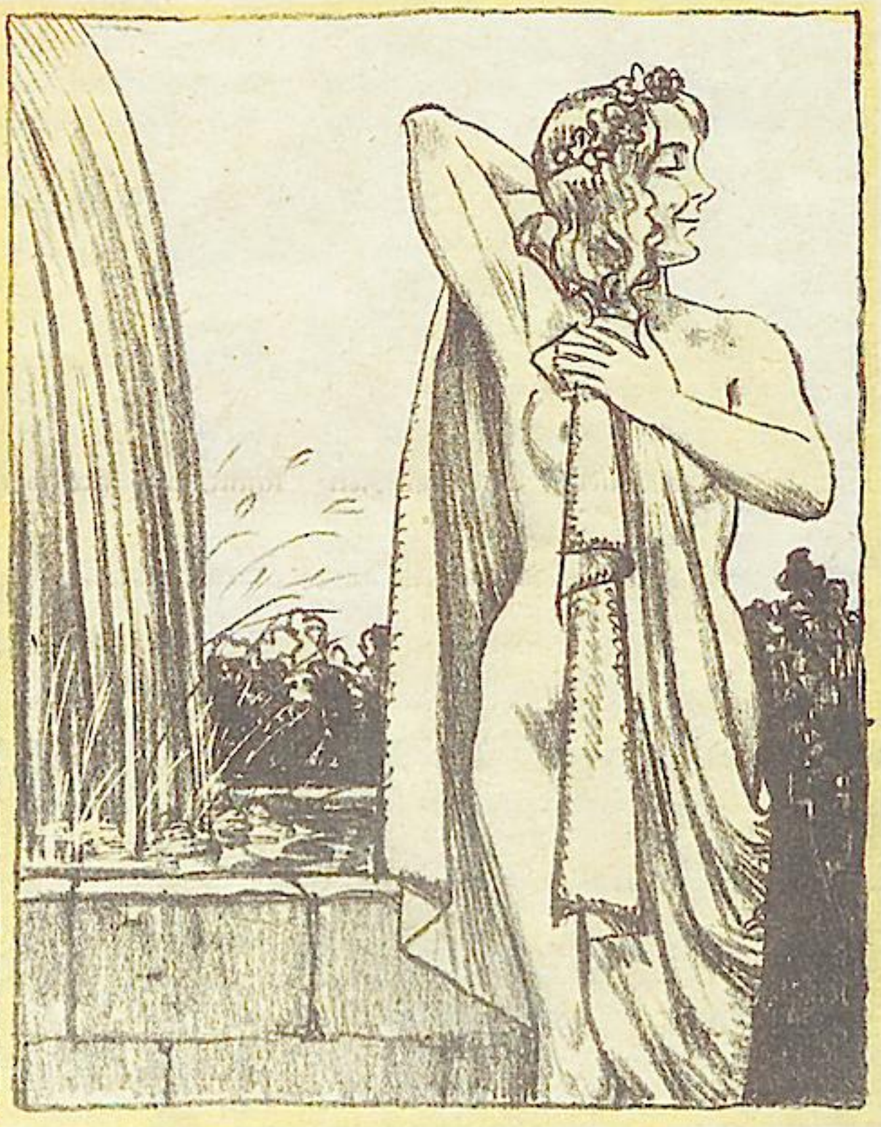
Austria bekommt auf ärztliche Verordnung des Herrn Dollfuß Moorbäder



Britannia ist von den bisher bevorzugten Seebädern zum Luftbad übergegangen



Marianne läßt sich von ihrem neuen Freunde Iwan ordentlich einseifen



Germania aber entsteigt neugestärkt dem Reinigungsbad vom 30. Juni

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0492

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum 100. Geburtstag der Schreibmaschine

Vor hundert Jahren brachte noch wie jeder
(Erinnert sei zet Be an Goethe hier!)
So auch der Dichter mit der Gänsefeder,
Was er erdachte, mühsam zu Papier.
Dann kam ein Mann der Praxis und Routine
Und schuf ihm die Entfaltungsmöglichkeit:
Es tippt der Dichter auf der Schreibmaschine
Zehnmal soviel seitdem in gleicher Zeit!
Und dennoch ist der Jammer gleich geblieben,
Der Fortschritt ward dem Dichter nicht zum Glück:
Einst hat er nur den zehnten Teil geschrieben —
Heute bekommt er zehnmal mehr zurück!! weer.

Männer

Rev. William E. Webb, Pastor an der Kirche zu Oklahama City, hat einen neuen Klub, den „Verein idealer Ehemänner" gegründet. Jedes Mitglied muß eine Eidesformel unterschreiben, die da lautet: Ich gelobe hiermit feierlich: 1. meine Ehefrau mindestens einmal täglich zu umarmen, sie zu küssen und meiner unwandelbaren Zuneigung zu versichern! 2. Verpflichte ich mich, sie jeden Tag mindestens einmal zu loben und ihr meine Zufriedenheit über irgendeine von ihr selbst zubereitete Speise auszusprechen! 3. Erkläre ich mich bereit, ihr täglich wenigstens eine kleine Überraschung oder Freude zu bereiten!

Ob eine mit einem solchen Manne verheiratete Frau sich als die ihr unter 3. verbriefte „kleine Freude" die sofortige Aufhebung der Paragraphen 1 und 2 ausbitten wird? o. w.

Schultze: Der britische Botschafter hat dem Reichsaußenminister drei Entwürfe überreicht: Eenen for eenen Ost-Locarno-Vertrag, eenen for eenen russisch-französischen Bündnis-Vertrag und eenen for eenen Dachvertrag.

Müller: Wat soll denn det sind, 'n Dachvertrag?

Schultze: Jenau weeß ick det ooch nich. Aber sicher wird det 'n Vertrag sind, durch den Deutschland wieder eens uff's Dach kriejen soll! l. s.

Müller: Mit det Sprengen will et jar keen Ende nehmen in Österreich.

Schultze: Bei uns würde noch viel mehr jesprengt, wenn nich det Wasser vielerorten so knapp wäre. ha.

—

Müller: In die Stadt Columbus in Amerika ist eene 28 Jahre alte Frau Großmutter jeworden!

Schultze: Det is noch jar nischt — bei uns sind früher sojar Einjährije Vater jeworden. e. s.

Bewilligte deutsche Aufrüstung

Die Pittsburger Golfspielerin Miß Marion Powers traf mit einem Ball einen Balljungen so derb am Kopfe, daß er erheblich verletzt wurde und infolge des Fehlschlages an Kopfschmerzen, Schwindel und Gedächtnisstörungen leidet. Miß Powers muß dem Balljungen 10 000 Dollars Entschädigung zahlen.

Hier zeigt sich endlich eine Möglichkeit, bei der allgemeinen Aufrüstung auch Deutschland zu seinem Rechte kommen zu lassen. Was Sport anbelangt, so hat es ohnehin in letzter Zeit seine Leistungsfähigkeit bewiesen; der großherzige Vielverband wird ihm gestatten, diese Gabe für Rüstungszwecke zu benutzen. Wenn der Golfschlag eines schwachen Weibes bereits kräftige Balljungen außer Gefecht setzt, wie wird dann erst starke deutsche Mannesjugend damit wirken können! Zwar brauchen ihre Hiebe bei der ihnen gegebenenfalls gegenüberstehenden Ententediplomatie nicht erst Kopfschmerzen, Schwindel und Gedächtnisschwäche zu verursachen. Macht sich besagte Diplomatie doch so schon Kopfschmerzen genug über unsere Wehrfähigkeit, ihr Schwindel ist bekannt, und für ihre Gedächtnisschwäche zeugt ihre Vergeßlichkeit hinsichtlich der Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages. Die Erhöhung der deutschen Wehrmacht durch Überlassung aller in den Ententeländern unbrauchbar gewordenen Sportgeräte, außer Golf- und Hockeyschlägern der Paddel, Ruder usw., müßte jedem vernünftigen militärischen Anspruch der Boches genügen. Was könnte sie z. B. hindern, in Besitz des Fußball-Leders vom Leder zu ziehen? Haben sie dann entsprechende Entschädigungen wie Miß Powers zu zahlen, dann stehen sie auch mit Bezug auf militärische Ausgaben der Entente gleich und können sich auch in diesem Betracht nicht beklagen. Timon der Jüngere.

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Es wird gebeten,

bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Oeffentlicher Dank!

Ich litt an einem schweren **Rückenmarks-Nervenleiden** mit vollständiger Lähmung der Beine und konnte nirgends Hilfe finden. Endlich wandte ich mich an die Pyrmoor-Heilanstalt in München und wurde zu meiner größten Freude **völlig geheilt**, so daß ich meinem Berufe nachgehen und heiraten konnte.

Auch unser Töchterchen, das ein sehr schwächliches Kind war und lange nicht gehen konnte, lernte alsbald nach Anwendung der Pyrmoor-Kur das Gehen, so daß wir Eltern überglücklich über **diese glänzenden Erfolge** sind. Ich kann daher die Pyrmoor-Kur mit bestem Gewissen allen ähnlich Leidenden empfehlen.

Kleinsteinbach, 14. 5. 34. **Wilhelm Maag**, Former.

Auskunft kostenlos durch **Pyrmoor-Naturheil-Anstalt**, München B 302, Münzstr. 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge b. Nerven-Rückenmarksleid., Schlaganfäll., Lähmung., Krampfanfällen, Gliederreißen, Neurasthenie u. Gelenkgicht. Hunderte Anerkennungen und Dankschreiben Geheilter.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?

Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

NEUER TAG — NEUE LEBENSLUST

So soll es sein! Denn das ist die beste Gewähr für Erfolg im Leben. Oft aber erwacht man mißlaunig, ist matt und energielos.

OKASA das erprobte Hirnanhang- und Keimdrüsen-Hormon-Präparat bekämpft Gemütsdepressionen.

Okasa gibt neuen Lebenstrieb, stärkt die Nerven, schafft jugendliche Frische und erhöhte Leistungskraft. Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, 100 Tabl. 9,50, **In allen Apotheken** erhältlich! Zusendung der illustr. Broschüre und **Gratis-Probe Okasa** veranlaßt gegen 24 Pf. für Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW** 353 Alte Jakobstraße 85

15/247

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0493

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Harry der Große

(Im Berliner Zoo starb der populäre Elefant Harry, der jahrelang an einer Zahnfistel gelitten hat.)

Der Elefant in unserm Zoo
Den plagte, ach, das Zahnweh so,
Drum hatt' er großen Kummer
Im Winter, wie im Summer.

Nun hat er keinen Zahnschmerz mehr.
Er fliegt im Himmel hin und her
Jetzt und für ew'ge Zeiten
Und läßt die Englein reiten.

Briefkasten

Berlin. Dr. F. M.: Im Berliner „Montag" vom 11. Juni 1934 lesen wir unter „Leidenschaft mit Himbeersaft": „Werner Krauß ist bekannt dafür, daß er einen guten Tropfen zu schätzen weiß. Nun spielt er am Wiener Burgtheater Shakespeares ‚Richard der Dritte'. In dem großen Drama kommt, wie man weiß, eine Szene vor, in der er acht Gläser mit Rotwein hintereinander zu leeren hat." Dann wird erzählt, daß ihm der betr. Regisseur des Wiener Burgtheaters „aus Sicherheitsgründen" an Stelle der acht Gläser Rotwein acht Gläser Himbeersaft vorsetzen ließ, worüber Werner Krauß nicht wenig geflucht haben soll. — Diese acht Gläser Rotwein, womöglich mit einer „extemporierten" Kognakeinlage, sind bestimmt zu viel für Richard den Dritten! Er muß doch immer bis zuletzt ein tragischer Held bleiben; man bedenke: Wenn er zum Schluß sein berühmtes Zitat von dem „Pferd" und dem „Königreich" ins Publikum hineinschreien soll, und man hört ihn dann total bezecht lallen: „B-b-b-bitte ... überhaupt ... überhaupt ... ein ... Pferd ... ein, ein ... Pferd! ... Mein König ... Königreich ... für mein ... Pferd überhaupt ...!" Das wird Werner Krauß, der ein sehr verständiger Mann ist, auch eingesehen haben; und er wird, wenn es ihm, als altem Potator, auch schwergefallen sein sollte, sich, im Interesse Shakespeares, mit einer „Weißen mit der Strippe" oder „Himbeer" begnügt haben.

Burg b. Magdeburg. A. B.: In Nr. 48 des „Tageblatts für die Kreise Jerichow" befindet sich folgendes Angebot: „Gut erhaltener, stabiler überzähliger Krankenwagen, NAG., billig abzugeben. Ohne Umänderung passend als Lieferwagen, auch für Obst-, Gemüse- oder Schweinehändler. Kassenverband der Allgem. Ortskrankenkasse und der Landkrankenkasse des Kreises Jerichow I in Burg b. M., Schlageterstr. 7."

Mag ein alter Krankenwagen
— das wett' ich —
Auch eine schaurige Karre sein,
Ein paar Schweinehändler, Obst oder Rettich,
Die gehn zur Not doch noch gut hinein.

Elbing. Dr. H.: In Nr. 144 der „Elbinger Zeitung" befindet sich folgendes Gesuch: „Ein ält. Frl. od. alleinst. Frau z. Beiwohn. gesucht. Meld. H. 838 an die Geschäftsstelle."

Aber, Bester, was soll Ihr Skandal!
Bedenken Sie: „Honny soit qui mal . . .!"
Sie sind wohl bezecht von Elbinger Wein?
„Beiwohnen" kann sehr anständig sein!
Zwar besser sagt man — wir gestehen das frei:
„Er wohnte bei ihr" für „er wohnte ihr bei".
Man kann, sogar in den Elbinger Zonen,
Getrost „bei" den feinsten Damen „wohnen".

Eisenach. O. M.: In der Eisenacher „Thüringer Staatszeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Wir haben uns vermählt: Heinz-Leo Waack, Ernst Waack, geb. Reinhold. 16. Juni 1934. Meiningen. Sondershausen."

Was sollen wir uns mit Gedanken peiningen
Über diesen Vorfall in Sondershausen und Meiningen?
Wie sollen wir lösen den Knoten, den krausen,
Inbetreff dieser Schose Meiningen-Sondershausen?
Was könnte man wohl zur Enträtselung tun?
Wir lassen's einfach auf sich beruh'n
Und rufen, als Tintenfische, als Kraken:
„Ein donnerndes ‚Heil' den beiden Waacken!"

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0494
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Frankfurt a. M. Dr. W.: In Nr. 143 des „Frankfurter General-Anzeigers" befindet sich ein Aufsatz über den „Zauber des Stammtisches"; darin heißt es: „Männer am Stammtisch gehen ganz auf in dem Zauber des ‚Untersichseins'. In diesen seltenen Stunden sind sie durchaus immun gegen den Reiz der schönsten Frauen. Wäre Cicero dem Odysseus beim Schoppen so begegnet, dann wäre die Ilias um eines der schönsten Kapitel beraubt." Gemeint ist hier natürlich das Fräulein Circe, die es bekanntlich fertig brachte, die Gefährten des listenreichen Odysseus in grunzende, dreckige Schweine zu verwandeln. „Cicero" war ihr Spitzname, der ihr von Homer beigelegt wurde, weil sie die merkwürdige Gewohnheit hatte, ihren in den „schweinischen" Zustand versetzten Opfern wunderschöne Reden zu halten.

Hamburg. G. W.: In Nr. 158 des „Oldesloer Landboten" lesen wir den Bericht über den Besuch des Reichsamtsleiters Hilgenfeldt und des Gauleiters Lohse in Bad Oldesloe; daran anschließend wird von dem „Volksfest 1934" erzählt; unter anderm heißt es da: „Unbarmherzig sandte Frau Sonne ihre Strahlen auf den Platz und mancher Scheißtropfen tränkte die braun gebrannte Grasfläche." Der betr. Oldesloer Berichterstatter arbeitet mit starken Mitteln; und so mancher Teilnehmer des Volksfestes, dem diese Zeilen zu Gesicht kamen, dürfte daraufhin in berechtigter Heiterkeit mit sehr naheliegender Variation das stimmungsvolle, muntere Liedchen angestimmt haben: „Braun ist die Heide . . ."

Hamburg. Dr. M. B.: In der Wochenschrift „Sankt Georg" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir folgende Anzeige: „Weg. Verheiratung meiner Tochter gebe ich ab: 1 Vollblutstute ‚Törin', v. Lalan a. d. Trappe, 6 Jahre alt, gedeckt v. ‚Sisyphus'. Angebote erbeten an Amtsrat E. Kühne, Wanzleben, Bez. Magdeburg." Das klingt gewiß für den ersten Augenblick ein wenig scherzhaft; aber in dem bunten Kreislauf dieses Lebens sind den scheinbar gar nicht miteinander zusammenhängenden, aber doch kuriosen Zufälligkeiten so viel Spielraum gegeben, daß selbst ein Weiser sich darüber wundern müßte. So erinnern wir uns z. B., daß ein Großgrundbesitzer in Mecklenburg gerade an dem Tage, an dem er einen Sohn zur Universität schickte, einen Bullen, der den Namen „Dickkopf" führte, verkaufte. Und Heinrich Heine erwähnt an einer Stelle als größtes Kuriosum, daß an dem gleichen Tage, an dem Madame von Staël in Berlin eintraf, dort ein „Kalb mit zwei Köpfen" gezeigt wurde.

Marienwerder (Westpr.). G. M.: In der „Weichsel-Zeitung" (Marienwerder) vom 7. Juli 1934 lesen wir: „d Polizeibericht. Gestohlen wurden vom Hofe des Hauses Saalfelder Straße 17, drei junge Gänse. Ein bisher unbekannter Mann bedrohte, wie die Polizei nach Aussagen von Kindern mitteilt, diese mit einem Taschenmesser, als sie sich beim Pflücken von Heidelbeeren in der Forst von Alt-Eiche befanden." Im Gegensatz zu dem im übrigen sehr tüchtigen Berichterstatter sehen wir den Vorfall für nicht gar so tragisch an; denn wenn junge Gänse, die beim Pflücken von Heidelbeeren in der Forst von Alt-Eiche betroffen, mit einem Taschenmesser bedroht werden, so stellt das zwar eine unglaubliche Dämlichkeit dar, ist aber im Interesse einer geregelten Forstwirtschaft schließlich zu entschuldigen. Übrigens können uns junge Gänse, die so etwas fertig kriegen — gestohlen werden; und das sind sie ja auch, wie uns der gewissenhafte Schreiber dieser Zeilen mitteilt.

Bad Oynhausen. E. Sch.: „In dem „Nationalsozialistischen Volksblatt" (Minden i. Westf.) vom 4. Juli 1934 befindet sich folgende Abbitte: „Die Beleidigung, die ich gegen Frl. Lieschen Kölling in Holzhausen an der Porta ausgesprochen habe, nehme ich mit dem höchst-tiefsten Bedauern als unwahr zurück. Willi Möller, Hausberge." Der „gehobene Stil" dieser Abbitte läßt die Vermutung zu, daß Willi Möller zu den Allerprominentesten gehört; in diesem Falle hätte es aber besser heißen müssen: „mit dem Allerhöchst-tiefsten Bedauern"; auch Frl. Lieschen Kölling würde diese Form der Abbitte aus naheliegenden Gründen als angenehmer empfunden haben.

Schwenningen a. N. K.: In Nr. 136 der Zeitung „Der Schwarzwälder" (Villinger Tageblatt) wird über die erfreuliche Tatsache berichtet, daß Japan neuerdings viele Lehrkräfte aus Deutschland für seine Hochschulen herzieht; zum Schlusse heißt es: „Das kann als Kulturehrung deutscher Pissenschaft im Fernen Osten angesehen werden." Hier liegt eine Verwechslung vor. Unter „Pissenschaft" versteht man, wie uns ein Scherzbold aus unserem Leserkreise mitteilt, bei marschierenden Kolonnen eine Abteilung von Mannschaften, in der ungefähren Stärke einer Korporalschaft, die gelegentlich „austritt", um eine Nebenbeschäftigung vorzunehmen; meistens geschieht dies ohne besonderes Kommando.

Waldenburg (Schlesien). P. F.: In Nr. 138 der Waldenburger „Mittelschlesischen Gebirgszeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Die kräftige Geburt eines glücklichen Enkels Friedrich Wilhelm Scholz am Geburtstage meiner Frau, im Land der Störche, Ostpreußen, zeigt deutschgläubig an Friedr. Wilhelm Suchanek, Großvater." Dazu meinte unser Biermörder, der sein Ostpreußen besser kennt, lächelnd:

Ich schnappe nach Luft wie 'ne Lerche:
„Ostpreußen, das Land der Stärche!"
Nur ignorante Möpse,
Die haben es so genannt,
Das Land der „sauren Klöpse"
Und des Philosophen Kant.

Warendorf i. Westf. Dr. H. B.: Auf einem uns aus Warendorf ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt befindet sich der Bericht über das „Kreis-Kriegerverbandsfest" in Ewerswinkel; darin heißt es: „Weiter wurde beschlossen, dem Arzt Dr. Pöllmann die Entscheidung zu übertragen, welchen erkrankten Kameraden eine Flasche Kognak verabreicht werden soll, da die Vereinskasse hierdurch in letzter Zeit zu stark belastet wurde. (!)"

O Doktor Pöllmann, sei gerecht,
Erhör' der Krieger Klagen;
Und dem, der eine — Buddel möcht',
Sollst du sie nie versagen!
Selbst wenn er dir nicht krank erscheint,
Bedenk' als Arzt, der „praktisch":
Sein Kognak-Wunsch ist klug gemeint:
Er trinkt ihn — prophylaktisch!

Witzenhausen. E.: Die „Kasseler Post" vom 9. Juni bringt die Fortsetzung des Romans „Dreimal Odegaard"; darin heißt es: „‚Ach nee', entfuhr es Charly, ‚das war aber ein hochanständiger Gauner.' ‚Hm', machte die Gerstel bekräftigend. Aber Charly glaubte ihr kein Wort. Er war vielmehr überzeugt, daß diese Antwort wohl überlegt und vorbereitet war." Der Laut „hm" spielt gerade in der Literatur der neuesten Richtung eine sehr wesentliche und unendlich vielsagende Rolle, weil er eine äußerst feine, wohlüberlegte und fein durchdachte Nüance des Widerspruchs oder der Verneinung darstellt. Goethe hätte z. B. in seinem sonst gar nicht üblen „Tasso" die berühmte Antithese: „Tasso — Antonio" viel drastischer und klarer darstellen können, wenn er dem Antonio als Gegenbemerkung zu Tassos überschwänglichen und wenig weltklugen Ausführungen ein einfaches „hm" in den Mund gelegt haben würde!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Juli 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050. Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17865 II. Vj.

15/248

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0495

© Universitätsbibliothek Heidelberg

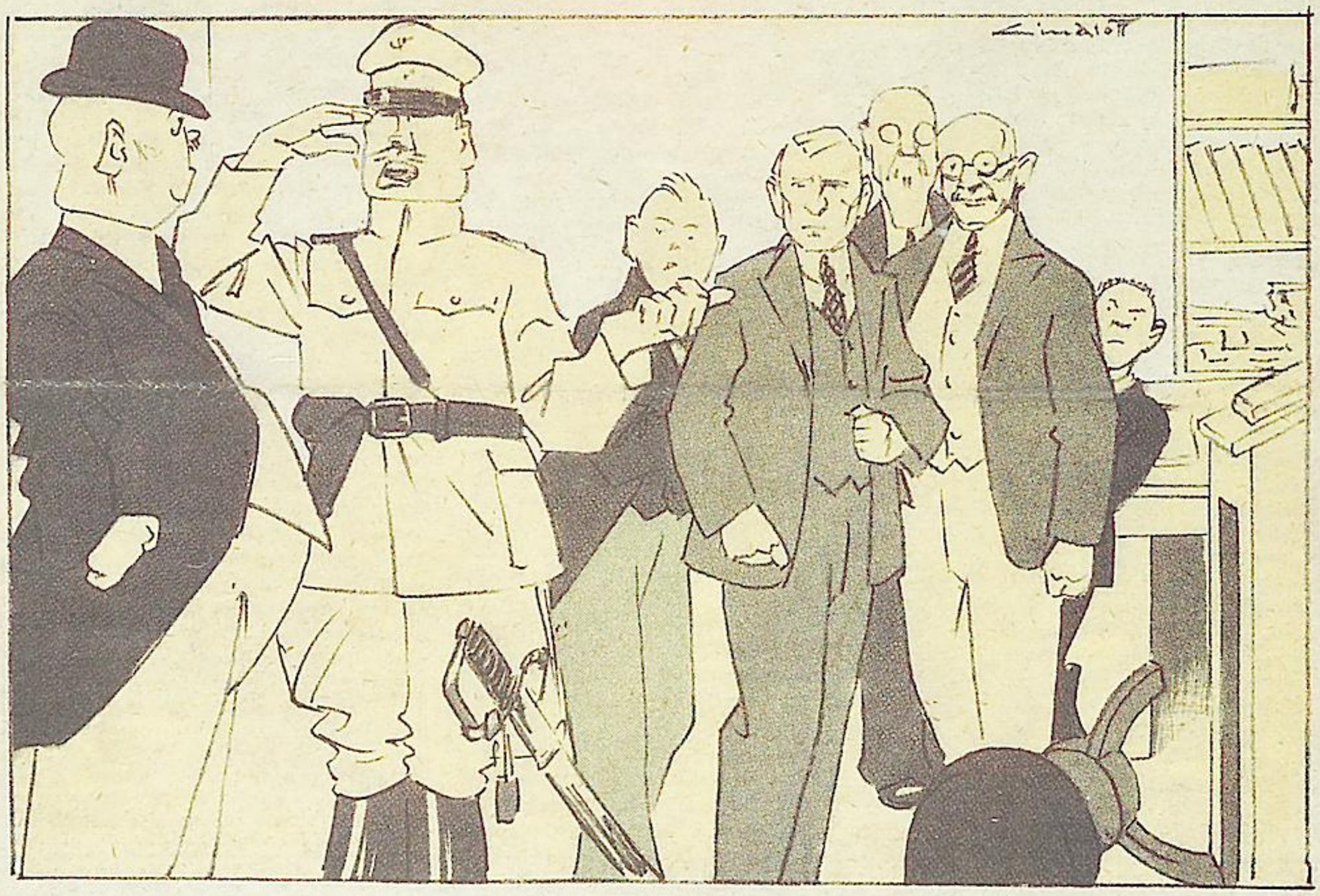
496

95442 : 3

Einfache Sache

(Deutsche Beamte werden im Memelgebiet entlassen unter dem Vorwand, daß sie der litauischen Sprache nicht mächtig sind.)

„Keinen Ton!!"



„Melde gehorsamst: Diese Leute müssen entlassen werden, sie sind der litauischen Sprache nicht mächtig!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0496

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 32 — 87. Jahrg.
Berlin, 5. August 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Das französisch-russische Bündnis

im Ernstfalle

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0497

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 26. Juli 1934

Dollfuß

Du fielst — die ganze Welt durchbraust ein Gären.
So mußte Brudermord den Mord gebären . . .
O blutig frisches Blatt der Weltgeschichte
Vom zwiefach grauenvollen Blutgerichte!

Wir waren wahrlich dir nicht wohlgesinnt,
Doch solches Ende hast du nicht verdient.
Du wähntest dich als neuer Zeit Gestalter,
Weh! und beschworst herauf das Mittelalter!

Rückwärts gerichtet hieltest du den Blick.
Nun ist erfüllt dein tragisches Geschick . . .
Beklagenswertes, schönes deutsches Land,
Wo schon der Bruder fällt von Bruderhand!

O, daß dem Mörder nicht vor Augen stand
Als Warnung Princip und Franz Ferdinand!
Welch Jammer hält die Welt seitdem umschlossen —
Ist denn noch nicht genügend Blut geflossen?

Nun ruhe, Dollfuß, ruhe aus in Frieden . . .
Warst du der Welt auch nicht zum Glück beschieden,
Sei doch der Himmel gnädig deinem Wallen.
Gott geb' dir Frieden. — Frieden auch uns allen!!

* * * w. m.

Sven Hedin

Als er vor einem Menschenalter
Durchquerte das verbotne Land,
Bewahrte ihn der Allerhalter
Vor Durst und Tibetanerhand;
Ja, als im Pilgerkleid verstohlen
Er an der Stätte Buddhas stand,
Ward aus der Feindschaft der Mongolen
Die Freundschaft, die fürs Leben band.

Sven Hedin — eine Welt von Liebe
Erweckte seines Namens Klang,
Als in des Weltkriegs Haßgetriebe
Der Große in die Bresche sprang,
Die Bresche, die Gefangenenhüter
In jede Menschlichkeit gesprengt . . .
Sven Hedin brach die Flut der Wüter,
Der Macht Mißbrauch ward eingeengt.

Er schuf das Hilfswerk der Neutralen,
Er opferte sein ganzes Sein,
Zu lösen aus Entsetzensqualen
Die tausendfache Menschenpein.
Als dann vorbei das große Leiden,
Verwandte er die Schaffenskraft, —
In allem groß und drum bescheiden, —
Aufs neue für die Wissenschaft.

Obwohl so hoch an Ruhm und Jahren,
Zog er aufs neue in die Welt;
Was scheren Not den und Gefahren,
Der nur der Menschheit dient als Held.
Der die Gefangenen betreute,
Fiel in den Steppen Turkestans,
Umzingelt von der Mördermeute,
Selbst in die Hand des Räuberkhans.

Die ganze Welt erschrak in Schmerzen,
Doch wunderbar ward er befreit:
Wer Neuland sucht mit reinem Herzen,
Dem gibt Gott selbst das Weggeleit.
Des Forschers Abenteuer wurde
Zum Mahnruf für die ganze Welt:
Es unterlag der wilde Kurde,
Weil auf Gewalt er eingestellt. —

Nur wer mit immer reinen Händen
Und reinem Sinn die Seinen führt,
Kann ihren Weg zum Guten wenden,
Weil er des Ewigen Hauch verspürt;
Daß er das hohe Ziel erreiche,
Gibt Gott ihm seinen starken Schutz —
Doch acht' er auf die kleinen Scheiche,
Das Räubervolk aus Eigennutz!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0498
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Verlegenheit

(Es käme dem Quai d'Orsay sehr gelegen, wenn Deutschland auf den Ostpaktvorschlag eine glatte Absage erteilen und somit jede Gegenleistung — Gleichberechtigung — fortfallen würde.)

„Bitte, bitte, sagt doch ‚nein'!"

Ein Lämmlein, weiß wie Schnee

(„Petit Journal" verkündet, die französische Flugwaffe setze sich nur aus veralteten und unschädlichen Apparaten zusammen.)

„Französische Flugwaffe? 's ist zum Lachen.
Das sind ja freundliche Kinderdrachen,
Und nicht Propeller hört ihr knarren;
Das sind mürbe Kisten mit ein paar Sparren.
Luftschiffe? Das sind Reklameballons
Für echte Pariser Honigbonbons.
Wie? Flügel seht ihr? Da müssen wir bitten!
Die haben den Enten wir abgeschnitten,
Die man über Frankreichs Flugmacht bis jetzt
In die, ach, so bösgläubige, Welt gesetzt.
Und habt ihr von Luftmanövern gelesen —
Das waren die Hexlein auf ihren Besen.
Auch lassen wir — nicht zu seinem Vergnügen —
Ein unbrauchbar Offizierlein mal „fliegen".
Und Bomben? Da fragt Meister Furtwängler, weil
Dem ein Bombenerfolg hier wurde zuteil.
Das spricht doch genügend für die harmlosen
Bomben der so verkannten Franzosen.
Nein, Flugzeuge und die so entsprechenden Waffen,
Die müssen wir Friedensvolk uns erst schaffen.
Doch ganz unter uns, ohne jeglichen Scherz:
Fliegen? — Wir bringen's nicht übers Herz!" m. l.

Es wird besser!

Indem jetzt der Reichserziehungsminister in 50 000 Schulen Filmgeräte aufstellen lassen will, will ich doch hoffen, daß auch unsere Schule dabei ist, damit endlich auch bei uns Leben in die Bude kommt und man auch einmal gern zur Schule geht, besonders wenn dann das Lateinische ausfallen muß, weil man ja doch beim Film ganz finster machen und alle Fensterläden schließen muß, so daß der Lehrer gar keinen Schüler mehr sehen kann, am wenigsten aber die auf den hintersten Plätzen, die aber wie im Kino die besten sind, weshalb ich mich freue, daß mein Platz immer ganz hinten gewesen ist, wo ich jetzt erst recht verbleibe als

Ihr
Karlchen Mießnick,
Quarta coetus B.

p. e.

Sommer-Sehnsucht

Der Tag ist heiß, die Sonne brennt,
Wie Feuer flammt das Firmament
Hoch über mir!
Wie wird's auch mir da schwül zu Mut,
Wie fiebert da mein wildes Blut
Nach dir!

Die Stirne perlt, die Schläfe tropft,
Das Herz im Busen drängt und klopft:
„Nur fort von hier!
Nur fort, eh' noch die Sonne sinkt,
Wo meiner Qual Erbarmen winkt:
Zu dir!"

Die Lippe bebt, der Atem stockt,
Und wie mit Zaubernetzen lockt
Mich süße Gier:
Nur fort, wo holde Labe quillt,
Wo Trost mein Wunsch und Sehnen stillt
Nach — Bier! kiki.

Zwiegespräch am Quai d'Orsay

Unterstaatssekretär (schließt seinen Vortrag): So also stellt sich ganz zweifellos die europäische Lage dar.

Barthou: Was heißt das, zweifellos? Sind Sie etwa der Chef des Auswärtigen?

Unterstaatssekretär: Nein!

Barthou: Na, dann reden Sie nicht solchen Unsinn! Timon der Jüngere.

Der Schein trügt

An dem neuen Kabinettschef Okada lobt man besonders die sprichwörtliche Einfachheit des japanischen Adeligen. Bei seiner Übersiedlung in den Amtspalast habe seine ganze Ausstattung aus 3 Kissen, 3 Kimonos, 1 Waschschüssel und 1 Fliegenfänger bestanden.

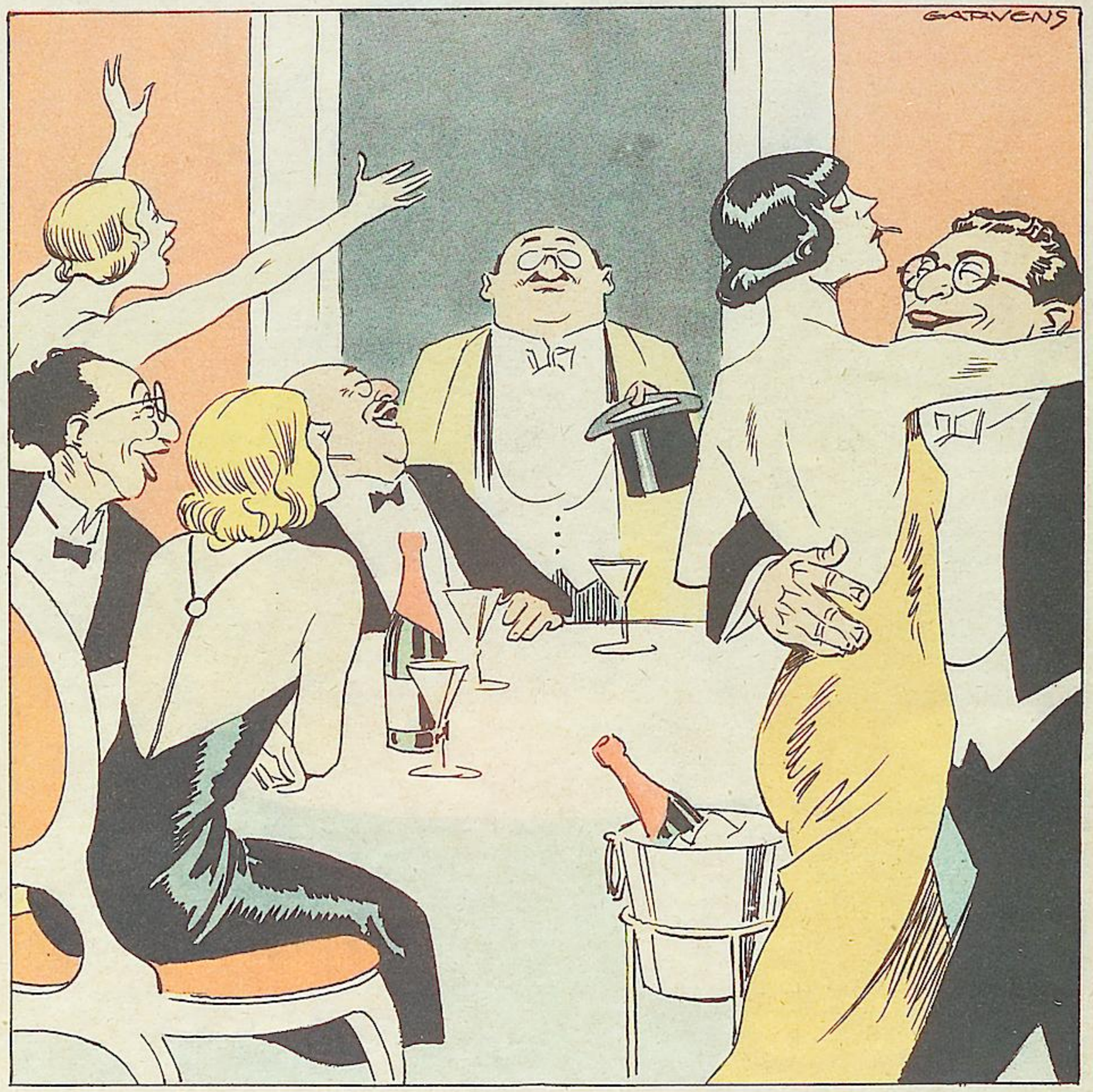
Wobei verschwiegen wird, daß er halb Ostasien in der Tasche hat! weer.

15/250

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0499
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus der Gesellschaft

(In Paris gibt es einen „Deutschen Klub", der hauptsächlich aus jüdischen Emigranten besteht und unter der Leitung eines gewissen Lenz-Levy antideutsche Propaganda größten Stils betreibt.)



„Der Lenz ist da!"

Göring zu Pferd

(Ministerpräsident Göring hat aus dem bekannten ostpreußischen Schimmelgestüt Klein-Darkehmen den Schimmelwallach „Astor" als Reitpferd erworben.)

Gleichwie Herr Göring als ein Staats-
Minister rühmlichen Formats
Gerecht in allen Sätteln ist,
So ist er's auch als Kavall'rist!

Ob Hengst, ob Wallach oder Stute,
Er lenkt sie mit Geschick und Mute!
Ob Graben, Mauer oder Wall,
Kein Hindernis bringt ihn zu Fall!

Im Schritt, im Trab, Galopp, Karriere
Treibt er die Pferde hin und her,
Und Schimmel, Rappen, Falbe, Fuchs
Freu'n sich des kräft'gen Schenkeldrucks.

Kein Mensch braucht ihm die Hand zu geben,
Um in den Sattel ihn zu heben,
Nachdem — was jeder Deutsche schätzt —
Er selbst sich hat hineingesetzt!

o. w.

Doumerguewürdiges

Soll noch einer etwas gegen den französischen Ministerpräsidenten sagen! Niemand kann überzeugender über die Gefahr des Rüstungsunterschiedes zwischen seinem Lande und Deutschland sprechen, als er es getan hat. In seiner Rundfunkrede zum Schluß der Parlamentstagung hat er ausgeführt, Unzulänglichkeit der Verteidigungsmittel müsse dazu führen, daß irgendjemand mit Gewalt die Tür einschlage und einen überraschenden Einfall in das ungenügend geschützte Gebiet mache.

Von deutscher Seite ist das schon immer behauptet worden.

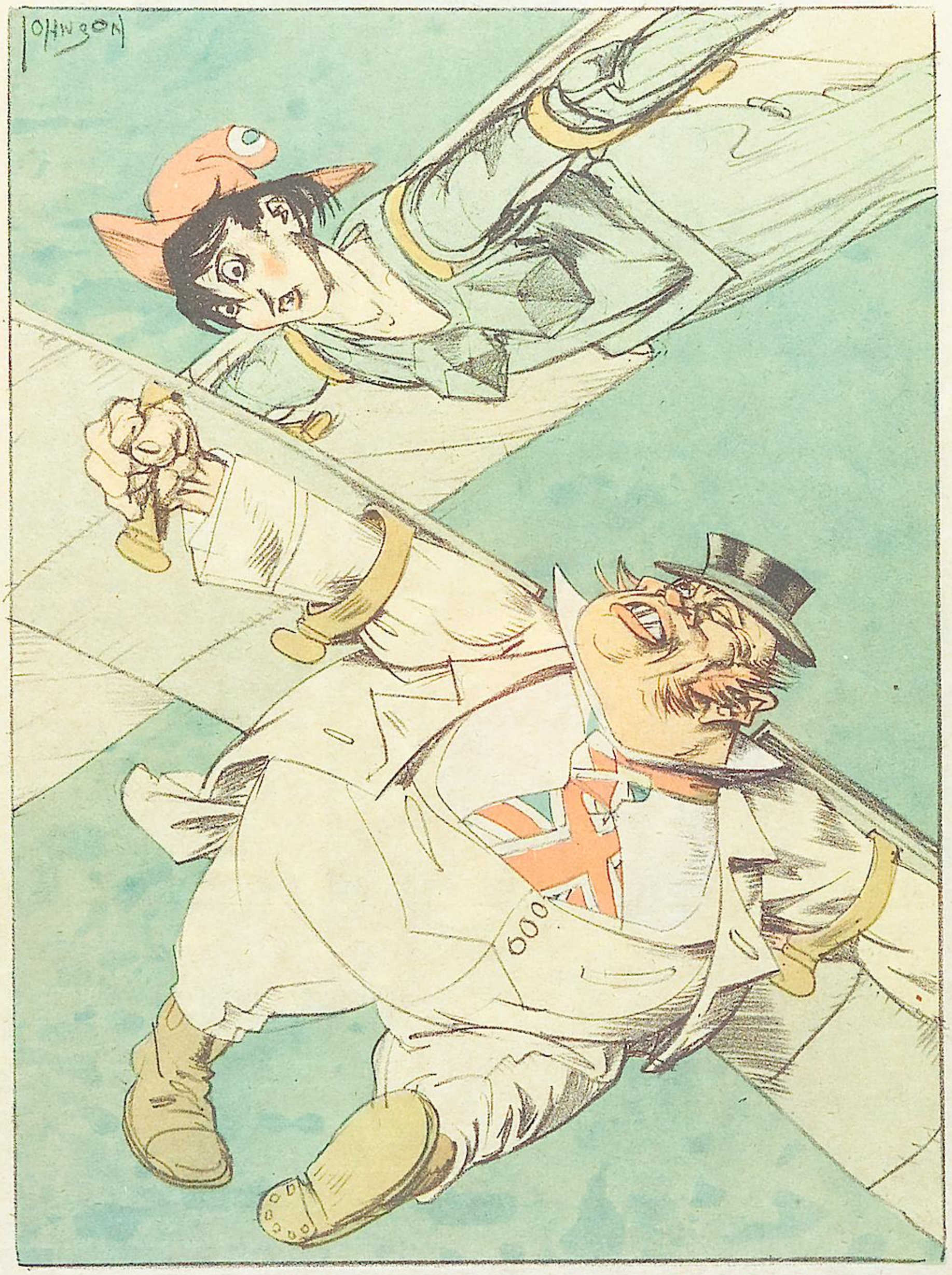
atz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0500
© Universitätsbibliothek Heidelberg

501

Häusliche Szene

(Baldwin kündigte eine riesige Verstärkung der englischen Luftstreitkräfte zum Ausgleich mit Frankreich an.)



„Sicherheit hin, Sicherheit her, das paßt mir nicht mehr, mir andauernd auf den Kopf spucken zu lassen!"

157251

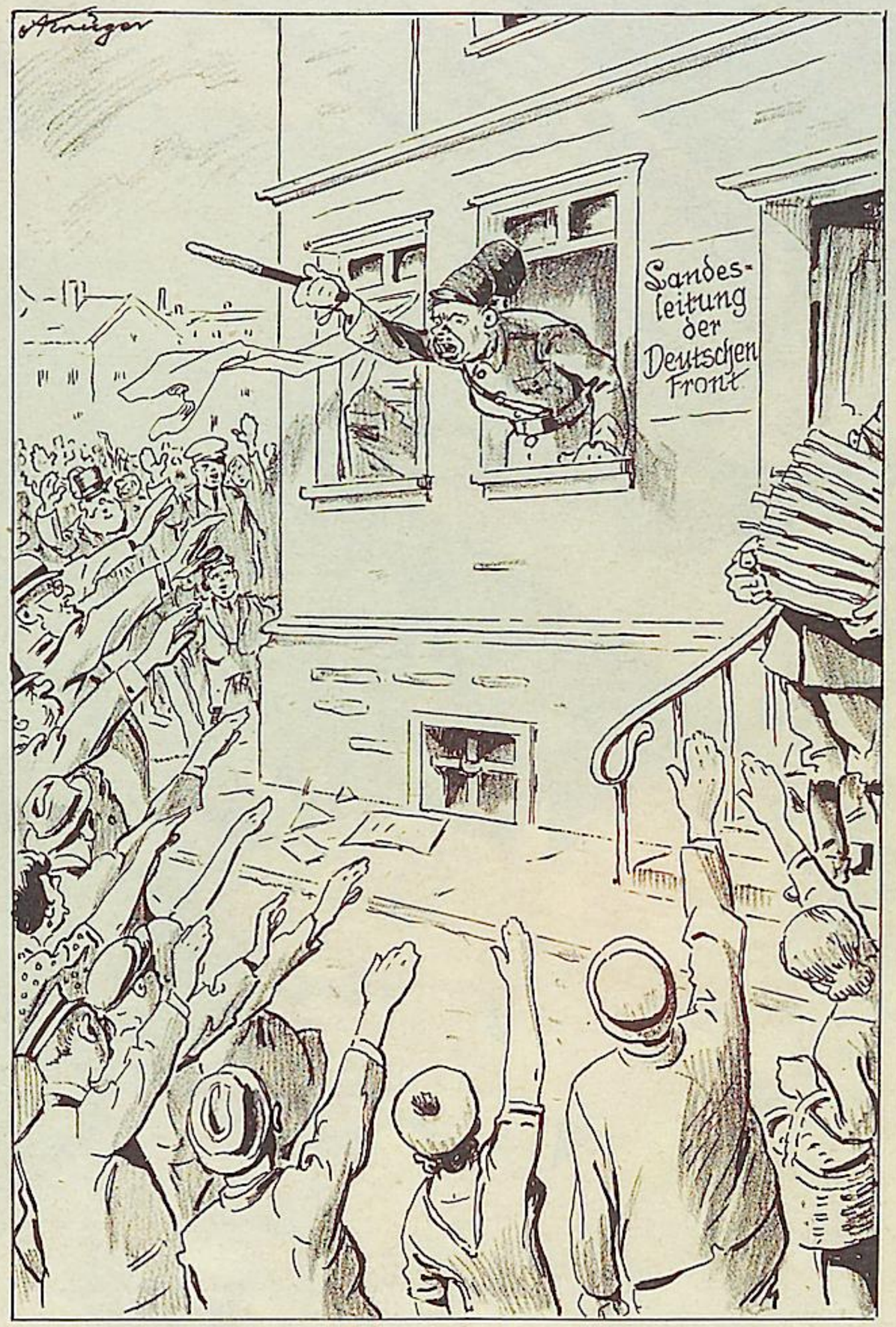
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0501

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Machts macht's nicht — Deutschland macht's!

(Der berüchtigte Emigrantenkommissar Machts hielt unter dreister Herausforderung der Saarbevölkerung eine Haussuchung in den Räumen der Landesleitung der Deutschen Front ab. Dabei kam es zu einer spontanen Treuekundgebung für Deutschland seitens der vor dem Gebäude angesammelten Bevölkerung.)



Saarländer: „Sie, Herr Nachbar, Herr Machts schlägt wohl den Takt zum Deutschland-Lied?"

Neue Weisheit

(Ein Teil der Verkehrsbeamten soll weiß umkleidete Tschakos tragen.)

Sinnvoll scheint die Verfügung mir zu sein.
Den Mann der Ordnung, wie wir ihn so nennen,
Soll man an seiner Straffheit nicht allein,
Man soll ihn an der Weißheit auch erkennen.

l.

Wie bleibe ich frisch?

Mister Bromley in Columbia (Südamerika) hat sich eine Bleikammer mit Glasfenster bauen lassen, in der er nach seinem Tode beigesetzt sein und viele tausend Jahre lang so frisch bleiben will, wie er bei Lebzeiten war. Nach Fertigstellung der kostspieligen Kammer hat Mr. Bromley eine größere Erholungsreise angetreten.

Wahrscheinlich sucht er nun die Frische, die er nach seinem Tode gerne zeigen möchte. Sollte ihm aber einige tausend Meilen von der Bleikammer entfernt auf dieser Reise etwas zustoßen, so wird man ihn zur Frischhaltung bis zur Ankunft in der Bleikammer erst einpökeln müssen. Und damit ist dann Bromley der ganze Spaß versalzen. gog.

Müller: Wat fängt denn bloß „Kraft durch Freude" mit alle die Säuglinge an?

Schultze: Wat for Säuglinge denn?

Müller: Na, ick habe doch irgendwo jelesen: „Gleich nach seinen Taufakte tritt ‚Der Deutsche' in den Dienst der NS.-Jemeinschaft ‚Kraft durch Freude'." l.

—

Müller: In Frankfurt am Main is man eene jroße Weinfälscherbande uff die Spur jekommen, die aus Zucker, Hefe, Wasser und een bisken Stichwein „Wein" herstellte.

Schultze: Na, die möchte ick nich als Richter verhören müssen.

Müller: Woso nich?

Schultze: Na, Mensch, wat wird die Bande dem Jericht als „reinen Wein" inschenken! l.

—

Müller: Haste det jelesen, Schultze? In die Zeitung steht, det uff eene Tonne unjefähr 10 000 Heringe jehn.

Schultze: Ach, det is ja Quatsch!

Müller: Weshalb soll det Quatsch sind?

Schultze: Na Mensch, Heringe jehn doch nich — die schwimmen! ogo.

—

Müller: Nu' hat der französische Finanzminister von dem rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu ooch noch det Jroßkreuz von Sternenorden jekriegt.

Schultze: Da werden ooch die Steuerzahler in Frankreich bald een jroßet Kreuz kriejen! p. e.

—

Müller: Dieser Tage bejing unsa Berliner Zoo sein neunzigjährijet Jründungsjubiläum.

Schultze: Ja, und wat is in diese Zeit in den Zoo allet Jroßartijet ausjeheckt worden!

Müller: Woso ausjeheckt?

Schultze: Ick meine man von wejen unsern Papa Heck und seinen Sohn, den jetzigen Direktor! regnem.

Wer andern eine Grube gräbt...

(Der Verlag und die Druckerei der kommunistischen „Tribune", deren Hetzereien die Unruhen in Amsterdam, Rotterdam und in anderen Städten mit verschuldet haben, sind in Konkurs geraten.)

Wer auf dem „Federfuchs" tut reiten,
Soll jede Hetzerei vermeiden,
Damit er sich dabei zuletzt
Nicht, wie „Tribune", zu Tode hetzt!

o. w.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0502
© Universitätsbibliothek Heidelberg

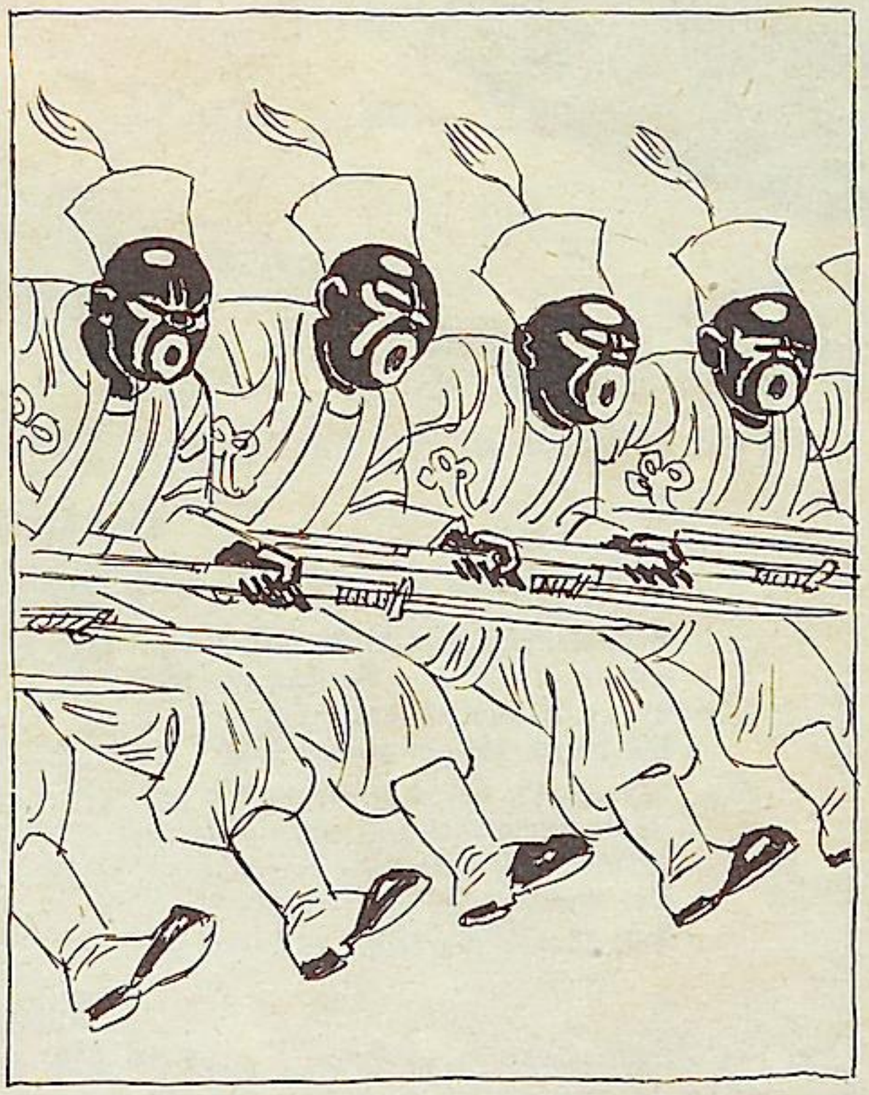
„In Schande untergegangen"

(In seiner Bayonner Rede sagte Barthou, die Begriffe Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation wären in Schande untergegangen, wenn Frankreich und seine Verbündeten besiegt worden wären.)

Die Niederbrennung des Heidelberger Schlosses als Symbol französischer Zivilisation

Das Frauen-Ideal als Folge der Pariser „Freiheit"

Die Gerechtigkeit à la Genf



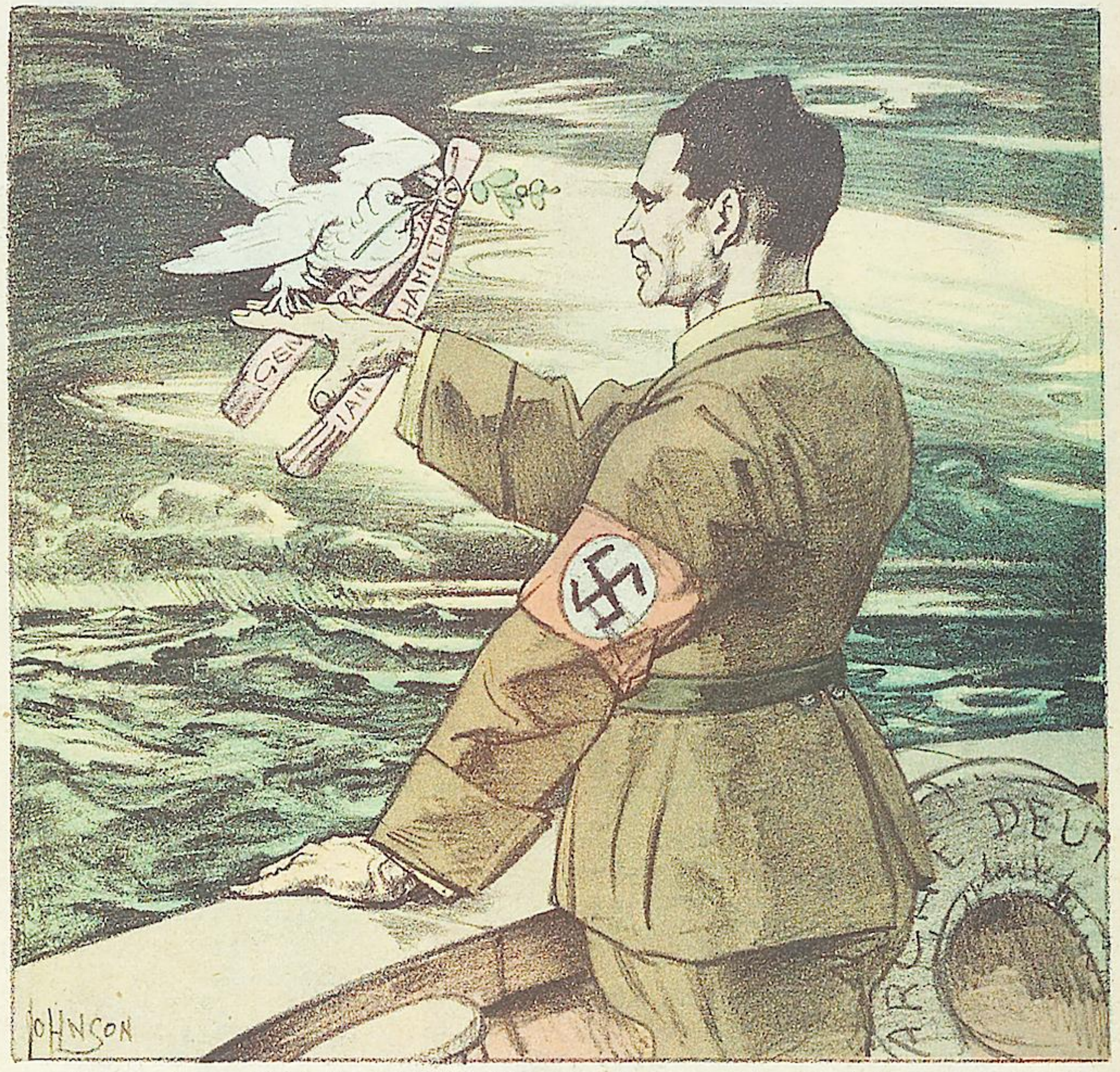
Der Begriff der zivilisatorischen Mission Frankreichs

151252

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0503
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die zweite Taube

(In einer als Antwort an Rudolf Heß gedachten Rede erklärte der britische General Hamilton auf einer Versammlung des englischen Frontkämpferverbandes u. a.: „Nur Sympathie zwischen früheren Feinden kann die Zivilisation retten.")



„Sie kam zu ihm zur Abendzeit und siehe: ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Munde . . ."

(I. Mose 8, 11.)

Das deutsche Gespenst

(Auf dem Festessen, das der Stadtrat von Bayonne zu Ehren Barthous gab, kam dieser auf Genf zu sprechen und erklärte: „In Genf habe ich zu Deutschland Nein gesagt, zu Deutschland, das — ohne anwesend zu sein — doch zugegen und gerade wegen seiner Abwesenheit mächtig war.")

Beim Festschmaus („Brühwürstchen mit Senf")
Sprach in Bayonne Barthou von Genf,
Wo er im Völkerbundgemisch
Als Erster sitzt am grünen Tisch.
„In Genf", rief er den Freunden zu,
„Sind wir gottlob jetzt entre nous,
Nachdem mit aller Welt verkracht
Der Deutsche sich hat fortgemacht!
Voll Mut — wie könnt' es anders sein! —
Schrie ihm entgegen ich mein Nein
Und schlug mit Pauken und Trara
Zu Mus ihn — in absentia!
Zwar manchmal — und das nehm' ich krumm! —
Geht noch sein Geist im Ratssaal um,
Und schreibt mit unsichtbarer Hand
Ein Menetekel an die Wand! —
Aus ist's dann mit ma confiance . . .! —
Doch — honny soit qui mal y pense!"

o. w.

Auferstehung?

Bei den Bergungsarbeiten in Scapa Flow, wo die seinerzeit versenkten deutschen Kriegsschiffe jetzt gehoben werden sollen, ereignete sich ein Wunder: Das frühere deutsche Schlachtschiff „Bayern" erhob sich plötzlich zum größten Erstaunen der Bergungsarbeiter vom Grunde der See, stieg etwa 120 Fuß bis zur Oberfläche, schwamm etwa ½ Stunde und sank dann wieder auf den Grund.

Für dieses seltsame Geschehnis kann es nur die eine Deutung geben: Die deutsche Flotte wird wieder hochkommen!

p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0504
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Elsässischer Bauernverein in Mülhausen i. E.: Daß sich der Boden über den unterirdischen Festungsanlagen landwirtschaftlich nicht mehr verwerten läßt, weil kein natürlicher Grund mehr da ist, glauben wir gern. Die ganzen französischen Ostbefestigungen haben eben keinen natürlichen Grund.

Wettermacher in Paris: Sie wundern sich über die auffallend kühlen Luftströmungen, die in diesem doch so heißen Sommer im Osten Europas, besonders in Polen, festgestellt werden mußten. Beachten Sie aber doch die meteorologischen Zusammenhänge mit dem Norden, insbesondere mit Litauen, die eine Verteilung des Hochdruckgebietes in dem Augenblick mit sich bringen mußten, da die gewitterschwüle Spannung zwischen Polen und Litauen sich löste. Es ist eben nicht so leicht, das südliche Locarno nach dem kalten Norden bzw. Osten zu verpflanzen. p. e.

„Mr. Dicksteins Vorträge langweilen Amerika."

Lauter alte Hetzerei'n,
Abhub vom Verleumdungsstusse;
Seiner Hörer dünne Reih'n
Opferten dem Gähniusse.
Dickstein selber wurde stumm,
Als er in die Runde sah;
Das gesamte Publikum
Saß mit offnem Munde da.

T. d. J.

Delikatessen

Auch in China sind die Delikatessen der Mode unterworfen. Augenblicklich gelten als höchste Delikatesse junge Mäuschen, die in Zuckersaft verspeist werden.

Zuckersüße junge Mäuschen sind auch in anderen Ländern hochgeschätzt, und man hat sie auch dort zum Fressen gern. jan.

Zu höflich

An der Carolabrücke in Dresden befindet sich eine Warnungstafel mit folgender Inschrift:

Rechts wird geloofn,
ihr Luderſch!

Werden die Verkehrssünder derartig liebenswürdig zurechtgewiesen, wird es bald keine mehr geben. — Leidtragender ist dann der Dresdener Stadtsäckel, weil die Strafgelder versiegen. Das kommt von übertriebener Höflichkeit! ha.

So kommt's!

(Die Schwimmeister in Harrow sind laut Stadtratsbeschluß gehalten, für die erste Hilfeleistung Brandy bereitzustellen.)

In Harrow sind Brandy bereitzustellen
Die Schwimmeister jetzt gehalten
Zur Hilfeleistung in dringenden Fällen
In allen Badeanstalten.
Da werden die Leute zum Baden laufen,
Die „Unglücksanzahl" sich häuft:
Denn, will auch keiner gerne ersaufen,
So doch jeder sich gerne besäuft! weer.

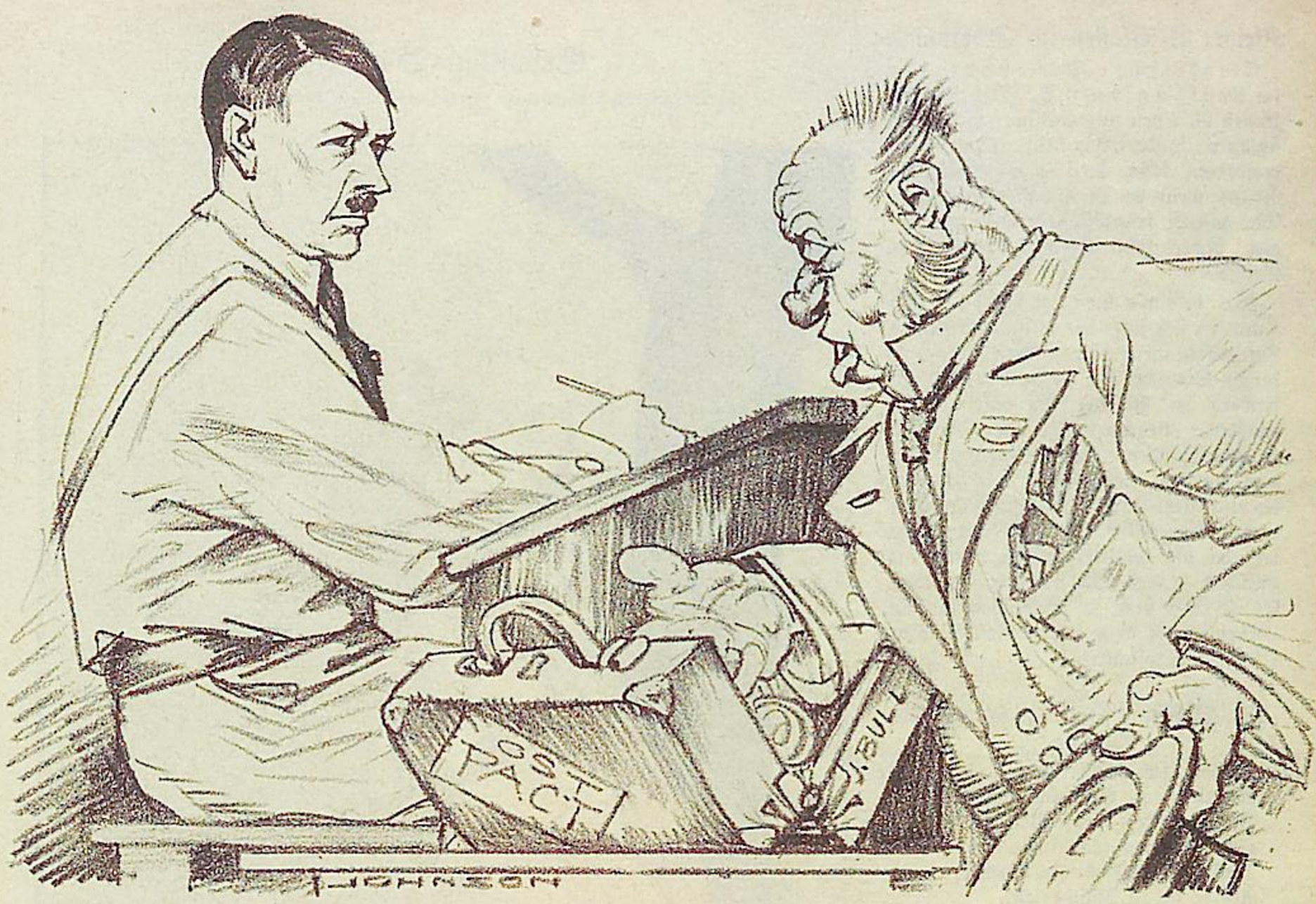
15/253

Sebastian-Barthou

(In der französischen Presse wächst der Widerstand gegen Barthous „Paktomanie")

„Süß und ehrenvoll ist es, für Frankreich zu paktieren!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0505
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Der Führer: „Ich habe Gleichberechtigung bestellt, sonst nichts!"

Konjunktur?

In Amerika wurde eine Ehe geschieden, weil das Gewicht der Ehefrau seit dem Hochzeitstage von 139 auf 108 Pfund gesunken war.

In Marienbad und Karlsbad rechnet man bereits mit einem Massenbesuch amerikanischer Ehepaare. gog.

Naheliegend

In Czernowitz stürzte während des Konzerts einer Militärkapelle eine vollbesetzte Tribüne ein, wobei gegen hundert Personen Verletzungen erlitten.

Man vermutet, daß die konzertierende Kapelle das Trompeterkorps von Jericho gewesen ist. l. s.

Todesstrahlen

In sensationeller Aufmachung veröffentlichen amerikanische Blätter eine Unterredung mit dem durch seine früheren Erfindungen bereits in der ganzen Welt bekannt gewordenen, jetzt 77jährigen Dr. Tesla, der behauptet, die immer und immer wieder angekündigten, aber bisher noch immer nicht entdeckten Todesstrahlen, mit denen man ganze Armeen und Flugzeuggeschwader auf elektrischem Wege aus größter Entfernung vom Boden aus im Nu vernichten kann, nunmehr tatsächlich erfunden zu haben. Nur die allerstärksten Stahlpanzer könnten den Strahlen Widerstand leisten. Tesla beabsichtigt, sie der Genfer Abrüstungskonferenz bekanntzugeben.

Wie wir hören, plant die Abrüstungskommission, die Todesstrahlen Dr. Teslas unverzüglich ihren völkerversöhnenden Zielen nutzbar zu machen und das friedliebendste Volk der Welt, d. h. Frankreich, zu beauftragen, sie auszuprobieren. k. s.

Kleine Rundreise

Die Sultanin von Ftetenia (Tabora in Tanganjika, Äquatorial-Afrika) hat einen Männer-Harem.

Schon Friedrich Bodenstedt sagt: „Der Harem ist das Grab der weiblichen Würde." So steht also wohl fest, daß diese Sultanin sich mit ihrem Männerharem in bezug auf ihre Frauenwürde getrost begraben lassen kann.

*

In der italienischen Hauptstadt ist ein Denkmal der „bösen Zunge" zu sehen. Es gilt allen denen, die irgendwie grundlos Übles über andere verbreitet haben.

Besser hätte man für diese Leute ein Standbild des Ritters Götz von Berlichingen aufgestellt.

*

Unter der eingeborenen Bevölkerung des Gaurisankar-Gebietes geht die Sage, daß der höchste Berg der Erde und seine Nachbarberge von den Göttern, als deren Burgen sie gelten, erhöht seien. Messungen ergaben jetzt, daß wirklich der Mount Everest, dessen Höhe bisher mit 8800 Metern angegeben wurde, in Wirklichkeit fast 9100 Meter hoch ist. Gewachsen sind diese Berge augenblicklich auf jeden Fall — nämlich den Bemühungen der Menschen, sie zu bezwingen.

*

Bei einem Gerichtsbrande in Dijon verbrannten auch Stavisky-Akten, die sich auf den Mordfall Prince bezogen.

Wohltätig ist des Feuers Macht!

*

In Palästina wird es in nächster Zeit viele Hochzeiten geben. Es sind dort Einreiseerlaubnisscheine für 9000 Bräute allein aus Polen erteilt worden. Weitere Einreisegenehmigungen sollen „nach Bedarf" erteilt werden. Der Bedarf wird wohl ziemlich stark vorhanden sein; denn zu einem „gelobten Lande" und einem Paradies gehört natürlich auch die Eva. Und Hochzeiter sehen alles in Rosenwölkchen, was auch in Palästina manches Mal sich als sehr notwendig erweisen soll. jan.

Aha!

Nach einer Zeitungsmeldung wird die neue Oper von Richard Strauß „Die schweigsame Frau" Mitte Juni 1935 an der Dresdener Staatsoper zum erstenmal aufgeführt.

Diese fast ein Jahr vordatierende Ankündigung erklärt sich durch die Schwierigkeit, für die Titelrolle eine geeignete Darstellerin zu finden. stl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0506
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verfehlt

In einer ausländischen Zeitung lesen wir, daß die Berliner Vertreter des „Daily Telegraph" und der „Morningpost" in Deutschland starkes Schwinden der Popularität des Führers feststellen. Dies gehe daraus hervor, daß die „an sich schon verhältnismäßig geringe" Menschenmenge vor der Krolloper bei seinem Eintreffen nur schwachen Beifall gespendet habe.

Die genannten Blätter scheinen zu Berliner Vertretern ausgerechnet zwei stocktaube Persönlichkeiten gewählt zu haben.

ego.

Gottesurteil

In Leutschau, südlich der Tatra, schlug der Blitz in eine Gastwirtschaft und zertrümmerte ein Bierglas, das der Wirt eben im Begriff war, zu füllen. Der Wirt selbst blieb unverletzt.

Vermutlich war das Glas falsch oder gar nicht geeicht.

p. e.

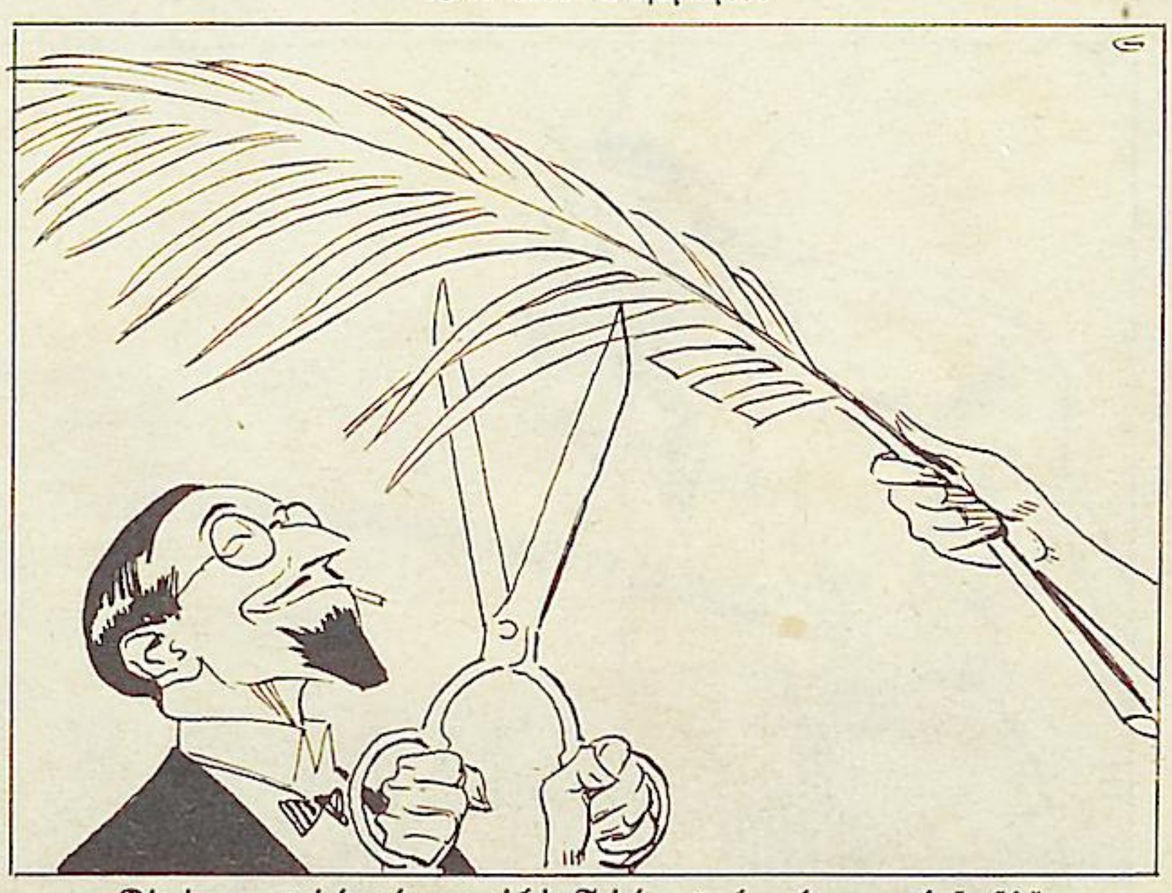
Nerven

Bei einem Preisausschreiben für gute Schlangengeschichten wurde in Tonopah (Amerika) folgendes Erlebnis prämiiert: Eine Klapperschlange beißt in den Vorderreifen eines Autos und verfängt sich mit den Zähnen. Dadurch entweicht die komprimierte Luft in den Leib des Tieres und bläst ihn so auf, daß der Autobesitzer die Schlange nunmehr einfach, statt des schlaffgewordenen Reifens, um das Rad schlingen und weiterfahren kann.

Soweit diese durchaus glaubhafte Geschichte. Sie hatte jedoch ein trauriges Nachspiel: Da der „Ersatzreifen" aus einer Klapperschlange bestand, ist der Fahrer bei der Weiterfahrt durch das Geklapper wahnsinnig geworden. Er sitzt nun mit den Preisrichtern zusammen in Tonopah.

ego.

Die alte Geschichte!



Die immer wieder dargereichte Friedenspalme kann noch so schön sein, — sofort ist die französische Presse bereit, sie zurechtzustutzen.

Grundfragen

Das Ungeheuer von Loch Neß, das einem, bildlich gesagt, schon bald zum Halse herauskommt, ist schon wieder gesichtet worden! Jetzt hat ein Sir Walter Mountain eine Expedition ausgerüstet, um den vielen Fabeln über dies Wesen auf den Grund zu gehen.

Es wäre noch viel wichtiger, wenn das Ungeheuer selbst endlich einmal auf den Grund ginge.

ego.

Macht des bösen Gewissens

Der Emigrantenkommissar Machts hatte gelegentlich der Haussuchung bei der Deutschen Front in Saarbrücken die Anwendung von Dietrichen angeordnet, allerdings erfolglos, und auch sonst Methoden der Brüder Saß amtlich nachzuahmen versucht.

Infolge der Beliebtheit bei der Bevölkerung, die ihm sein Vorgehen eintrug, beschloß er den Ankauf eines Wachhundes. „Den hier kann ich Ihnen besonders empfehlen", sagte in der nächsten französischen Stadt, die er zum Zwecke der Hunderwerbung aufgesucht hatte, der Händler zu Machts. „Dieser Hund ist gut für Einbrecher."

„Woher kennen Sie mich denn?" fragte Machts.

Timon der Jüngere.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

FRITZ STAMER

12 Jahre Wasserkuppe

Dem Reichsluftfahrtminister gewidmet

Der Leiter der Segelfliegerschule auf der Wasserkuppe in der Rhön erzählt in dem Geist, der die jungen deutschen Pioniere erfüllt, die Entwicklung des Segelflugs von seinen frühen bescheidenen Anfängen bis zu Weltrekorden und dem Volkssport. Das ist so unerhört lustig dargestellt, so unbeschwert und zuversichtlich, daß jeder Lust bekommt, mitzufliegen. Opfer müssen gebracht werden, aber es wird weiter geflogen. Ein ganz köstliches Buch!

Ganzleinenband mit 64 Tiefdruckbildern **RM 5.80**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 61

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Männliche Spannkraft, verscheuchte Müdigkeit, produktive Stimmung, gesteigerte Gedächtniskraft, überwundene Hemmungszustände, ein starkes Nervensystem, alles das erreichen Sie, wenn Sie Ihrem an Hormonen verarmten Körper die lebensnotwendigen Hormone in Form von „Titus-Perlen" zuführen. Daß alle unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte von unserem Hormon-Haushalt abhängen und daß man Hormonmangel durch geeignete Hormonzufuhr ausgleichen kann, ist bekannt. Die Wisse nschaft weiß aber auch, daß ferner eingenommene Hormone die Hormon-Eigenbildung im Körper erheblich steigern und so den ganzen Menschen umstimmen. — Hormon-Präparate gibt es viele, doch nach einem besonderen Verfahren gelang es, das Regenerations- und Hypophysen-Hormon so rein zu gewinnen, daß sie in vollster Aktivität den „Titus-Perlen" einverleibt werden. Die ständige wissenschaftliche Sicherung bzw. Standardisierung, d. h. der **genau gemessene Gehalt** an wirksamem Hormon, wurde zum erstenmal bei den „Titus-Perlen" angewandt. Deshalb wirken sie meist auch da, wo andere Mittel versagten. — Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfennig in Briefmarken eine Probe. —

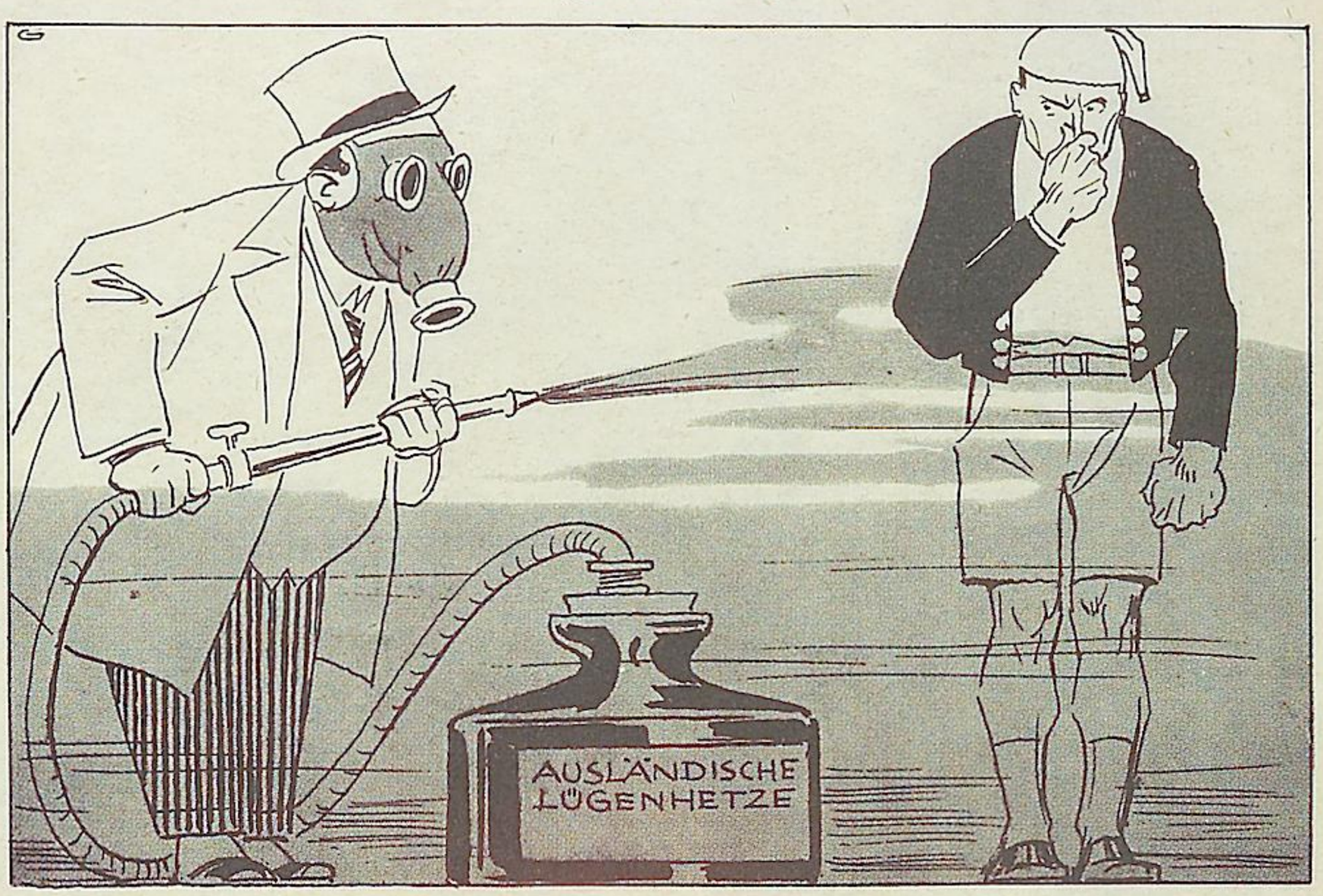
Preis
100 Stück „Titus-Perlen" für Männer Mark 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen Mark 10.80. — Zu haben in allen Apotheken!

Gutschein
Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstraße 19
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung gratis. 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Fräulein/Herr: .....
Ort: .....
Straße: .....

15/254

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0507
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Giftgas über Europa



„Pfui Teufel, stinkt das, und da soll man nicht einmal eine Gasmaske haben!"

Für Meckerer!

Was konnte alles der Prospekt verkünden!
Staubfrei! Und ruhig! Und geschützt vor Winden!
Die Aussicht — wie man nie sie schöner sah,
Und dabei billig! Und die Kost Ia!

Nun bist du mitten in den Urlaubswochen. —
Und wenn von allem, was man dir versprochen
(In dem Prospekt!), noch nicht die Hälfte stimmt —
Sei froh, wenn man dir's nicht noch übelnimmt!

Zwar blieb die Wirklichkeit dir manches schuldig —
Doch weißt du ja, Papier ist sehr geduldig,
Drum sei bescheiden! Bleibe ruhig hier,
Und freu' dich, wenn zum Schluß man sagt von dir:
Der Mann war noch geduld'ger als Prospektpapier! ego.

Bayreuth

Richard Wagner — Parsifal ein Bühnenweihfestspiel

„Wir dürfen das Weihefestspiel ein Friedenswerk nennen; nämlich als das Symbol der höchsten Feier eines Volkes, das in der Mitte Europas vor allem die Aufgabe hat, eine Friedensmacht zu sein und in welchem daher alle diejenigen Regungen die sorgfältigste Stärkung und Pflege erheischen, die, allein auf geistige Eroberung ausgehend, die Keime einer fruchtbaren, wahrhaft deutschen Friedenskultur in sich tragen.

Auf diese Kulturregungen verweist uns der Künstler mit eindringendem Verständnis ihres innersten Wesens; daß unter ihnen die höchste, edelste Kunst, in der vollen Reinheit ihrer Ausübung, die förderlich wirksamste Macht sei, das bezeugt es uns aufs neue. Dringe sie aus den erhabenen Tönen des Gralkunstwerkes auch in das Leben des deutschen Volkes, möge uns zu keiner geringeren Wirkung das Friedensgeläute der Glocken von der heiligen Burg des Grales erschallen!" C. F. Glasenapp.

a. e.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

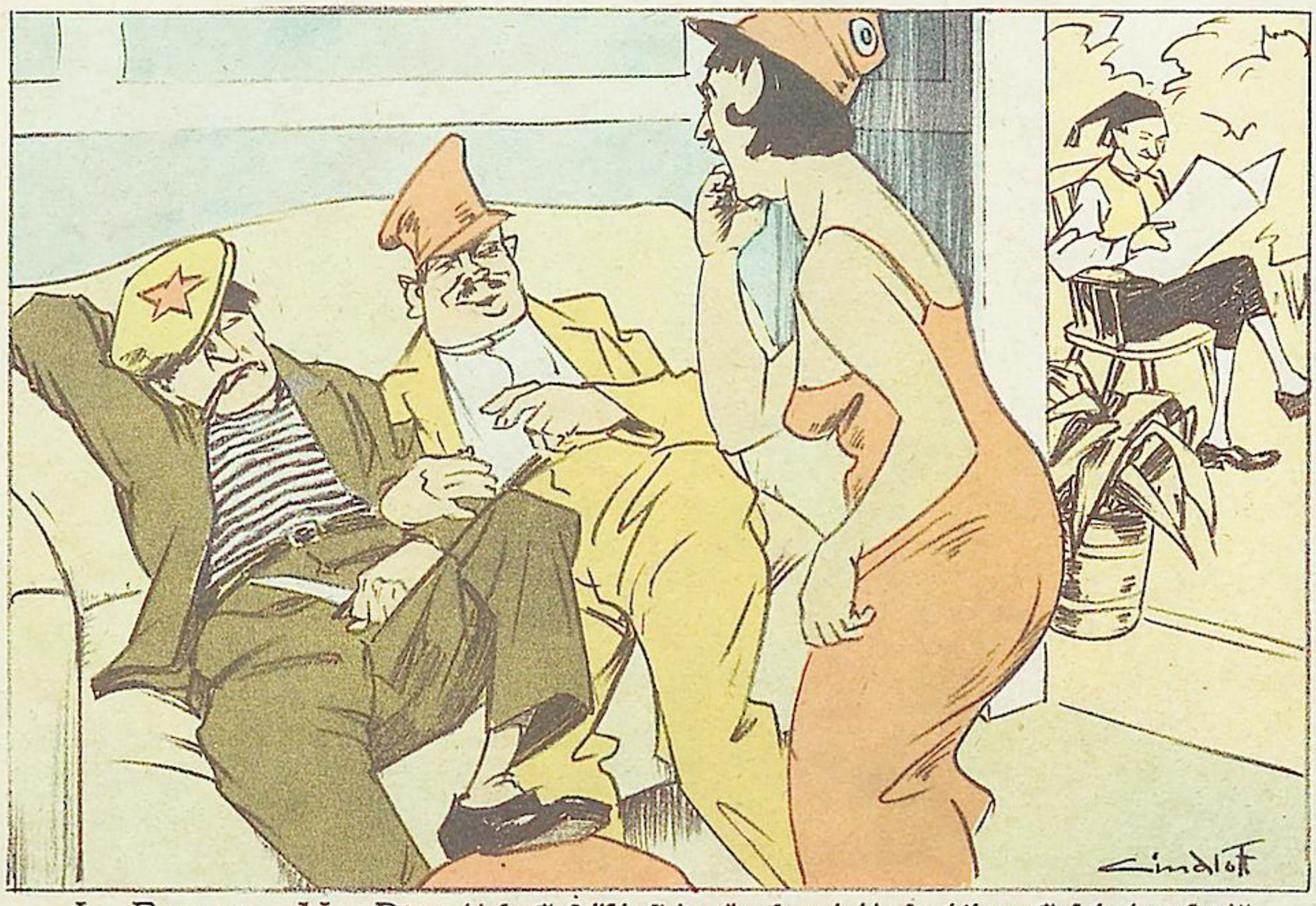
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0508

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was zuviel ist, ist zuviel

(Die Sozialisten und Kommunisten in Frankreich haben sich zu gemeinsamer Aktion zusammengetan.)



La France: „Mon Dieu, diese Gesellschaft im Hause und die furchtbare Gefahr draußen!"

Neuer russischer Gruß

Die russischen Bolschewisten grüßen sich jetzt mit den Worten: „Es gibt keinen Gott!" Die Antwort hat zu lauten: „Es hat nie einen gegeben und wird nie einen geben!"

Im internationalen Verkehr werden die russischen Vertreter höchstens den Diplomaten Frankreichs gegenüber diesen Gruß anwenden können, da ja in Frankreich die Gottlosenpropaganda Fortschritte macht und die Annäherung an Rußland auf allen Gebieten erstrebt wird.

p. e.

Unlauterer Wettbewerb

Zum ersten Male seit dem Kriege werden in Paris Alarmsirenen in Tätigkeit gesetzt werden. Die Alarmsirenen, die die Bevölkerung vor einem Luftangriff warnen sollen, sollten schon im vorigen Monat versuchsweise ertönen, aber die Geschäftsleute hatten dagegen Einspruch erhoben, weil die Sirenen die in Paris weilenden Fremden alarmieren würden.

Das Alarmieren der Ausländer sollte allein Herrn Barthou und seiner Bayonner Brandrede vorbehalten bleiben.

gog.

Logische Folge

Die große Hitze des Juli hat auf der Kolonialausstellung in Köln die ausgestellten Baumwollpflanzen, einen Apfelsinenbaum und andere tropische Nutzgewächse zur vollen Blüte gebracht.

Daraufhin will Frankreich beim Völkerbund einen Mandatsanspruch auf das Rheinland beantragen.

gog.

WULF BLEY

Volk, flieg du wieder!

Mit einem Vorwort des Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtministers Hermann Göring

Der ehemalige Kriegsflieger — jetzt Leiter der Programmabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft — zieht mit diesem umfassenden Buch der deutschen Luftfahrt gleichsam die Bilanz des deutschen Flugwesens seit der Knechtung durch das Versailler Diktat. Modellflug, Segelflug, Motorflugsport, Verkehrsflug, Luftpolitik, Seeflug, Werbeflug, Fliegerausbildung, Luftfahrtindustrie, Kriegsluftfahrt — alles findet sachgemäße Darstellung und wird durch bestes Bildmaterial ergänzt.

Ganzleinenband
mit 96 Tiefdruckbildern RM 5.80

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag
Reimar Hobbing, G. m. b. H.
Berlin SW 61 Kl.

LOUISE DIEL

Das faszistische Italien

und die Aufgaben der Frau im neuen Staat

Louise Diel erzählt uns von den Siedlungen Mussolinis auf den meliorisierten Pontinischen Sümpfen, von den olympischen Spielen auf dem Forum Mussolini, von reizvollen Veranstaltungen des Dopolavoro auf dem Markusplatz in Venedig. Dann feiern wir mal ein Traubenfest in den Albanerbergen und lernen so Land und Leute, Rechte und Pflichten im neuen Staat kennen.

In Ganzleinen gebunden
mit 56 Kupfertiefdrucktafeln

Preis **RM 4.80**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag
Reimar Hobbing, G. m. b. H.
Berlin SW 61 Kl.

Missionsmarkenverkauf!

findet am 14. August statt. Die amtl. anerk. Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle verkauft die aus neueingetroffenen Transporten von den Missionen der ganzen Welt stammenden Marken nach Gewicht an Sammler. Verl. Sie umgeh. Zusendung des Prospekt. 3. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle, Hamburg 20.**

Marke Morgenstern

das Radikalmittel gegen

Holzwurm

A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis

Fr. Plettko, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

Nervenschwäche

der Männer belebt **zuverlässig nur Neurosin.** Kurpackung Mk. 5.40 Nachnahme. Prospekt gratis. Laboratorium Heka, Altbach a. N. 7.

Neues Aufklärungswerk über Liebe und Ehe

43 farbige u. schwarze Bilder auf Tafeln. 500 Seiten in Ganzleinen gebunden RM 6.45 portofrei (Nachn. RM 6.75). — Dieses Werk ist von anerkannten Fachleuten geschrieben u. behandelt alles, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe von der Ehe wissen müssen. Lieferung nur an Personen über 18 Jahre. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!** Bei Bestell. bitte Alter und Beruf angeben. Buchvers. K. A. Müller, Bremen, Meterstr. 141. Großen int. Bücherkatalog sende gratis und franko!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0509

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pariser Modeschmerzen

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Berlin: M. R. — Frankfurt a. M.: F. S. — München: H. K. — Pasewalk: R. Z. Schweidnitz: V. H.

Augsburg. R. K.: In dem neuerschienenen „Handbuch der Pflanzenkrankheiten" (von Sorauer-Appel), II. Teil, Seite 231, lesen wir: „Im Gegensatz zu Goebel kann auch die Kartoffelknolle Wurzeln ausbilden, wenn die Wurzelentwicklung . . . durch Verletzung des Gefäßringes am Nabel veranlaßt wird." — Derartige Behauptungen über die Eigenschaften von Männern, die nicht allgemein bekannt sind, vermag man nur schwer zu widerlegen, besonders wenn solche Leute mit Kartoffelknollen verglichen werden; aber es liegt unseres Erachtens kein vernünftiger Grund dafür vor, warum nicht auch der genannte Herr Goebel, nach einer eventuellen Verletzung seines Gefäß- oder auch Gefäßringes am Nabel, eine Wurzelentwicklung zeigen sollte.

Bergedorf. W. B.: In der „Bergedorfer Zeitung" vom 14. Juli 1934 lesen wir: „Lübeck, 13. Juli. In der Israelsdorfer Straße fuhr ein hier wohnender Heizungsmonteur mit seinem Motorrad gegen einen haltenden, angeblich unbeleuchteten Schaustellerwohnwagen. Er brach sich bei dem Sturz das Genick. Die Soziusfahrerin erlitt ernstere Verletzungen." Dieser sehr geschätzte Kollege und Berichterstatter scheint wirklich wie dazu geschaffen, unserem so ernsten Zeitbilde in jedem Falle eine versöhnende, ja, beinahe heitere Note hinzuzufügen: So ein bißchen Genickbrechen, meint er, wäre noch lange nicht das Schlimmste. Na, hoffentlich wird ihn, wenn er sich je auf ein Motorrad schwingen sollte, ein gütiges Geschick stets vor ernsteren Verletzungen bewahren.

Berlin. Dr. F. R.: In Nr. 330 des „Berliner Lokal-Anzeigers" beginnt die Anzeige eines „Eheanbahnungs-Instituts" mit den Worten: „Ich verheirate Sie binnen 8 Wochen, wenn Sie sympathisch und kurzentschlossen sind." „Diese ‚Geschäftsempfehlung', klingt geradezu lächerlich", meinte unsere Freundin Euphemia van der Knieft, Kurfürstendamm, die wir in dieser Angelegenheit antelephonierten. „Ich habe beispielsweise in 5½ Minuten während eines Ferngesprächs eine ganz vorschußlose, erstklassige, für drei Jahre garantierte Neigungsehe zwischen einem Kölner Oberstudienrat und einer Spandauer Hausbesitzerstochter zustande gebracht."

Hadersleben (Dänemark). G. V.: In Nr. 119 der „Nordschleswigschen Zeitung" beginnt der stark deutschfeindliche Leitartikel, der die Überschrift trägt: „Das Klappern auf der großen Bühne", mit den Worten: „Die nordschleswigschen Hoffnungsblasen sind geplatzt wie Seifenblasen. Sie hinterließen ein Nichts. Allmählich kennen wir ja diese Blähungen, die zunächst dem Wortschwall der Parteiführer den Wind geben und dann dem gutgläubigen Wähler es illustrieren, welche Hauptkerle sie ins Parlament beordert haben." Die dänisch-gesinnten Zeitungsleute von Hadersleben sind ja, das wissen wir, von jeher Freunde einer „hinter"listigen Politik

Hernach*)

Lieg ich erst einmal auf der Nasen
Und wohlverpackt im Friedhofsrasen,
Dann möcht ich gern, daß meine Ruh
Die Kinder störten ab und zu.
Sie könnten dort ja aus den Weiden
Im Frühling sich die Pfeifen schneiden,
Und hämmerten sie klopf, klopf, klopf,
Spräch eins wohl mit verwehtem Schopf
Blitzäugig zu den andern Gören:
„Er wird uns schon da unten hören;
Er hat's ja bei uns aufgebracht!"
Und alles nickt und alles lacht
Und bringt zuletzt, die Pfeif im Händchen,
Dem Alten unterm Gras ein Ständchen.
Ich aber hör in meiner Truh,
Den Kindern, die ich liebte, zu.

*) Aus:
„Von kleinen und großen Menschen"

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey

Eine liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen . . . Kindheit, Studienzeit, Lehrtätigkeit, Brautstand, Ehe eines nicht „schulmeisternden", sondern aus reinem und vollem Herzen auf seine Umwelt wirkenden Mannes . . . Der Verfasser ist auch durch seine Gedichte, in deren Mittelpunkt das Kind und die Kindeswelt stehen, weithin bekanntgeworden.

Preis des geschmackvoll geb. Buches **5,40 Rm.**

Wir empfehlen auch die Gedichtbändchen desselben Verfassers.

Preis gebunden je **2,70 Rm.**

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Waschfrau*)

Erhitzt und fröhlich, von dem Garten aus
Sprang ich mit meinen Kindern in das Haus,
Da kam die Waschfrau, mir ihr Leid zu klagen,
Sie hatte wieder Zwilling' seit drei Tagen,
Zwei kleine Mädchen. Ja, wie soll das gehn?
Mit ihren achten waren's heute zehn.
Der Angstschweiß perlte auf der Stirn dem Weibe.
Vor Schwäche bebte sie am ganzen Leibe;
Sie kroch ja aus dem Bette viel zu früh
Und hielt sich auf den Beinen nur mit Müh.
Sie tat sich fast wie außer sich gebärden:
„Nur keine andre Frau! Nicht brotlos werden!
Nicht wahr, Sie warten eine Woche noch?
Nur eine Woche! Wer weiß, ob nicht doch
Der liebe Gott ein Einsehn hat und nimmt sie wieder!"
Ich drückte sie auf einen Sessel nieder,
Strich ihr das Haar. — Um diesen Bissen Brot!
Die arme Frau! Wie grausam spricht die Not!

*) Aus:
„Vor Toresschluß"

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0510
© Universitätsbibliothek Heidelberg

gewesen, haben deshalb wohl auch, da sie den Mantel stets nach dem Winde zu drehen pflegten, die bekannte Triebkraft der Blähungen für ihre politisch-rhetorischen Übungen einzufangen gewußt. Demgemäß darf man aber dann die Überschrift dieses schönen Leitartikels „Das Klappern auf der großen Bühne" als nicht ganz richtig bezeichnen, denn Blähungen — klappern bekanntlich nicht.

Hof (Saale). H. L.: Ein Freund unseres Blattes teilt uns mit, daß in dem Roman „Morath schlägt sich durch" (von Max René Hesse) auf Seite 251 zu lesen wäre: „Von Zeit zu Zeit sog er an einer mißduftenden Zigarre, die er auf dem Rücken hielt."

Wenn einer mißduftig bläst in die Welt,
Was er hinterwärts rauchend am Rücken hält;
Und es stinkt barbarisch, es stinkt infam,
Dann fragt jeder Leser, — woher es kam?
Und macht womöglich Bedenken laut:
„Gibt's in Romanen — ein solches Kraut?"
Und Courths-Mahler spricht ahnungsvoll und böse:
„Die Sache duftet sehr mysteriöse!"

Jena. P. R.: In Nr. 159 der „Jenaischen Zeitung" befindet sich folgendes Angebot: „Ungeziefer, wie Ratten, Mäuse, Wanzen, Blutläuse, Ameisen, Russen, Schwaben, Milben, Schnecken, Kellerasseln, Motten, Korn- u. Holzwürmer, in Haus, Hof u. Feld. Lassen Sie sich v. Fachmann beraten. Keine stinkenden Mittel. Seit 26 Jahren Giftmischer. Inselplatz 7." O du schönes, altes, liebes Jena, das in seinen behaglichen Mauern noch so bescheidene Menschen birgt! Denn man wird es sicher allerorts sehr merkwürdig finden, daß ein so sympathischer Mensch, wie es der langjährige Giftmischer vom Inselplatz 7 doch unstreitig sein muß, nicht seinen Namen nennt. Möge er sich gesagt sein lassen:

Nur die Lumpe sind bescheiden;
Doch die keine Mittel brauchen,
Die da stinken oder rauchen,
Mag man gerne leiden.

Mannheim. R. P.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt befindet sich unter der Überschrift „Die Unbezwungenen" ein Aufsatz über die Mount Everest-Expeditionen; er beginnt mit folgenden Worten: „In unsagbar gewaltiger, unnahbarer, von Grauen und Schrecken umhüllter Majestät ragt ‚Das Dach der Erde', der Mount Everest, der König der Berge, in den Himmel hinein; und um ihn, gleich Paladinen, die gleichfalls bisher unbesiegten Großen seiner Krone; unter diesen aber nennt man als den größten, gewaltigsten den Nanga Barmat . . ." Verehrtester, das stimmt schon; die imposanten Bergeshäupter, die sich um den Mount Everest herum zu einem Kranze ohnegleichen vereinen, heißen: „Nanga Barmat", Nanga Kutisker" und „Nanga Sklarek". Und zwar verdanken sie ihre etwas sonderbar klingenden Namen gewissen Vorkommnissen und „Helden" aus der „System-Zeit". So trug sich z. B. der Berliner Oberbürgermeister Böß mit der Absicht, den Mount Everest zu erklimmen, und hatte bereits einen für diese Zwecke höchst geeigneten Pelz von Leo Sklarek huldreichst entgegengenommen. Aus dieser Expedition wurde nichts; zum Dank für den Pelz aber beschloß Herr Böß, einem der Gipfel des Mount-Everest-Gebirges den Namen „Nanga Sklarek" beizulegen; in ähnlicher Weise entstanden die Namen „Nanga Kutisker" und „Nanga Barmat"; und wenn sie auch nicht in die „offizielle Geographie" übergegangen sind, so bedient man sich ihrer doch hier und in gewissen Kreisen, die noch mit Pelzen aus jener Zeit versehen sind.

Rendsburg. Dr. R. A.: In Nr. 151 der „Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung" lesen wir in dem stark ausführlichen Bericht über das „1. Kreisturnfest in Büdelsdorf":

„Immer bunter wird das Bild! In dichtem Kranz säumen die Zuschauer das weite Feld. Heiß brennt die Sonne und mancher Tropfen Scheiß feuchtet den staubtrockenen Boden."

Und immer, und immer wieder mal!
Der Setzer — der Setzer — es ist ein Skandal!
Wir sind keine wüsten Hetzer
Aus Rache! Um keinen Preis!
Doch was machst du, Setzer, Setzer,
So oft aus dem „Tropfen Schweiß"!!
Wir hören des Lachens Geschnatter
Von Kiel bis zum Bodensee —
Du bringst den Berichterstatter
In ein scheißliches Renommee!

Siegsdorf b. Traunstein (Oberbayern). V. R.: Nr. 187 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" bringt das Bildnis Fritz Reuters (zum 60. Todestage); darunter stehen die Worte: „Ein niederländischer Freiheitsheld. Am 10. Juli jährt sich zum 350. Male der Tag, an dem Wilhelm I. von Oranien von einem fanatischen Jesuiten ermordet wurde. Der als Graf von Nassau in Deutschland geborene Prinz war der Befreier der Niederlande von spanischer Herrschaft."

Jung-Jochen, lachend, nun gewiß
Zu Fritz spricht: „Jüh, dann helpt dat nich!
Dat is all so as dat Ledder is! —
Du bist ein Prinz, ganz sicherlich."
Doch unser Fritzing glaubt das nicht
Und meint, so recht vergnüglich grob:
„Daß du die Nase ins Gesicht
Behältst, o du Pomuchelskopp!"

Stettin. Dr. B.: In Nr. 8 der Sportzeitung „Sankt Georg" lesen wir in der Ausschreibung eines in der Zeit vom 14. bis 23. Juli 1934 stattfindenden Turniers in Verden folgenden Satz: „Ein Jagdspringen, Klasse L, ist nur für verheiratete Reiter und Reiterinnen bestimmt, wobei für jedes Kind 5 Sekunden Zeitvergütung gewährt werden." — Sie wundern sich sehr zu unrecht darüber, daß auch dem Herrn Papa für seine „ehrenamtlichen Leistungen" eine der Zahl der Kinder entsprechende Zeitvergütung gewährt werden soll; wir sind durchaus nicht Ihrer Meinung. Mann, bedenken Sie bitte doch, daß ein Vater, der treu und brav, „im stillen" — wie Wilhelm Busch sagt — „hocherfreut seine Schuldigkeit getan", und dies vielleicht gar in einem halben Dutzend Fällen, wohl nur selten noch „große Sprünge machen" kann. Nicht fünf, so meinen wir, nein, zehn Sekunden Zeitvergütung müßten ihm bewilligt werden.

Weilburg. P.: In Nr. 162 des „Weilburger Tageblatts" beginnt eine mit „Bock, Ahausen", unterzeichnete Anzeige mit folgenden Worten: „Mit dem heutigen Tage bin ich als Markenmilcherzeuger zugelassen."

Warum wundern Sie sich; Sie sollten schweigen!
Wieso sollte ein — Bock nicht Milch erzeugen?
Der Bock hier ist, den ich „bedichte",
Keine widerspruchsvolle Naturgeschichte.
Drum trinkt ein jeder — dunnerschock —
Zu gerne den „Ahauser Bock",
Und keiner, Säugling, Greis und Mann,
Sich ja was Besseres wünschen kann.

Westheim (Westf.). H. St.: In Nr. 155 der „Westdeutschen Bauern-Zeitung" lesen wir: „Man hat gefunden, daß Schmetterlinge eine ausgesprochene Vorliebe für Liköre haben. Englische Zoologen haben wiederholt Experimente mit den verschiedensten Arten gemacht, und dabei Wasser neben Branntwein aufgestellt. Während sich die weiblichen Schmetterlinge an das Wasser hielten, sprachen die weniger nüchternen männlichen Männchen fleißig dem Branntwein zu, so daß sie bald unter allen Anzeichen der Trunkenheit am Boden lagen." Unser Biermörder dichtete, als er dies gelesen, in seliger Vorahnung, folgende Verslein:

Jüngst träumt' ich bei einem Kännchen,
Von holden Ahnungen schwer:
Ich gaukle, ein „männliches Männchen",
Als Schmetterling umher.
Die weiblichen Falter schüchtern
Vom Wasser nippten so frumm;
Ich trieb mich, weniger nüchtern,
Bei den Likören herum.
Ein Dichter, gedankenversunken,
Besang mich als Ideal:
„Ich sah einen Falter trunken
Vom Morgensonnenstrahl."

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 26. Juli 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

DAS BEWÄHRTE DRUSENHORMON-PRÄPARAT
Okasa bekämpft Depressionen und stärkt die Nerven. Okasa belebt den ganzen Organismus, denn es fördert durch Hormonzufuhr die Funktion der lebenswichtigen Drüsen. Das natürliche Ergebnis davon ist:
OKASA schafft neuen Lebensgeist, jugendliche Frische und Leistungskraft
Erschöpfende Unterrichtung gibt die illustrierte Broschüre „ERNEUERUNG DER KRÄFTE". Zusendung zugleich mit Gratisprobe Okasa veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto
HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353, Alte Jakobstr. 85
Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9,50
IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLICH

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co, G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17865 II. Vj.

15/256

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0511
© Universitätsbibliothek Heidelberg

512

g 5442 3

Das Raubtier

Sie kann's nicht lassen — — —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0512
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

513

Nr. 33 — 87. Jahrg.
Berlin, 12. August 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

„Nun hast du mir den ersten Schmerz getan!"
Chamisso.

15/257

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0513
© Universitätsbibliothek Heidelberg

514

Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg

† 2. August 1934

Quille, Träne, quille um den Einen!
Um einen Großen dürfen Männer weinen.
Des deutschen Schicksals Held und Dramaturg
Verließ des Lebens Bühne — Hindenburg!

Verließ er uns? Nein! Nein! und dreimal Nein!
Sein Geist wird immer bei den Deutschen sein,
Wird seinen Wahrspruch richten stets aufs neue
An uns: „Das Mark der Ehre ist die Treue!“

Was spricht des hehren Toten Angesicht?
„Ich bin das Leben, denn ich bin die Pflicht!
In euch schlägt fort mein Herz, das nie erkaltet,
Solange ihr in Pflicht und Treue waltet.

War ich des deutschen Volkes Schirm und Wehr,
Der Treue Vorbild dem verratenen Heer,
Der Fels des Deutschtums in dem Meer der Schande,
War ich's für euch — bleib' ich's dem Vaterlande!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0514
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das ganze Deutschland weint; es klagt und glaubt,
Daß ihm sein Eckart ward zu früh geraubt. — —
Germania hoffe! Stille deine Zähren
Um ihn, der half, das Dritte Reich gebären!

Er hat das Kind, das er in Treu gehegt,
An seines Vaters Brust zurückgelegt . . .
Der treue Eckart gab ihm seinen Segen —
Nun hilf, Alldeutschland, hilf es treulich pflegen!

— — — — —— — — — —

Von bittern Tränen vielmals unterbrochen
Hab' ich zu euch, ihr Brüder all, gesprochen.
Nun laßt zu letztem Gruß und stillem Beten
Mich an des Freundes letztes Lager treten:

Gleichaltrig fast und Jugendspielgefährten,
Sollt' er nach Bismarcks Tod mein Vater werden.
Wie ernst nahm er sein Amt als „Doktor Kladd"
Und bot dem heitern Spötter Freundes Statt.

Ich durfte treu mit ihm für Deutschland kämpfen.
Ward ich zu kühn — wie freundlich war sein Dämpfen.
Das reine Herz, stets alles Guten Hort,
Verstand die Wahrheit auch im Narrenwort.

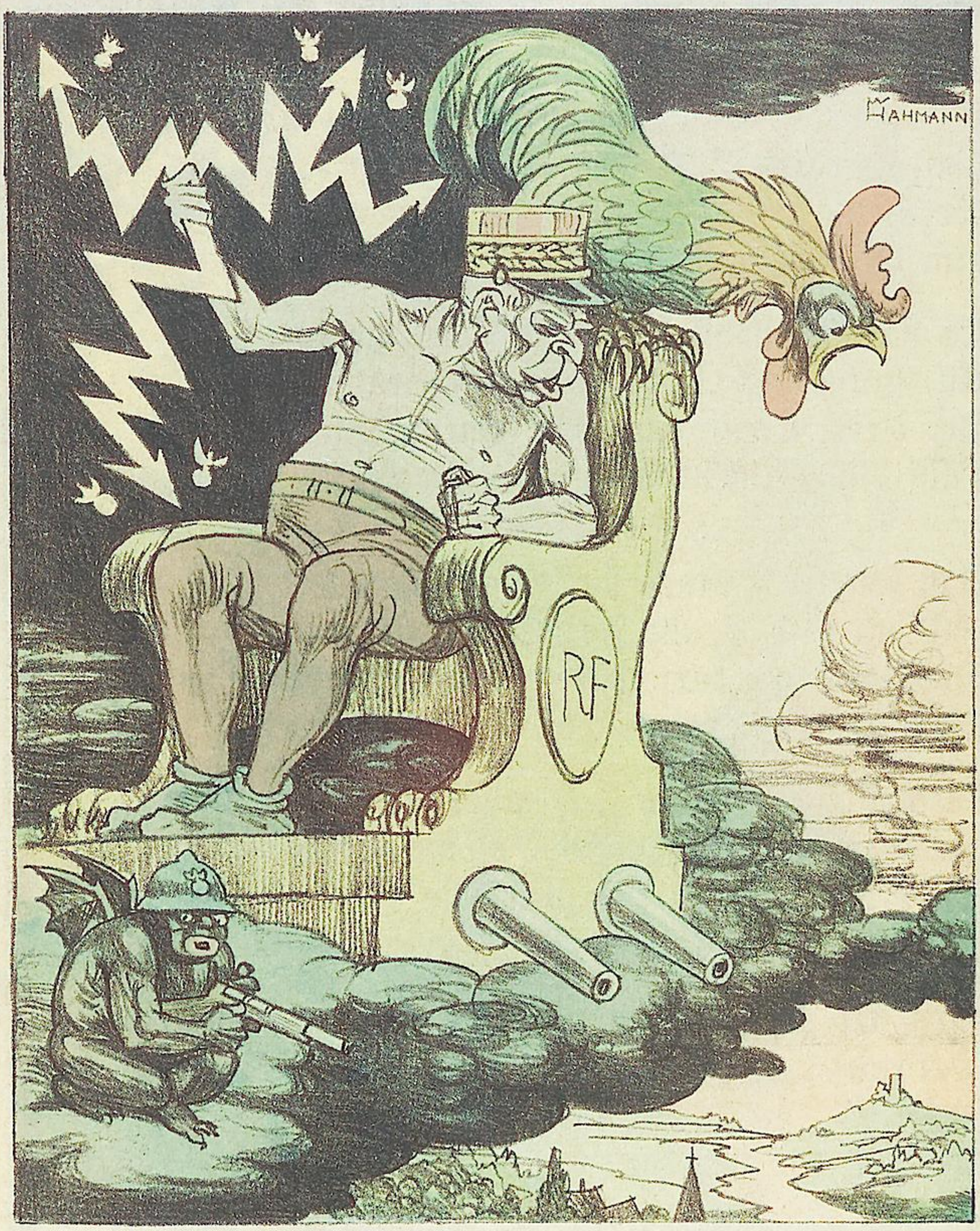
Du Großer, Reiner! Hör' aus meiner Trauer
Mein ernst Gelöbnis für der Zukunft Dauer:
Auch über's Grab hinaus in Freud und Leid
Sei all mein Dienen deinem Geist geweiht!

Kladderadatsch
w. m.

15/258

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0515
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein neuer Jupiter



„Der nächste Krieg wird wie ein Blitz einschlagen!"
(General Pétain am 23. 7. 1934 vor den französischen Reserveoffizieren.)

Kleiner Briefkasten für Jedermann

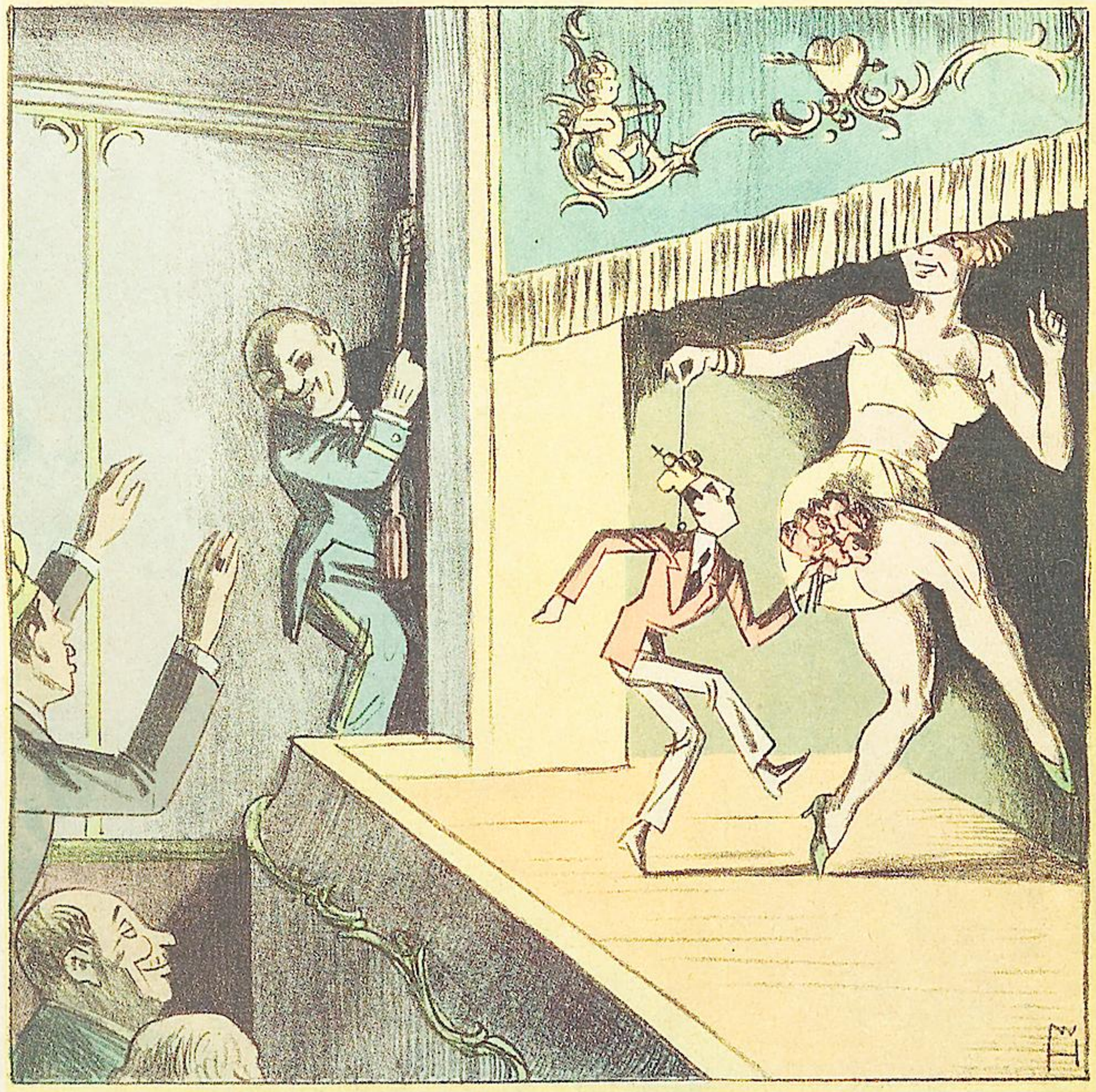
Legitimist in Innsbruck: Sie werden nur dann einen Dank vom Hause Habsburg ernten, wenn Sie in Ihrem Buch über die Gestalten der Habsburger Dynastie den letzten Kaiser Karl und seine Gemahlin Zita ganz weglassen, damit die vergeßliche Welt nicht an den berüchtigten Sixtusbrief erinnert wird. Soviel zarte Rücksichtnahme können die allerhöchsten Kreise doch erwarten!

Raritätensammler in Frankfurt a. M.: Ein offizieller Kurszettel über Dillinger-Andenken ist unseres Wissens bis jetzt nicht herausgegeben worden. Eine Anfrage bei der Polizei in Chicago ist zwecklos, da Sie bei unserer Devisenlage mit den Kauflustigen in Amerika, die alles daran setzen, ein solches Andenken zu erhalten, doch nicht konkurrieren können. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0516
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Madame Lupescu und Monsieur X

(Der König von Rumänien hat gegen die Aufführung eines Stückes „Reise einer Dame", das die Abenteuer der Frau Lupescu darstellen soll, in Wien Protest erhoben.)



Gegen eine solche „Aufführung" protestierte schon ganz Rumänien . . .

Ein Menschenfreund

In dieser Hundstage Geschwitz
Erklärt Pétain ganz unbeirrt,
Daß überraschend wie ein Blitz
Der nächste Krieg aufflammen wird.
Wir alle, deren Stirn von Schweiß
In diesem heißen Sommer träuft,
Wir sind Pétain zu Dank und Preis
Verpflichtet, weil's uns kalt wie Eis
Bei seinen Reden überläuft.

T. d. J.

Nordostpakt

Der französische Außenminister: Allgemeine Erleichterung wird die Folge meines Vorschlages sein.

Der russische Außenminister: In der Tat ist nichts denkbar, was meine im Fernen Osten so überaus günstige Lage mehr erleichtert, als die Notwendigkeit, bei einem japanischen Angriff auch gleich die Grenzen Polens, Rumäniens, Tschechiens und so weiter schützen zu dürfen.

Der englische Außenminister: Bedenke ich, wie viele Reibungsflächen mir alljährlich beschert worden sind, wie viele Sorgen in allen Meeren und Kolonialgebieten ich habe, so muß ich begeistert die Erleichterung begrüßen, die mir aus der Notwendigkeit erwächst, etliche dreißig neue Konfliktsfälle auf meine Kappe zu nehmen.

Der deutsche Außenminister: Michel erblickt eine bedeutende Erleichterung darin, hinfort vertragsmäßig seinen Buckel als Sprungbrett für jedes fremde Heer bei jeder kleinen Streitigkeit hinhalten zu können.

Der französische Außenminister: Wenn Sie meinen Erleichterungsantrag ironisieren, ziehe ich ihn (mit bedeutender Gebärde und zornig drohend) erbarmungslos zurück.

Alle: Dank für die Erleichterung!

Timon der Jüngere.

15 1259

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0517
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einem großen Amerikaner

Feier am Dillinger-Denkmal

Höchstens, daß —!

(Die anhaltende Dürre in aller Welt hat die Wissenschaftler auf den Plan gerufen: Trocknet die Erde aus? Die Frage wird verneint.)

Die Herrn Gelehrten haben Zukunftssorgen,
Die Dürre (oder Hitze) ficht sie an,
Sie debattieren, ob die Welt von morgen
Noch Wasser hat, daß sie bestehen kann!

O ja, sie hat — und müßig ist der Streit,
Solang „Projekte" noch zu Wasser werden
Droht dieser Erde keine Trockenheit . . .
Es sei denn nur im Hirne der Gelehrten! weer.

Kranke Männer

Wie das Statistische Reichsamt errechnet hat, standen 1933 740 000 männliche Kranke 359 000 weiblichen gegenüber. Während auf 100 Frauen nur 41 Krankheitsfälle entfielen, kamen auf 100 Männer 46, und zwar verschiebt sich vom 35. Jahre an das Verhältnis immer mehr zuungunsten der Männer.

Die Männer haben neben dem harten Daseinskampf auch noch den Kampf um die Frau zu bestehen.

Oder was dachten Sie? jan.

Müller: In Jörlitz hat eener seine Ahnentafel uffjestellt, und da hat er jemerkt, det janz dicht bei ihn eene Schwester von ihn wohnt, die als kleenes Kind da in Pfleje jejeben is!

Schultze: Hat er denn det solange jarnich jewußt?

Müller: Nee. Keene Ahnung hat er jehabt!

Schultze: Na siehste, Mensch, wie jut det is, wenn sich eener mit Ahnen beschäftigt! ego.

—

Schultze: Haste jelesen, Müller — in Chikago is jetzt 'n Schlächterstreik ausjebrochen.

Müller: Det brauchste jarnich so zu betonen. 'n juter Streik is überhaupt noch nich dajewesen! l. s.

Polizeiaufsicht

In Belgrad finden wegen der Sicherheit des Brautpaares und der Hochzeitsgäste jeweils eine ganze Reihe von Trauungen unter Aufsicht der Polizei statt.

Das scheint ein nicht unwichtiges Vorzeichen zu sein. Denn bestimmt steht mindestens der männliche Partner nach der Trauung sein ganzes Leben lang unter „Polizeiaufsicht". jan.

Der gute Kunde

(Französische Wollkämmereien müssen z. T. ihre Betriebe schließen. Der Arbeitgeberverband will die Regierung bitten, die Wiedereröffnung der deutschen Grenze für französische Wolle zu erwirken.)

Jetzt fängt's den Wollekämmern
Allmählich an zu dämmern.
Das In-der-Wolle-Sitzen
Kann einem gar nichts nützen,
Wenn einen mit ihr sitzen läßt,
Der sie sonst abnahm gut und fest.
Die Wolle, in der man gesessen,
Wird von den Motten aufgefressen.
Selbst sitzt man nun so dümmerlich,
Nicht Kämmer- aber kümmerlich,
Ganz plötzlich in der Tinte tief.
O Deutschland, hilf, sonst geht es schief! l.

Geschmeiße

Ein Auto wurde nahe Berlin von einem unbeleuchteten Kohlenwagen aus mit Preßkohlen beworfen, so daß Scheiben zertrümmert und Personen verletzt wurden.

Der Übeltäter, der festgestellt wurde, wird sich darauf herausreden wollen, er habe das Auto nur mit Brennstoff versorgt, wenn auch versehentlich nicht mit dem geeigneten.

Das Gericht wird seinem Kohlen die Preßkohlen entgegenhalten und ihn brummen lassen wie eine Schmeißfliege, mit der er ja auch sonst eine gewisse Ähnlichkeit bewiesen hat. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0518
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausgleich

(Die Russen empfehlen nach der Annäherung an die Franzosen den Frauen die möglichst reiche Anschaffung von Kleidern.)

„Wo bleibt dann aber die bolschewistische Gleichheit?"
„Die bringen wir zum Ausdruck durch das Anstehen vor den Bäcker- und Schlächterläden!

Das verwanzte London

(Im englischen Oberhaus führte Lord Crawford Klage über die Wanzenplage, die in London ein erschreckendes Ausmaß angenommen habe und nicht nur in den Elendsquartieren, sondern auch in zahlreichen neugebauten Siedlungen um sich greife. Zwei Millionen Einwohner von London hätten unter ihr zu leiden.)

Ein Tierchen, von dem man sonst nicht
In besserer Gesellschaft spricht,
Nahm jüngst Lord Crawford in den Mund
Und rieb sich dran die Zunge wund.

„Die Wanze", so erklärte er,
„Vermehrt bei uns sich mehr und mehr,
Und schafft insonderheit Verdruß
Als cimex lectularius!

Mit Fleiß und Eifer warf ich drum
Mich auf das Wanzenstudium;
Hab' jedem Landsmann, der sich juckt,
Mit Sachverstand ins Aug geguckt,
Und an dem Schmerz, den ich draus las,
Sofort erkannt, was an ihm fraß!

In Hütten und in Prachtgebäuden,
Bei armen sowie reichen Leuten
Hab' ich im Bette rumgewühlt,
Und meinen Wissensdurst gekühlt!"

Zwei millionenmal im ganzen
Stieß ich bei diesem Tun auf Wanzen,
Von denen, wie ich eben spüre,
Ich ein'ge Muster bei mir führe!"

Und während er sich heftig kratzte
Und schnell auf seinen Sessel platzte,
Sah man mit Arm- und Muskelzucken
Das ganze hohe Haus sich jucken
Und unterschreiben ein Statut:
Krieg allen Wanzen — bis aufs Blut!

Timon der Jüngere.

Vanna Vanna

Auf der Weltausstellung in Chicago fand eine Nacktkulturtrauung statt: Bräutigam, Trauzeugen und Hochzeitsgäste erschienen vollständig unbekleidet, der amtierende Geistliche trug nur ein Ziegenfell. Die Hochzeitsreise führt das junge Paar nach Vanna Vanna, einer Insel im Stillen Ozean, wohin alle Nacktkulturbegeisterten der ganzen Welt eingeladen sind: Kleider brauchen sie nicht mitzubringen, aber ein Vermögen von 14 000 Mark.

Wo bringt man denn das viele Geld unter, wenn man keine Kleider mit Taschen hat?

p. e.

Gutes Training

Bei den Nürnberger Kampfspielen haben sich die Schwimmerinnen besonders im Kraulen hervorgetan.

Das ist nicht weiter verwunderlich. Haben doch die Frauen langjährige Übung darin, den Männern den Bart zu kraulen!

l. s.

Al da

Al Brown, der schwarze Bantamgewichtsweltmeister, kommt nach Berlin.

Al stellt sich seinen Gegnern mit der tröstlichen Frage vor: „Hoffentlich hat man mich Ihnen nicht zu schwarz gemalt?"

m. l.

Nonnen

Unter Führung von zwei „Nonnen" wurden eine ganze Zeitlang europäische junge Mädchen nach Afrika geschafft, wo diese dann natürlich durch den Mädchenhandel spurlos verschwanden. Als die Sache herauskam, waren die Mädchen bereits nicht mehr zu retten; aber auch die Nonnen sah man niemals wieder.

Sie werden wohl kaum in Sack und Asche Buße getan haben, und nur in einem werden sie den richtigen Nonnen gleichen: sie werden wie von der Welt verschwunden sein und einen anderen Namen annehmen.

jan.

15 1960

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0519
© Universitätsbibliothek Heidelberg

520

Vorgebeugt

Der tschechoslowakische Vater in Not

(In der Tschechoslowakei wurde ein von der Gemeinde Oybin herausgegebenes Festplakat beschlagnahmt, da es in einer staatsbehördlich verbotenen Farbenkomposition — schwarz-weiß-rot — gehalten ist.)

„Also allen Dreien die Haare färben! Sonst werde ich noch eingesperrt wegen Veranlassung einer staatsbehördlich verbotenen Farbenkomposition!"

Seine Entschuldigung

(Die menschliche Nase ist imstande, 6561 verschiedene Gerüche zu unterscheiden.)

„Von der menschlichen Nase wird nach Versuchen konstatiert,
Daß sie auf sechstausendfünfhundert Gerüche reagiert,
Sag selbst, lieber Freund, ist das nicht phänomenal und toll?" –
„Ja — und drum hab ich auch von so vielem die Nase voll!" weer.

Mit Einschränkung

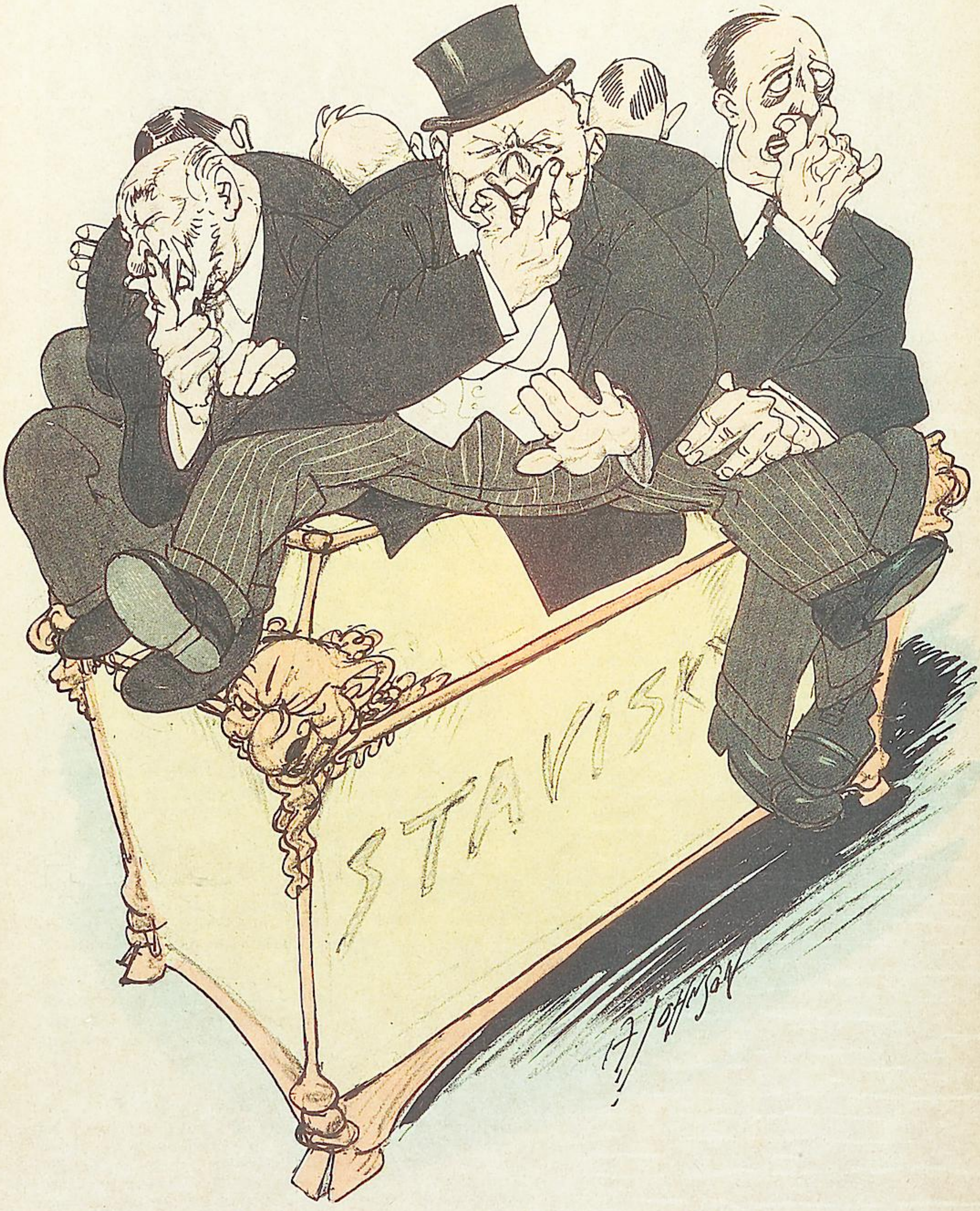
Eine schwäbische Ehefrau hatte ihren Mann, einen Schweizer, „saudummes Rindvieh" genannt, weil er ihr nicht schnell genug die Tür öffnete. Der Ehemann klagte auf Scheidung, und der Vorstand einer Landsmannschaft der Württemberger wurde von dem Rechtsbeistand der Ehefrau um ein Gutachten gebeten, ob „saudummes Rindvieh" im schwäbischen Sprachgebrauch eine Beleidigung sei.

Das Gutachten lautete dahin, daß unter Berücksichtigung der Umstände der derben schwäbischen Volksart, bei der auch der Ausspruch Götz von Berlichingens nicht als Ehrenkränkung, sondern als Ausdruck der Verwunderung oder als sogenannter schwäbischer Gruß gelte, das „saudumme Rindvieh" nicht als Ehescheidungsgrund gelten könne.

Das Gutachten bedarf einer Einschränkung: Nicht beleidigend kann der Ausdruck „saudummes Rindvieh" nur für Schwaben sein, soweit sie das Alter von 40 Jahren noch nicht überschritten haben; bekanntlich werden die Schwaben mit 40 Jahren gescheit. gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0520
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Kabinettssitzung in Paris

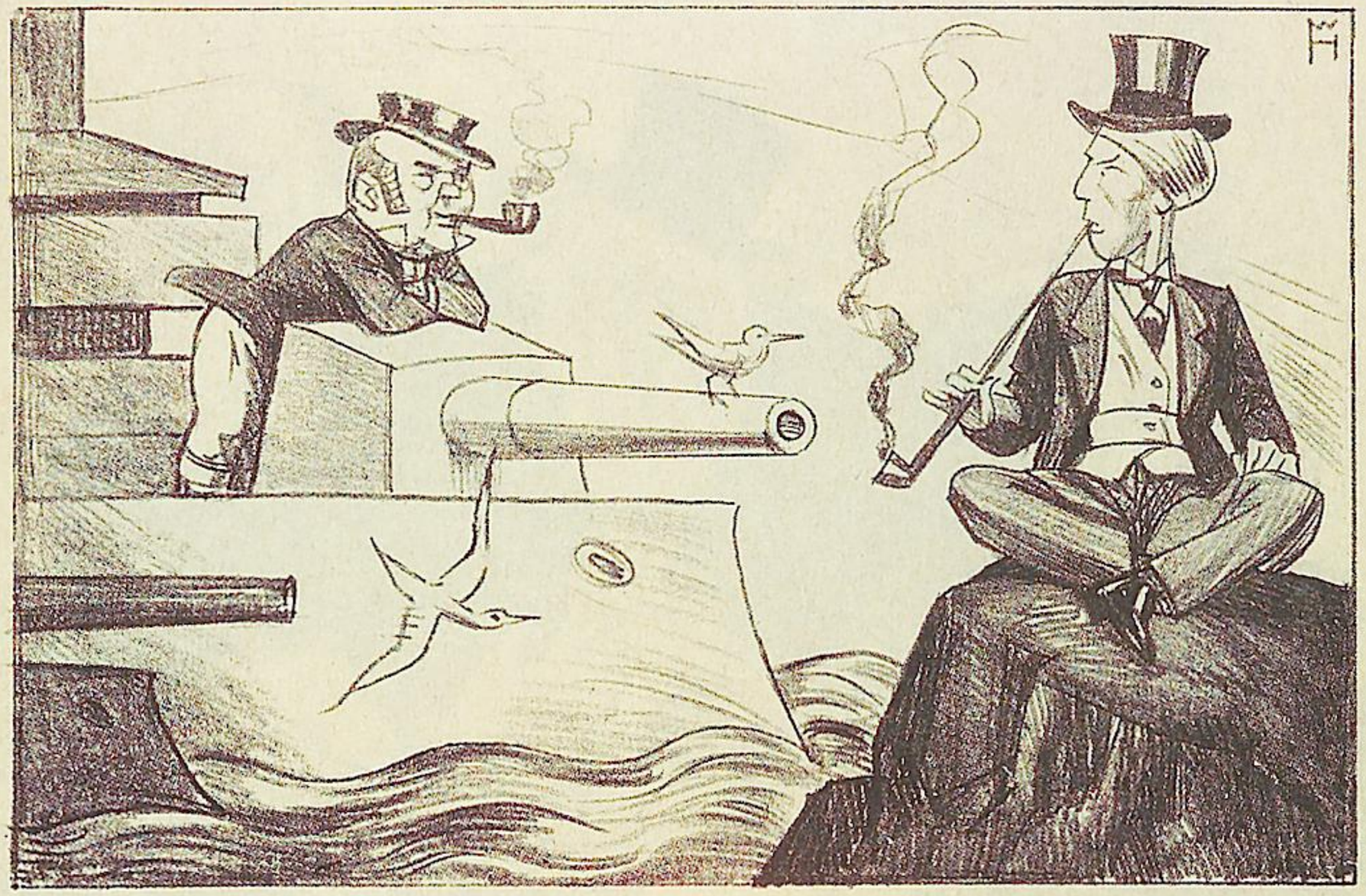


„Wenn wir einig darauf sitzen, dringt so leicht der Geruch nicht durch!"

15126

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0521
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Besuch auf Samos



„Mein lieber Kemal Pascha, du mußt nicht meinen, daß du es mit uns machen kannst, wie wir es mit den anderen machen!"

Asche

Nach neuesten Versuchen kann man Vulkanasche als Zusatz zum Mörtel verwenden. Die Festigkeit des Gemisches reicht fast an die des Portlandzements heran.

Es ist verwunderlich, daß man erst so spät auf diese Entdeckung gekommen ist. Daß „Asche" ein gutes Bindemittel ist, war doch längst schon bekannt. jan.

Friede vor dem Schaden

„Man zog einmal aus in einen Krieg mit großen Büchsen und mit viel Gewehren, wie denn Sitte ist. Da stand ein Narr da und fragt, was Lebens das wär." Man sprach: „Man zieht in die Reiß!" Da fragt der Narr: „Was tut man in der Reiß?" Man sagt: „Man verbrennt Dörfer und gewinnt Städte und verdirbt Wein und Korn und schlägt einander zu Tod." Der Narr fragt: „Warum geschieht das?" Man sprach: „Daß man Frieden mache." Da sprach der Narr: „Oh, es wäre besser, man machte vorher Frieden, damit solcher Schaden vermieden blieb. Darum, so will ich witziger denn eure Herren sein, wenn es mir befohlen wär, so wollt' ich vor dem Schaden Frieden machen und nicht danach, so der Schaden geschehen ist!"

Johannes Pauli,
Anno 1500.

a. e.

Aus dem nassen Amerika

In Amerika hat eine Frau auf Scheidung geklagt, weil ihr Mann bis zu einem Liter Schnaps täglich trank und dabei nüchtern blieb. Der Richter erkannte dies als triftigen Scheidungsgrund an.

Man ersieht daraus, daß Alkoholwirkung und Nüchternheit in Amerika noch immer falsch eingeschätzt werden. Etwas vertragen können gilt dort noch als ehrenrührig. p. e.

Wir Sachs'n sein helle un schnelle!

(vom ald'n Leibz'ch'r)

(Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes zu Dresden wurden bei der Bestandesaufnahme am 1. Juli d. J. in Sachsen 171 785 im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge (ohne die der Reichspost, Reichsbahn und Wehrmacht) festgestellt (gegen 1926: 59 083!). Es entfiel somit am 1. Juli auf je 30 Einwohner ein Kraftfahrzeug.)

Nu siehd wohl ooch d'r Dümmsde ein,
Was wir fier fixe Gerrle sein,
Un wie wir fleiß'ch'n Sachs'n
D'm Demmboh sein gewachs'n!
An Graffdfahrzeich'n all'r Ahrd
Siehd m'r bei uns in schnell'r Fahrd
Schdadt, Dorf un Land durchsausend,
Rund hunderdachzich Dausend!
Uff deidsch: weil wir am fleißichsden,
Duhd schon uff jed'n dreißichsden
Von d'n Bewohnern allen
Aen eech'nes Fahrzeich fallen!
Un schdimmd dabei was draurich mich,
Is es d'r Iwelschdand, daß ich
(Weßhalb ich heide gnurrde!)
Geen Dreißichd'r nich wurrde! o. w.

Ferien-Ergebnisse

Murre nicht gleich, wenn du findest, daß deine Pensionsmutter reichlich hausbacken ist. Die Hauptsache bleibt, daß sie im Haus zu backen versteht.

*

„Was man sucht, es läßt sich finden", sagt Kreon in „König Ödipus". Der Mann ist augenscheinlich niemals nach den Wegemarkierungen in manchen Sommerfrischen gewandert.

*

Die Menschen gehen aus der Großstadt hinaus, um draußen viel und lange zu schlafen. Aber wenn sie dazwischen spazierengehen, können sie durch kein Tal hindurchkommen, ohne zu versuchen, das arme Echo zu wecken.

*

Die Trinkgeldfrage ist noch immer sehr umstritten. Vielleicht ist dies die beste Lösung für alle Teile: Nicht ständig Trinkgeld geben; aber wenn, dann anständig. ego.

Auch ein Erbgut

Das Reichsgesundheitsamt warnt vor Genuß und Verwendung von rohen, ungekochten Enteneiern, da sie öfter Träger von Krankheitserregern seien.

Das leuchtet ein. In den Zeitungen werden wir immer wieder daran erinnert, daß Enten allerlei Unheil erregen. Das vererbt sich natürlich auch auf die Eier. ha.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0522

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heil dem Grübchen!

(In seiner Schrift „Die Bedeutung der Kinn- und Wangengrübchen" weist der ungarische Oberpolizeirat Max Tisza nach, daß alle mit Grübchen behafteten Menschen harmlose Menschen sind, die nur höchst selten strafbare Handlungen begehen.)

Ein Grübchen auf dem Kinn,
Ein Grübchen in der Wange
Bedeuten sanften Sinn
Und keine falsche Schlange.
Mein Sohn, drum achte, wenn du schlau,
Erst recht genau
Auf Grübchen bei der künft'gen Frau!

Denn sieh: ich mein's nur gut!
Drum, willst du sicher kosen,
Mein Sohn, sei auf der Hut
Vor einer Grübchenlosen!
Ein Weiser rät's, ein großes Licht,
Der teils aus Pflicht,
Teils, dünkt mir, aus Erfahrung spricht.

Das heißt: ich meine bloß,
Er spricht als Polizeirat,
Und nicht von seinem Los
Durch grübchenlose Heirat.
Denn wem ins Herz sich, will er frein,
Ein Mägdelein
Mit Grübchen gräbt, fällt nicht herein!

kiki.

Stubenweisheit

Das englische Gesundheitsministerium teilt mit, daß die Einwohner jener Gegenden, wo infolge der Dürre größerer Mangel an Wasser herrsche, auch Regenwasser trinken könnten.

Leider hat das Gesundheitsamt vergessen anzugeben, wo und wie dieses Regenwasser zu bekommen ist, nachdem es seit Monaten nicht mehr geregnet hat. Wahrscheinlich ist künstlich präpariertes Regenwasser gemeint, dessen Herstellungsrezept dann veröffentlicht gehört.

p. o.

Große Heringsschwärme in der Nordsee

Wir waren junger Städter vier
Im Boot. Zum Fischer sprachen wir:
Wie ist dein Töchterlein so hold,
Mit Haaren wie von lichtem Gold,
Mit stolzem Gang und kräftgem Arm.
Marie ist unser aller Schwarm.

Er winkt den andern, weist aufs Meer,
Darin ist's wie ein Wunderheer.
Es glitzert, schillert Fisch an Fisch.
Die See deckt deutschen Volkes Tisch.
Er lächelt: „Fischers sünd man arm,
Doch, Jungs, dat is nu unser Schwarm."

l.

Das Mädchen für alles – Schwierige

Wieder mit Berechtigung —!

(Die Maßnahmen der Regierung haben zu einer gewaltigen Zunahme der Geburten geführt. Besonders groß ist der Überschuß in der Reichshauptstadt.)

Im edlen Wettstreit stellt sich uns Berlin
Vor als „Geburtenüberschußgewinner" — —
Und so hat's wieder seinen tiefern Sinn,
Sagt der Berliner itzo: „Kinner, Kinner . . ."

weer.

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Bei **Kopfschmerzen**
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
Herbin Stodin
und Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich – Harnsäure lösend –
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH.-ACID. PHENYL.-PHENAC. AMYL.
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) **13.**

15/262

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0523
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sowjet-Handel

„Ich kann über eine Krise nicht klagen. Mein Exportartikel kommt zollfrei hinein!"

Das verschwundene Land

Gewaltigen Südpollandgebietsschwund
Tun uns Schiffernachrichten kund.
Wo früher das Kaiser-Wilhelm-Land
Sich, nach den Karten zu schließen, befand,
Da rauscht jetzt, man begreift es schwer,
Lauter Meer.

Selbst zugegeben, daß die Antarktis
Dafür an anderer Stelle erstarkt is,
Läßt sich beiseit die Frage nicht schieben,
Wo das verlorene Land geblieben,
Und man äußert mit einigem Rechte
In dieser Beziehung bestimmte Verdächte.

Manches Land, den Chinesen verbunden,
Ist ihnen plötzlich spurlos verschwunden;
Formosa, Korea, Mandschukuo
Nahmen ein trauriges Ende so.
Was in Asien vielfach geschah,
Geschieht auch nächstens in Afrika,
Alles zugunsten japanischen Marktes —
Warum nicht auch in der Antarktis?
In Tokio wird vielleicht entdeckt,
Wer Kaiser-Wilhelm-Land eingesteckt.

Timon der Jüngere.

Nachbarn

Eine zwischen Finnland und Rußland befindliche Eisenbahnbrücke, die beiden Ländern je zur Hälfte gehört, sollte neu gestrichen werden. Über die Farbe des Anstrichs konnte man sich nicht einigen. Die Russen bevorzugten rot, die Finnen wollten nicht. Jetzt ist nur die eine Hälfte der Brücke gestrichen, nämlich die russische, und zwar in Rot.

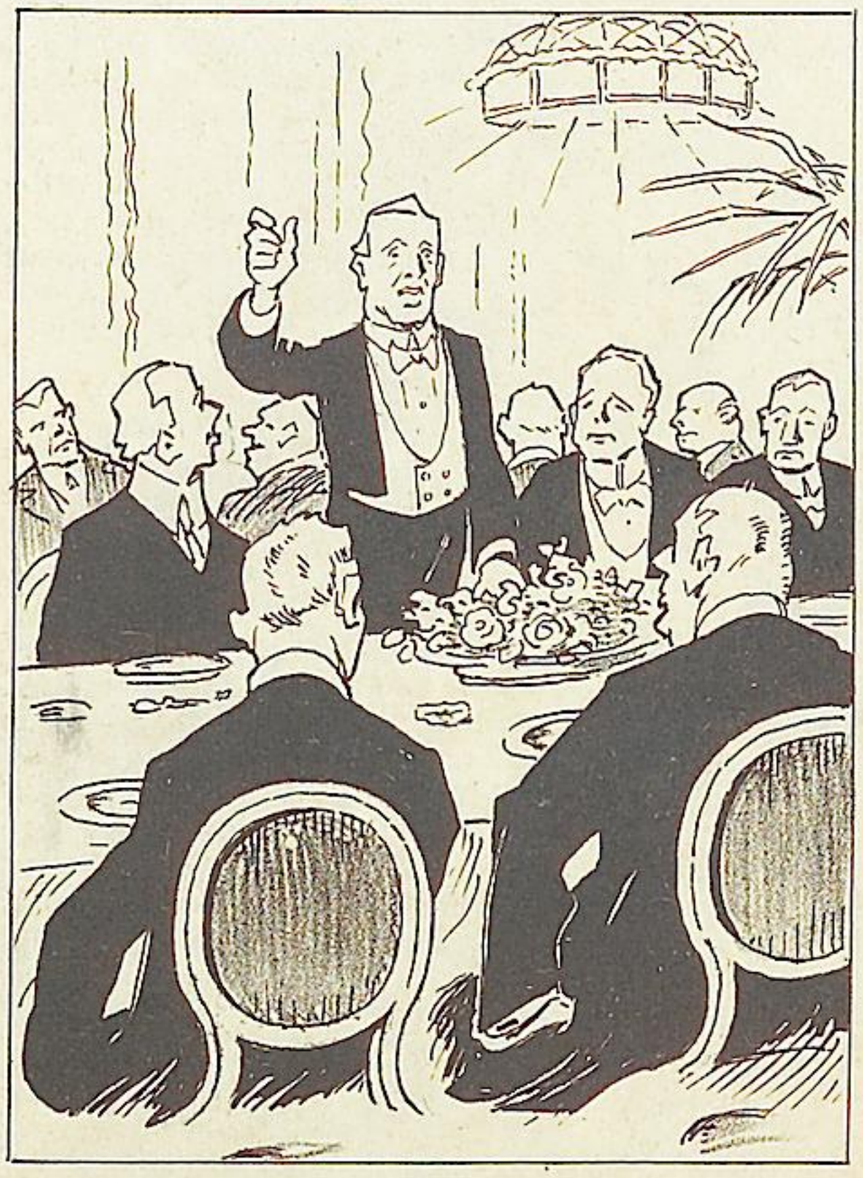
Die Russen wären bereit gewesen, auch die finnische Hälfte, und zwar ganz kostenlos rot anzupinseln, ja, sogar ganz Finnland, aber die Finnen lehnten ab.

jan.

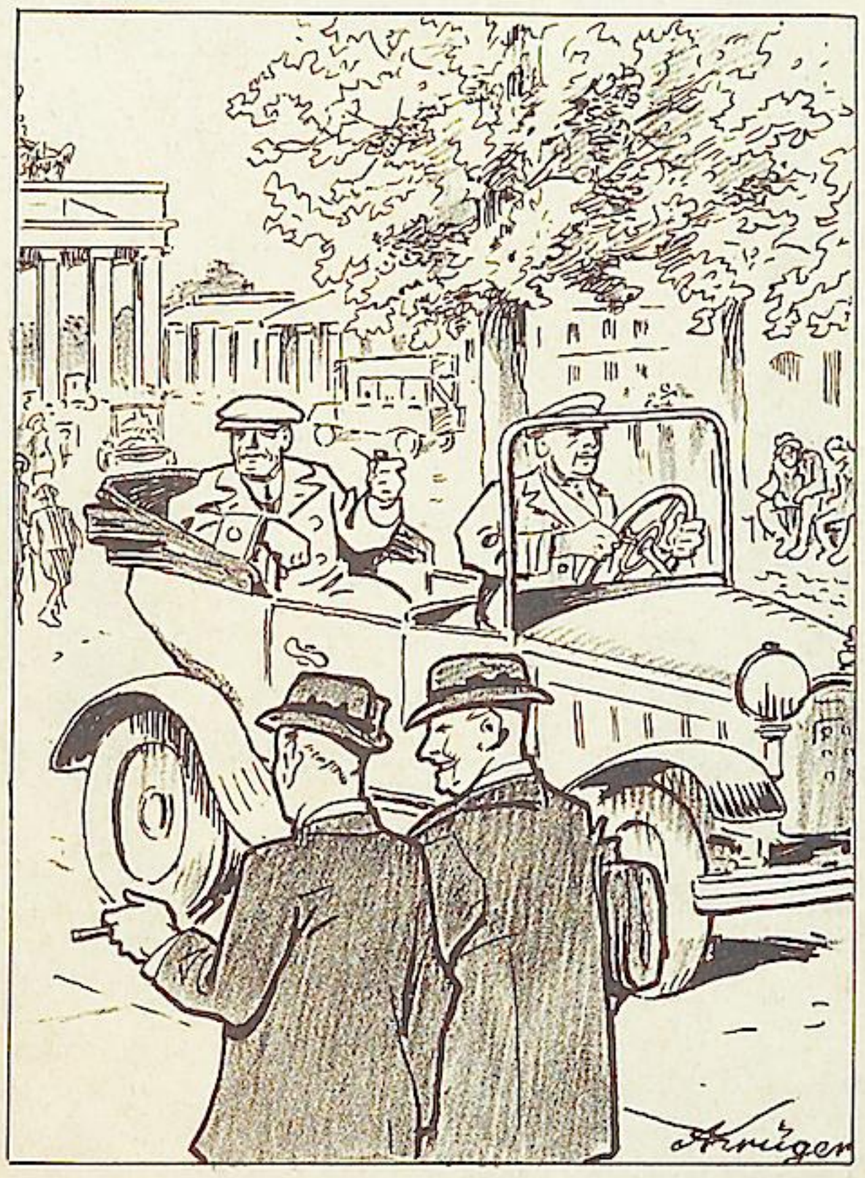
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0524
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie schade

(Die Amerikaner, die nach Deutschland reisen, sind nach den Lügen in Amerika sehr erstaunt über die Ruhe und Ordnung in Deutschland.)



„Wer es wagt, in ein solches Land zu gehen, über das uns die fürchterlichsten Dinge berichtet werden, ist unbedingt ein Held!"



„Ja, ob ich nun ein solcher Held bin, daß ich meinen Freunden sage, es gab keinerlei Gefahren, alles ist in bester Ordnung — das weiß ich noch nicht!"

Gewonnen

Der lange Hans studiert „Frisör" —
Den kleinen Chef gereut es,
Der sagt schon zwanzigmal und mehr:
„Aus dir wird nichts Gescheites!"

Hans ist geschickt. Drum wird zu bunt
Ihm schließlich das Gequängel.
Da schnitt er dem Chef die Haare — und
Er macht' es à quatre épingles!

Der Chef hat sich daran gefreut,
Hans ist wie neugeboren!
Jetzt hat er doch zur Zufriedenheit
Mal endlich sein — Chefchen geschoren!

ego.

Alles auf eine Karte gesetzt

(Eine gefährliche Wette wurde in Rochefort ausgetragen. Ein Kaffeehausbesitzer und ein Chauffeur begaben sich in den Löwenzwinger einer Menagerie und spielten in aller Ruhe, umgeben von vier großen Bestien, eine Partie Ecarté. Allerdings war der Löwenbändiger als Dritter im Bunde zugegen, der seine Schützlinge unabläßig im Auge behielt.)

In seinem Löwengarten
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz.
Ein Frauenzimmer, ein morsches,
Reizte den Ritter Delorsches,
Doch gewann er mit Eleganz.

In Rocheforts Löwengarten
Aber spielten Karten
Chauffeur und Cafétier,
Ohne geringstes Beläst'gen
Seitens vier reißender Bestien —
Ein reizendes Ecarté!

Obgleich die beiden Granden
Von Skat durchaus nichts verstanden,
Staunt ihre Technik man an.
Es war ein Grand mit Vieren,
Vier wütenden wilden Tieren,
Wie selbst ihn Delorges nicht gewann.

Ein entzückendes Gedichtbändchen
Adolf Ey
Von kleinen und großen Menschen
Preis geb. 2.70 Rm.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68

Glück in der Liebe!
Keine Untreue mehr! Geheimer Liebeszauber! Die Kunst des Küssens! Wie wirbt man um Liebe! Ein Lehrbuch der vollk. Liebeskunst. — Preis RM 2.20 b. Voreinsdg. Nachn. 40 Pf. extra. Groß. Int. Bücherkatal. sende gratis u. franko! Buchversand
K. A. Müller, Bremen Meterstr. 141.

Unsere Postbezieher
werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.
15/263

Männer
d. infolg. Depression., Unlust, vorzeit. Schwäche usw. auch nur d. geringste Verminderg. ihr. Spannkraft fühlen, verwend. d. wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen-Hormon-Präparat
„RASPUSAN"
Hergest. a. Grund neuest. Forschungsergebn. u. als Sexualtherapeutikum hervorrag. bewährt. In allen Apotheken! „Raspusan" (braun = f. d. Mann; weiß = f. d. Frau) bringt kraftvoll. Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie ohne jede Verpflichtung illustr., v. Arzt verfaßte Broschüre u. Probepack. kostenlos in verschloss. Doppelbrief ohne Absender!
Friedrich-Wilh.-Apotheke Berlin-Charlbg. 2. Block 91

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

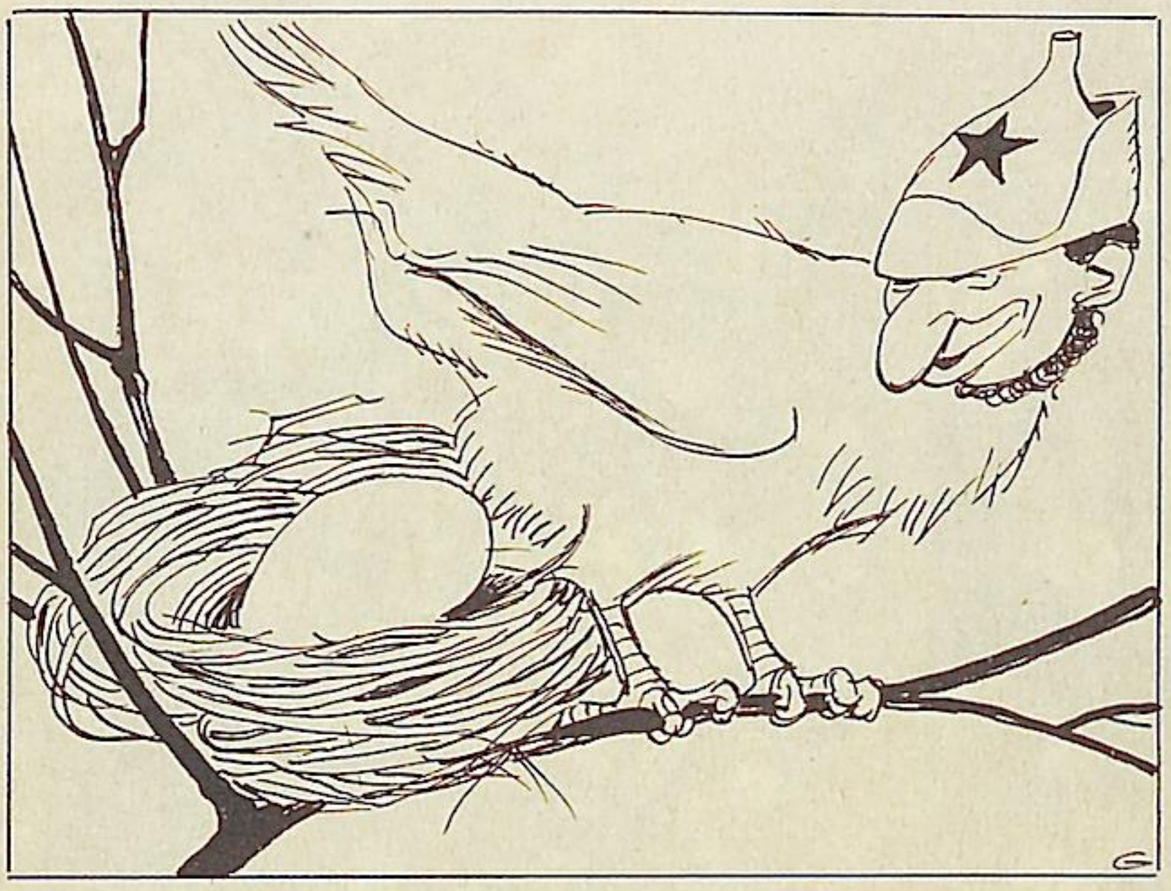
Tiefer Schlaf allein
bewirkt das Wunder der tägl. Verjüngung. Mit **OHROPAX**-Geräuschschützern i. Ohr haben Sie ihn bestimmt. 12 formbare Kugeln für nur RM 1.90 überall erhältlich. Gleich versucht ist sofortiger Nutzen.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.
Kein Gummi!

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0525
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kuckuck

(Bevor der russische Botschafter Chintschuk Berlin verließ, erklärte er noch dem deutschen Außenminister Rußlands Bereitschaft zur Garantie von Deutschlands Westgrenze.)



„Das Beste, was ich bieten kann!"

Heuschrecken

In großen Teilen des ehemaligen Deutsch-Südwest richten Heuschreckenschwärme zur Zeit erheblichen Schaden an. Einem Einwohner von Swakopmund, der beim Herannahen eines Schwarmes ein Fenster seines Hauses offen gelassen hatte, haben die Tiere sämtliche Gardinen aufgefressen.

Alle Ehemänner von Swakopmund werden auf diesen Mitbürger sehr neidisch sein, denn Gardinenpredigten gibt es jetzt für ihn nicht mehr. e. s.

Zerbrochene Stäbe

In der kolumbischen, am Karibischen Meer gelegenen Hafenstadt Cartagena fielen der politischen Polizei drei japanische Reisende wegen ihrer dicken Spazierstöcke auf. Beim Untersuchen zerbrach durch die „Ungeschicklichkeit" eines Beamten ein Stock und heraus kamen — Papierrollen! Sie zeigten genaue Zeichnungen der neuen Hafenanlagen, des Flughafens u. a. Nun wurden die beiden anderen Stöcke zerbrochen; sie hatten dieselbe Füllung.

Daraufhin brach der Richter den vierten Stab über den drei Reisenden. ha.

Guter Rat

Am Swinemünder Seesteg ist ein Schild angebracht:

„Willst deine Erben du beglücken?
Dann bade hier an dieser Brücken.
Sonst aber laß es lieber sein. —
Die Strömung zieht hier ganz gemein!"

Merkwürdig das! Wasserscheue Leute entschuldigen sich damit: „Das Wasser hat keine Balken." Hier an der Brücke hat es Balken, und trotzdem wird gewarnt. ha.

Römerwerk

In Trier wird eine alte Römerbrücke abgebrochen, die einer neuen in Stahlkonstruktion erbauten breiteren Brücke weichen muß. Der Unterbau der alten Brücke stammt noch aus Römerzeiten; das 2000 Jahre alte Fundament weist noch die roten Römerziegel auf; es ist immer noch so fest, daß es gesprengt werden muß.

Ja, ja, Römerwerk ist zäh! p. o.

Angst vor Aufklärung?

Nach Zeitungsberichten will Litauen seine Einfuhr von Papier noch mehr einschränken. In Zukunft darf Papier nur mit Genehmigung der Lizenzkommission eingeführt werden.

Für das Memelgebiet soll eine Ausnahme gemacht werden. Dafür ist Papier unentbehrlich, denn bekanntlich steht dort das Recht — nur auf dem Papier. sti.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt

Berlin: A. N. — Chemnitz: V. O. — Durlach: S. G. — Frankfurt a. d. O.: D. R. — Kassel: L. F. — Murnau: S. R. Regensburg: P. T. — Warmbrunn: S. A.

Bad Schwartau. Dr. E. F.: In Nr. 85 der „Nachrichten für das Fürstentum Lübeck" lesen wir unter „Bad Schwartau" eine Belehrung über den „Durst in den Hundstagen"; darin heißt es: „Der erhitzte Körper, dem plötzlich in Eile ein eisgekühltes Getränk zugeführt wird, erfährt plötzlich eine so heftige Erschütterung, daß ihm Gefäße platzen." Ach, Unsinn! Das Gefäß ist, besonders bei unseren braven Mecklenburger und Lübecker Landsleuten, so fest und gesund fundiert, daß schon eine richtige Explosion stattfinden müßte, um den hier befürchteten katastrophalen Effekt hervorzubringen.

Berlin. Dr. E. P.: In Nr. 11 der Zeitschrift „Deutsche Jagd" lesen wir unter „Geschäftliche Mitteilungen": „Die altbekannte Firma Fritz Schulze, München H., Maximilianstraße 40, bringt jetzt einen Jagdmantel aus echtem oberbayerischem Kamelhaarloden in erprobten Jagdfarben heraus."

Sie fragen mit argbedrängter Seele:
„Gibt's in Oberbayern denn — Kamele?
Und sind sie — ist diese Nachricht wahr —
Eine Kreuzung von Gemse und Dromedar?"
Drum hören Sie — bitte dies zu erfassen:
Aus den Haaren, die Sommergäste dort lassen,
Besonders die „verflixten Saupreißen",
Da fertigt man Loden, die „Kamelhaar" heißen.

Bochum. H. L.: In der Westfälischen Landeszeitung „Rote Erde" vom 17. Juli 1934 lesen wir: „In den städtischen Badeanstalten wurden im Juni 1934 13 954 Schwimmbäder, 1559 865 Kälber, 4396 Schweine, 29 Schafe, 8 Ziegen Wannenbäder, 4286 Brausebäder und 441 Heilbäder abgegeben. Die Berufsfeuerwehr blinde und 2 böswillige Alarme. Auf dem Schlachthof wurden im Juni 1934 1104 Stück Rindvieh, wurde zehnmal alarmiert. Diese Alarme wurden veranlaßt durch 2 Mittelfeuer, 2 Kleinfeuer, 4 und 22 Pferde geschlachtet. Das Stadttheater gab im Juni 1934 18 Schauspiele und 10 Opernvorstellungen." Dieser Schwimm-, Vieh- und Theaterberichterstatter ist bestimmt kein besonderer Freund der Musen und des Stadttheaters, denn sonst hätte er zuerst die Schauspiele und Opernvorstellungen und dann erst das verschiedene Vieh erwähnt. Immerhin gibt diese Anordnung, sozusagen in pressetechnischer Hinsicht, zu denken: Selbst der tüchtigste und strebsamste Mitarbeiter vermag nur in den seltensten Fällen, selbst wenn er in geistiger Beziehung noch so beweglich, vielseitig und anpassungsfähig ist, so verschiedenartige Ressorts wie Schwimmbäder, Rindvieh, Feuerwehr und Theater usw. harmonisch zu vereinigen; er wird bei seinen „allzu gemischten" Nachrichten bei dem Leser nie jene seelisch-wohltuende Befriedigung erwecken, die im Interesse des Zeitungsbetriebes als wünschenswert erscheint.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0526
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Göttingen. H. Sch.: Im „Göttinger Tageblatt" vom 24. Juli 1934 lesen wir: „Welche Dame mit tiefsinnlicher Veranlagung wünscht die Bekanntschaft eines ebensolchen Herrn zwecks Heirat. Alter 30—45 J. Ehrensache. Zuschriften unter O 3814." Sie schreiben dazu: „Der Biermörder wird sicherlich die passenden Worte dazu finden." Unser Freund entspricht gerne mit nachfolgender Erinnerung aus seinem „Liebesleben" Ihren Wünschen:

Ich liebte eine Maid von tiefsinnlicher Veranlagung;
Doch hütete ich mich vor einer Heiratsbeantragung,
Denn ein Kommilitone warnte mich vor dem Weibe:
„August, die hat so viel Gluthitze in ihrem Leibe,
Daß, wenn du ihr nahst nach einigen getrunkenen Schoppen,
Um ihr so recht zärtlich auf die Posteriora zu kloppen,
Dann verdampft sofort dein Quantum Bier im Magen,
Und mit Zischen aus deinem offenen Maule Wolken schlagen!"
Da hab' ich von diesem „glühenden Ofen" die Finger gelassen,
Denn ich möchte doch lieber bleiben im Zustand des Nassen.

Hamburg. K. E. P.: Im „Rügenschen Kreisblatt" vom 15. Juli 1934 lesen wir unter der Überschrift „Man soll nicht": „. . . Nadeln an die Schürze oder das Kleid stecken. Kinder, die man wartet, könnten sich an den Nadeln leicht wehe tun; sie könnten beim Kochen auch sehr leicht in das Essen fallen." Ach was! Minima non curat praetor! sollte sich hier der Redakteur der Rubrik „Man soll nicht": sagen; wer wird denn so kleinlich sein, solchen winzigen „Küchensorgen" nachzugehen! Und fällt ein kleines Kind, was ja in der Eile vorkommen mag, wirklich einmal in die Suppe, kann es ja leicht wieder herausgefischt werden, denn es macht sich ja durch Brüllen sofort bemerkbar!

Königsberg i. Pr. Dr. St.: Im „Ostpreußischen Tageblatt" vom 20. Juli 1934 lesen wir: „Mit der heißen Jahreszeit erscheinen in den Wohnungen wieder als lästige Gäste die Fliegen. Besonders auf dem Lande, wo sich Ställe und Düngerhaufen in der Wohnung befinden, können die Fliegen zur wahren Plage werden." Grundgütiger Himmel, wenn einer „aus dem Reiche" von unserem schönen Ostpreußen liest, daß dort auf dem flachen Lande die — Misthaufen sich in der Wohnung befinden! Wir trauen dem Schreiber dieser Zeilen ungefähr folgende Schilderung des ostpreußischen Bauernhauses zu: „Auf dem Hofe schaut's furchtbar dreckig aus, aber am allerdreckigsten ist's in der Bauernstube, denn dort befindet sich der Misthaufen, auf dem einige Schweine lagern, die ab und zu unter das Himmelbett kriechen und grunzen. Um den riesigen Grogkessel auf dem Tische liegt reichlich Tauben- und Hühnermist. Von dem fürchterlich starken Getränk, das man dort Grog nennt, saust die Bauernfamilie den ganzen Tag über; auch der Säugling in der Wiege brüllt so lange, bis man ihm den ‚Schnuller' in dieses heiße Gesöff getaucht hat. Die kleinen Fenster sind, damit die schöne, dicke, warme Luft nicht aus den Zimmern entfliehen kann, stets fest geschlossen; nur wenn ein Berichterstatter kommt, der über ostpreußische Bauernhäuser schreiben möchte, wird eins geöffnet, damit er seinen Kopf durchstecken kann."

Magdeburg. Dr. E. M.: In Nr. 329 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" lesen wir unter „Paris" eine Notiz über „Zwei Brüder als Korpskommandeure"; darin heißt es: „Beide Brüder, die fast genau einen Altersunterschied von einem Jahr haben, behielten diesen Zeitunterschied mit auffallender Regelmäßigkeit während ihrer gesamten militärischen Laufbahn bei." Da uns die „auffallende Regelmäßigkeit" in der Beibehaltung des Altersunterschiedes zwischen den beiden französischen Korpskommandeuren höchst auffallend erschien, wandten wir uns an den für „tiefsinnige Angelegenheiten" sehr bewährten Professor Einstein, Chile, Valparaiso. Telephon 777. Er meinte, nachdem er sich längere Zeit geräuspert hatte: „Sie haben recht; die ‚auffallende Regelmäßigkeit' in der Beibehaltung des Altersunterschiedes zwischen den beiden Korpskommandeuren ist natürlich nur eine scheinbare; sie ist natürlich nur relativ und wird stets, wie ich des öfteren ausgeführt habe, durch Raum und Zeit bedingt. Wenn wir z. B. annehmen, daß einer dieser Korpskommandeure auf einer Sonne im Sternbild der ‚Leier' stände, der andere aber auf einer Sonne im Sternbild des ‚Herkules', und sie bewegten sich mit einer Geschwindigkeit von 5000 Kilometer in der Sekunde voneinander, so könnte ich ihren jeweiligen Altersunterschied mit Hilfe einer von mir gefundenen mathematischen Formel . . ." Hier fand in der Leitung eine Störung statt, die unsere weitere Aufklärung behinderte. Um so erstaunter waren wir aber, als wir später von dem berühmten Gelehrten eine Rechnung von 10,75 RM. erhielten, für eine Aufklärung, die doch nur relativ war.

Wesel. W. T.: Nr. 168 der „Weseler Zeitung" bringt die Fortsetzung des Romans „Ein Kind irrt durch die Nacht"; sie schließt mit den Worten: „Kuno war hinzugesprungen und half Hanne aus ihrer Lage, dabei flüsterte er ihr zu: (Fortsetzung folgt.)" Wir können, wie in so vielen ähnlichen, an sich hochinteressanten „Fortsetzungsfällen" hierzu leider keinerlei Bemerkungen machen, weil wir nicht wissen, was sich früher vielleicht schon zwischen Kuno und Hanne ereignet hat; doch hoffen wir zugunsten der Hanne auf etwas recht Erfreuliches.

Wetzlar. R. A.: Nr. 164 des „Wetzlarer Anzeigers" veröffentlicht eine Erzählung mit der Überschrift „Ein ganzer Kerl"; darin heißt es: „Schorsch war die Seele der Kompanie, ein vierkantiger Kerl, strohblond und hellängig, mit blendendweißen Zähnen und einer frischen hellen Stimme. Wie konnte er lassen! Immer wußte er den rechten Ton anzuschlagen."

Dies „lassen" will uns sprachlich unvollkommen scheinen
Das ist doch unklar und nicht einwandfrei;
Raus mit der Wahrheit! Sagt, was ist dabei?

Wolmirstedt. K. B.: In Nr. 168 des Wolmirstedter „Allgemeinen Anzeigers" beginnt der Bericht über einen Verkehrsunfall vor Dolle mit folgenden Worten: „Dolle, 20. Juli. (Auto-Unfall.) Wahrscheinlich infolge Übermüdung durch die Hitze fuhr ein mit zwei weiblichen Personen besetzter Personenkraftwagen kurz vor Dolle gegen einen Baum." Die hier ausgesprochene Vermutung des betr. „eiligen Unfallberichterstatters" dürfte angesichts der dollen Trinkfreudigkeit in Dolle kaum aufrechtzuerhalten sein. Ein wirklich stark übermüdeter Personenkraftwagen besitzt nicht mehr die wüste Kraft, gegen einen Baum zu rasen; nein, hier handelt es sich augenscheinlich um ein total bezechtes Auto, das beim letzten Wirtshause zu lange „getankt" hatte. Dolle Zustände in Dolle!

Wuppertal-Elberfeld. E. v. M.-K.: Im „Hamburger Tageblatt" vom 24. Juni 1934 lesen wir unter „Humor in deutschen Landen": „Jedermann in Deutschland kennt den Schlacht- und Erkennungsruf seiner hamburgischen Volksgenossen; man ruft: ‚Hummel, Hummel', und die Antwort hat ein Wort zu sein, das jenen Körperteil bedeutet, den Götz von Berlichingen im Auge hatte." Gewiß hätte das Götz von Berlichingen mit Zuhilfenahme von einigen Spiegeln wohl fertig bringen können; und sicher wäre das, wenn er sich vorher seiner Lederhosen entledigt hätte, wohl eine respektable „blendende Erscheinung" geworden, über die er sich freuen dürfte. Wir glauben aber nicht, daß er je Interesse dafür gehabt haben dürfte, derartige Experimente auszuführen. Der Ritter ist also sicher über das „Antlitz" jenes Körperteils, mit dessen Hilfe er in die Büchmannschen „Geflügelten Worte" sozusagen als Prachtstück aufgenommen wurde, stets in einiger Ungewißheit gewesen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 2. August 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17865 II. Vj.

151269

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0527
© Universitätsbibliothek Heidelberg

528

9 5442

Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert

John Bull und La France: „Wir wollen keinen Krieg!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0528
© Universitätsbibliothek Heidelberg

42
Akad. Lesehalle Heidelberg
529

Nr. 34 — 87. Jahrg.
Berlin, 19. August 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Heldenehrung in Walhall

„Da können wir Deinen Sieg bei Tannenberg gleich mit Dir feiern!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0529
© Universitätsbibliothek Heidelberg

530

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 9. August 1934

Wochensang

Anschlußfeinde, ei verflucht,
Sagt die „Reichspost", nur durch Zucht
Mühsam zu erzeugen sind.
Otto, hilf ihr, liebes Kind!

Auslandspolen, acht Millionen,
Soll ein jedes Gastland schonen;
Derweil pfändet man ganz keß
Wieder mal den Fürsten Pleß.

England würzt die Rüstungssuppe
Mit 'ner „Frauenfliegertruppe";
Hoffentlich, wenn heim sie kummt,
Hat die Miß sich ausgebrummt.

„Daitsches braucht sich Hochschul nicht
Hier in Prag!" der Tscheche spricht;
„Soll benehmen Minderheit
Sich, wie ich, wie nicht gescheit!"

„Hindenburg, dem läut' ich nicht!"
Dort am Rhein ein Pfarrer spricht.
Göring, den das mußt' empören,
Läßt ihn nun was läuten hören.

„Akten, die ihr roh gepfändet",
Sprach's Gericht, „zurück sie sendet!"
Traurig singen Knox und Schan:
„Mit unsrem Machts ist nichts getan . . ."

w. m.

* * *

Ja!

Der Führer heischt von dir aufs neue
Für seine Treue deine Treue —
Daß du allein auf Deutschland schaust,
Daß du mit frohem „Ja!" erbaust
Der deutschen Einigkeit Fanal,
Der deutschen Freiheit Ehrenmal,
Das fordert heute aus Walhall
Alldeutschlands hehrer Feldmarschall.

Ein Jauchzen sei dein „Ja!", kein Wählen!
Kein einzig Nein darf Deutschland zählen.
Schrei es der Welt ins Angesicht:
Die Liebe ist das Mark der Pflicht!
Die Treue aber kann allein
Dein Dank für Pflicht und Liebe sein.
Was Großes in der Welt geschah,
Gebar der Liebe gläubig „Ja!"

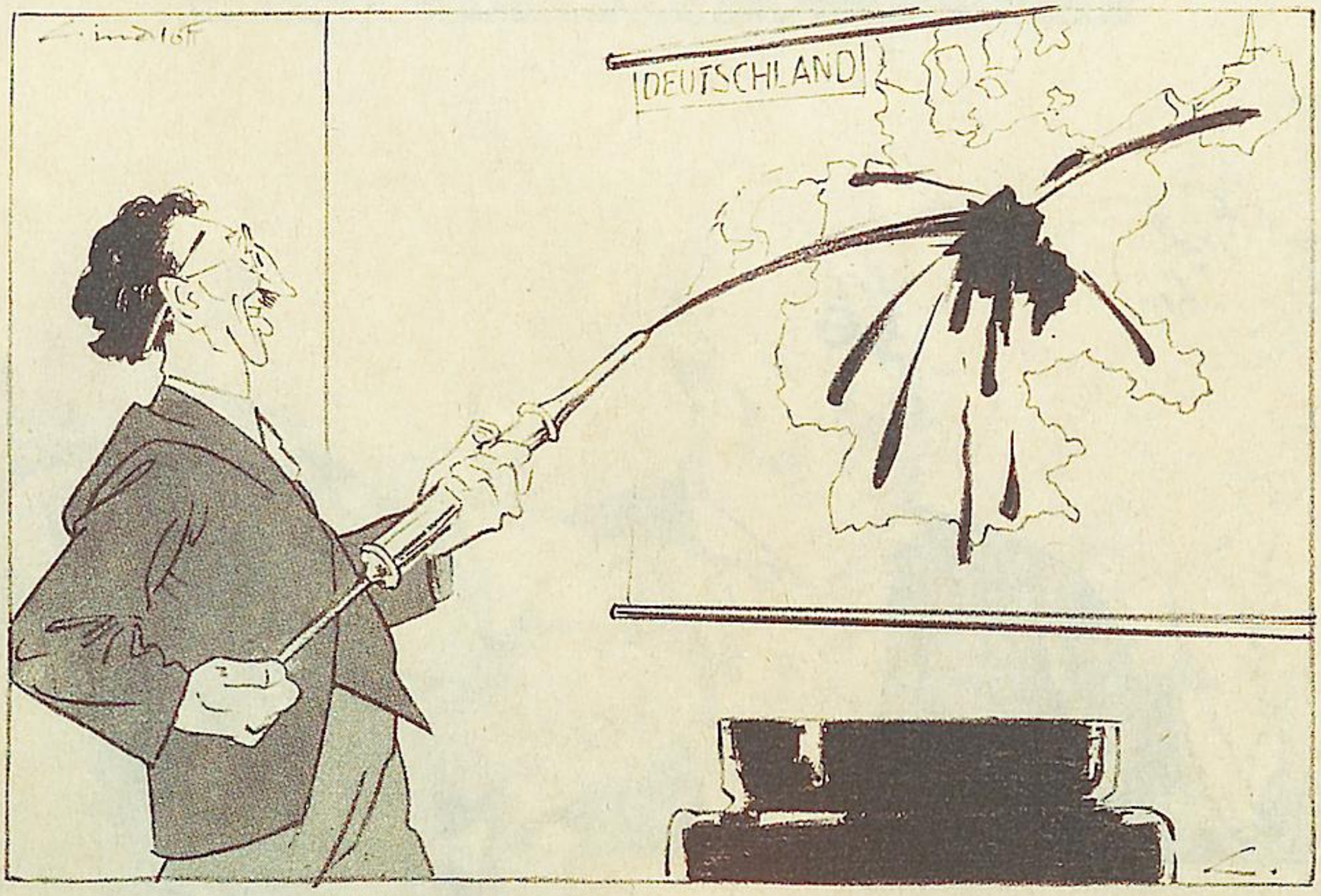
Dein „Ja!" erheischt die deutsche Ehre,
Dein „Ja!" wird Deutschlands Schutz und Wehre,
Dein „Ja!" verleiht dem Frieden Macht,
Dein „Ja!" heißt: Deutschland ist erwacht!
„Ja!" raunt der Zukunft Morgenwind,
„Ja!" ruft dein Weib — sie sieht ihr Kind
Vom Nein verzehrt in Moskaus Brand —
Dein „Ja!" erhält ihm Mutterhand.

Der Große, der in Treue schied,
Gab einst sein Ja zum Bindeglied
Für zweier Zeiten Sichverstehn.
Er legte Deutschlands Wohlergehn
Und deutschen Aufstiegs Unterpfand
Hellsehend in des Führers Hand.
Er fordert heute aus der Wolke
Auch dein Ja. Gib's! Du gibst's dem Volke!!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0530
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die italienische Presse



„Die Schwarzkunst ist bei uns noch gut im Schwange!"

Seinem treuesten Leser!

Mein Lächeln trauert heut, mein Herz ist schwer.
Die Nummer hier liest Hindenburg nicht mehr.
Der wie in allem, mir auch treu gewesen,
Der nie versäumt, erheitert mich zu lesen,
Mein väterlicher, güt'ger Doktor Kladd'.
Zu seinem Kranze füg ich nur — ein Blatt.

m. l.
Kladderadatsch.

Englands Wacht am Rhein

(Baldwin: „Die Grenzen Englands sind nicht die Kreidefelsen von Dover, sondern der Rhein.")

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
Von England über den Kanal:
Nicht mehr bei Dover, nein, am Rhein,
Da müssen Englands Grenzen sein!
Am Rhein, am Rhein, entlang dem Rhein,
Wird bald der deutsche Luftkrieg sein!

Mit 100 000 Fliegern droht
Deutschland jetzt aller Welt den Tod:
Wirft Gift und Gas und Bomben ab,
Daß ganz Europa wird ein Grab!
Wer will der Menschheit Retter sein
Entlang dem Rhein, entlang dem Rhein?

„Solang ein Tropfen Öl noch fließt,
Benzin sich noch vom Tank ergießt,
Und noch ein Rad den Motor dreht,
Ganz England auf dem Posten steht:
Am Rhein, am Rhein, entlang dem Rhein
Soll unsre Flugzeugflotte sein!"

Der Schwur erschallt, Lord Baldwin ruft —
Und rein bleibt überm Rhein die Luft:
Vom Meer bis zu den Schweizer Höh'n
Kein deutscher Flieger ist zu seh'n!
Die ganze Welt mag ruhig sein,
Denn England hält die Wacht am Rhein!

p. e.

Der Staatsjugendtag

Indem das Erziehungsministerium jetzt mit der Reichsjugendführung ein Abkommen getroffen hat, wonach der Sonntag grundsätzlich dem Elternhaus und der Familie gehört, dagegen der Sonnabend der Reichsjugendführung als schulfreier Tag eingeräumt wird, wobei auch noch der Mittwochabend als Heimabend zur Verfügung steht, erhebt sich die Frage, wie es mit den Hausaufgaben am Mittwoch und Sonnabend zu halten ist, weil diese sowohl das Elternhaus und die Familie immer sehr stören, wie auch Onkel Fritz sagt, als auch vom Heimabend abhalten können, weshalb es am besten wäre, wenn das Gesetz die Hausaufgaben überhaupt ganz verbieten würde, und zwar für alle Tage, wodurch dem Elternhaus und der Familie auch die Kosten für Schreibhefte erspart würden, die man dann mitsamt den Büchern überhaupt immer in der Schule lassen könnte, und bliebe dann nur noch übrig, auch das Nachsitzen endlich ganz abzuschaffen und zu verbieten, weil es sehr gesundheitsschädlich ist und ebenfalls das Elternhaus und die Familie sehr stört, weil man dann das Mittagessen warmstellen muß, was mich sehr betrübt für meine Mutter.

Ihr
Karlchen Mießnick,
Quarta, coetus B.

p. e.

15/266

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0531
© Universitätsbibliothek Heidelberg

532

Die politische Zähre

(Die gesamte mohammedanische Bevölkerung Indiens wehrt sich gegen den Zuzug der Juden, die von England die Einreiseerlaubnis für Indien erhalten haben. Im August schicken die Mohammedaner dieserhalb eine Abordnung nach London.)

„Schiebt sie nach Indien ab, sie brechen mir das Herz!"

Überflüssige Abwehr

Das Niedrigerhängen von Haßgesängen
Fremdländischer Hetzer nennt ihr klug?
Warum das Zeug noch niedriger hängen?
Es ist doch so schon niedrig genug! T. d. J.

Unser Hindenburg, der sag'ert: Ja!

I bin no ganz traurig und no ganz malad', / daß 's jetzt unsern Hindenburg aa 'troffen hat, / denn dös war a Mann, a was, war a Held, / an solchen gibts bloß oamal auf der Welt / und dös hamm de Andern doch aa langsam g'fress'n / und wenigstens oamal 's Lüag'n vergess'n / und net wia a Hunderl nach uns wieder g'schnappt, / naa, ehrlich und endlich a Einsehn g'habt / und des wirft auf d' Zukunft an ganz 'n kloan Schimmer, / vielleicht wird's doch besser und net wieder schlimmer / und 's kommt, wenn sich jeder net gar z'damisch stellt, / doch wieder a Ruah und a Fried'n in d' Welt / und 's wär', so weit kennt ma' an Hindenburg schon, / eahm für sei' ganz Leb'n der herrlichste Lohn!

Jaja, unser Hindenburg war unser Stolz, / der war d'r scho g'schnitzt aus a'n b'sonderen Holz / und hat uns scho g'rettet aus allerhand Not / und oans grad, des tröstet no über sei'n Tod, / der Führer, der is uns gottlob no erhalt'n, / auf den hat ja Hindenburg aa alles g'halt'n / und kaum, daß de zwoa amal z'samm komma sin', / da warens oa Herz und oa Seel' und oa Sinn / und wenn jetzt der Führer, dem nix erspart wird, / uns glaubt und vertraut und an uns appelliert, / dann gibts da koan Zweifi, denn oans, des is g'wiß, / wenn der heut no leb'ert, der jetzt g'storb'n is, / jaja, unser Hindenburg, der stimm'ert mit: Ja, / und mir, i moan do scho, mir tean des aa!

Wurmdobler,
Packträger z'Minka.

weer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0532
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Am Rhein liegt heute Englands Grenze ..."

Baldwin im Unterhaus am 30. Juli 1934.

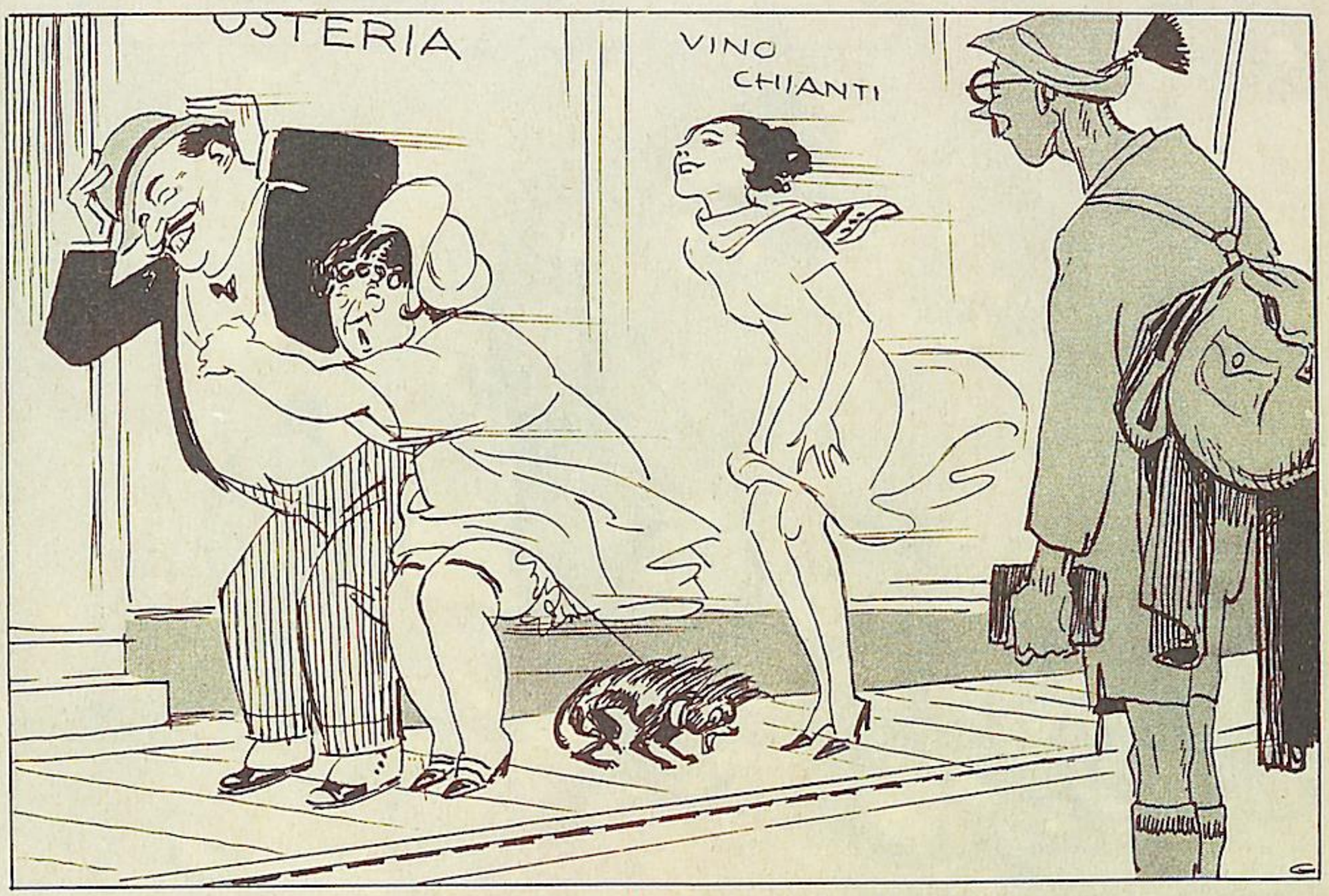
Vater Rhein: „Ja, ja, der heiße Sommer hat manchen arg mitgenommen!"

151267

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0533
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Denker

(In Mailand wird die „laufende Straße", die ein Gegenstück zur laufenden Treppe ist, und die sich unausgesetzt von selbst fortbewegt, zur Zeit ausprobiert.)



„Warum hat denn bloß Peltzer so schnelles Laufen gelernt?"

Gelobtes Land

Im äußersten Nordosten von Sibirien ist eine menschliche Ansiedlung wieder aufgefunden worden, die seit 1913 kein Europäer oder Fremder mehr betreten hatte. Die Leute dort waren in der Meinung, daß der Zar noch lebe. Vom Krieg und Bolschewismus hatten sie überhaupt noch nichts gehört.

Nun ist das Paradies im Sowjetlande also doch Wahrheit geworden. gog.

Konkurrenzneid

In dem vornehmsten Klub Bombays, dem Ghymkama Club, befindet sich ein Anschlag: „Damen und Hunden ist der Eintritt verboten."

Wahrscheinlich wollen die Bombayer Windhunde unter sich bleiben. gog.

Der Sitz der Tapferkeit

Eine englische Biologin hat entdeckt, daß der Sitz der Tapferkeit eine Drüse in der Gegend der Nieren ist. Sie glaubt, daß man durch Impfung mit einer dem Drüsensekret entsprechenden Flüssigkeit künstlich Tapferkeit erzeugen kann.

Da muß man in Zukunft auch die Bedeutung des Spruches „Dem ist das Herz in die Hosen gerutscht" einer Revision unterziehen. Es ist das nicht ein Zeichen von Feigheit, sondern von Mut, denn das Herz hat sich ja nach dem Sitz der Tapferkeit begeben. stl.

An die Nichtwähler!

Zum 19. August 1934.

Wie willst du zu der Frage stehen:
„Soll Hitler unser Führer sein?"
Du kannst daran vorübergehen,
Nur du allein!

Du spürst noch nichts von Neubelebung,
Der Aufstieg ist für dich nur Schein,
Du stehst abseits der Volkserhebung,
Nur du allein!

Du merkst noch nichts von beff'ren Zeiten,
Der neue Geist ist noch nicht dein,
Du hilfst auch nicht, ihn vorbereiten,
Nur du allein!

Du mußt doch alles besser wissen:
Du müßtest selber Führer sein!!
Du hättest alles längst „geschmissen",
Nur du allein!

Will Deutschland auch sich unverdrossen
In Treue jetzt dem Führer weih'n:
Du hast dich feige ausgeschlossen,
Nur du allein!!

Doch stellst du dann mit Händereiben
Nach dieser Wahl „legal" dich ein,
Wirst von ganz Deutschland ausgeschlossen
Nur du allein!!! jan.

Stiefvater und Stief Sohn

Egon Stief, Berlin, ging beim Boxkampf gegen Erwin Klein k. o.

„Ich behandle meinen Sohn Stief väterlich", sagte der Boxsport. l.

Zweierlei

Nach der Pariser „Liberté" hat der österreichische Geschäftsträger im Haag der Presse erklärt, daß Otto von Habsburg demnächst nach Österreich zurückkehren werde, was „nur billig sei, aber nicht notwendigerweise die Wiederherstellung der Monarchie bedeute".

Ihm, dem Habsburger, würde es nur billig sein; ob es aber Österreich nicht teuer käme? l. s.

Kultur — in Reinkultur!

(In Paris sind zwei Hunde-Haarfärbesalons (!) eröffnet worden; der erste „Kunde" war ein Pudel, dessen krause Wollhaare nun schön grünblau schillern!)

Enfants de la patrie, allons
Zum Hunde-Haarfärbesalon!
Ja, Rassenmischungskunterbunt
Färbt ab zuletzt bis — auf den Hund!

weer.

Liebe

Die französische Zeitung „Ere Nouvelle" rührt für den Nordostpakt kräftig die Werbetrommel und sucht besonders Polen für diese Sache zu ködern, das hier Gelegenheit finde, seinen Friedenswillen zu beweisen. Zum Schluß heißt es da: „Wir lieben Polen mehr, als gewisse Polen ahnen!"

Das mag, wenn man die Sache nur von der richtigen Seite sieht, seine Richtigkeit haben: Frankreich liebt Polen genau so wie der Wolf das Schaf, am liebsten möchte er es fressen. jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0534
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: In England haben se 2000 Federhalter uff die Post ausjelegt; und von die sind in een paar Tage 1200 verschwunden jewesen. Haste Worte?

Schultze: Ja, Müller, det is nu mal nich anders. Die sagen in England eben ooch: mit Freuden jreife ick zur Feder! ego.

Müller: In Neufundland hat eene Frau bei's Uffräumen eene offizielle Abschrift von det Dokument über die Unabhängigkeitserklärung von die Vereinigten Staaten entdeckt, wovor se von eenen Sammler 50 000 Märker jekriegt hat!

Schultze: Na weeßte, so'n Jlick is ja janz unbejreiflich!

Müller: Aber jar nich! Warum soll se det nich finden? Die Jeschichte is doch in Neufundland passiert. ego.

Hosenbandorden für Damen

In England sind infolge Ablebens des Herzogs von Wellington und des Herzogs von Marlborough die Stellen zweier Ritter des Hosenbandordens freigeworden. Die Schriftstellerin Houston bittet, sie mit diesem Orden auszuzeichnen; da ihr aber ein Hosenband nichts nützen könne, bittet sie um beide.

Was ohne weiteres einleuchtet. p. o.

Völkerbundsgeist

Der japanische Generalkonsul gab in Genf eine Erklärung ab, nach der Japan die ihm übertragenen Mandate auch dann nicht zurückgeben werde, wenn es dazu aufgefordert wird. Japan werde vielmehr diese Mandate im Sinn des Völkerbundes verwalten.

Japan überläßt es dabei den andern, den Sinn des Völkerbundes zu nennen. jan.

Immer in der gleichen Linie

Der Schwede Bengt Berg schreibt in den Verfasserrechte schützenden Vorbemerkungen zu seinem Buche „Die Liebesgeschichte einer Wildgans":

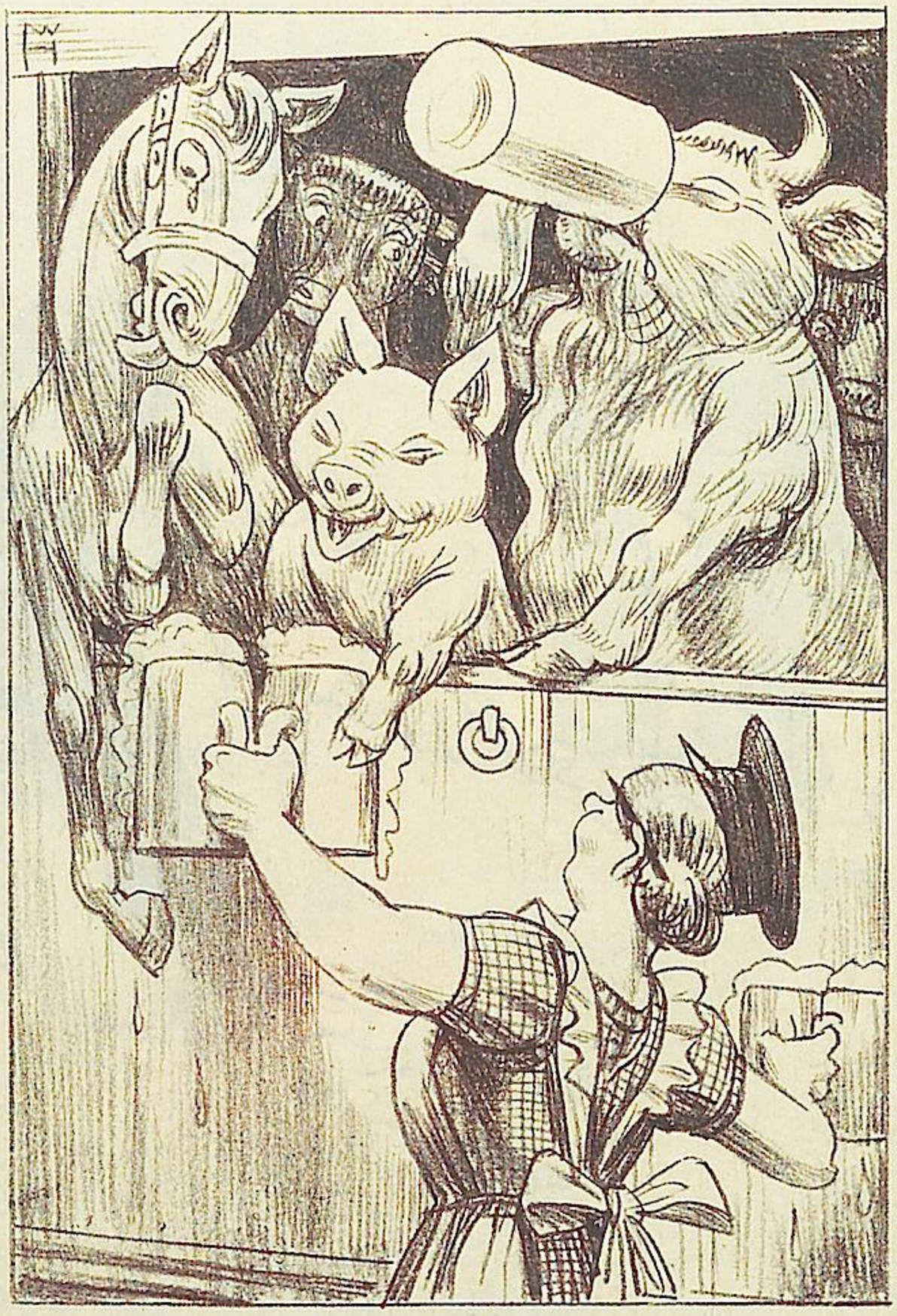
„Als Arbeiter protestiere ich hier dagegen, daß die staatlichen Verlage in Rußland — ein Staat, der vorgibt, die Rechte aller Arbeiter zu wahren —, ohne mich zu fragen, meine Werke herausgeben und verkaufen, sie durch Veränderungen fälschen und mich, den Arbeiter, um den Lohn für meine Arbeit bestehlen."

Die Erklärung für diese russischen Vornahmen ist sehr einfach: Die Bolschewisten kennen keine Grenzen. ha.

15/268

Die dankbaren „Reisenden"!

(Der Reichsverkehrsminister hat die Anlage von „Tränkbahnhöfen" für Tiertransporte angeordnet.)



„Ein Schmollis dem Herrn Reichsverkehrsminister!"

Und — niemand hat's geseh'n!

(In Santa Fe ist es erstmals gelungen, einen Eisenbahnzug ohne Lokomotive mittels Radiowellen fortzubewegen. Die Erfindung wird sehr günstig beurteilt.)

Bis dato schwur wohl jeder Bein und Stock,
Zu einem Zug gehört auch eine Lok!
Doch itzo tut es not, sich umzustellen:
Bald fährt der Zug nur noch mit — Radiowellen.

Ob solchen Fortschritts freut sich sicher jeder . . .
Und ganz besonders die Bahn-Attentäter:
Denn künftig brauchen solche Erzhalunken
Nur noch rückkoppeln und dazwischenfunken! weer.

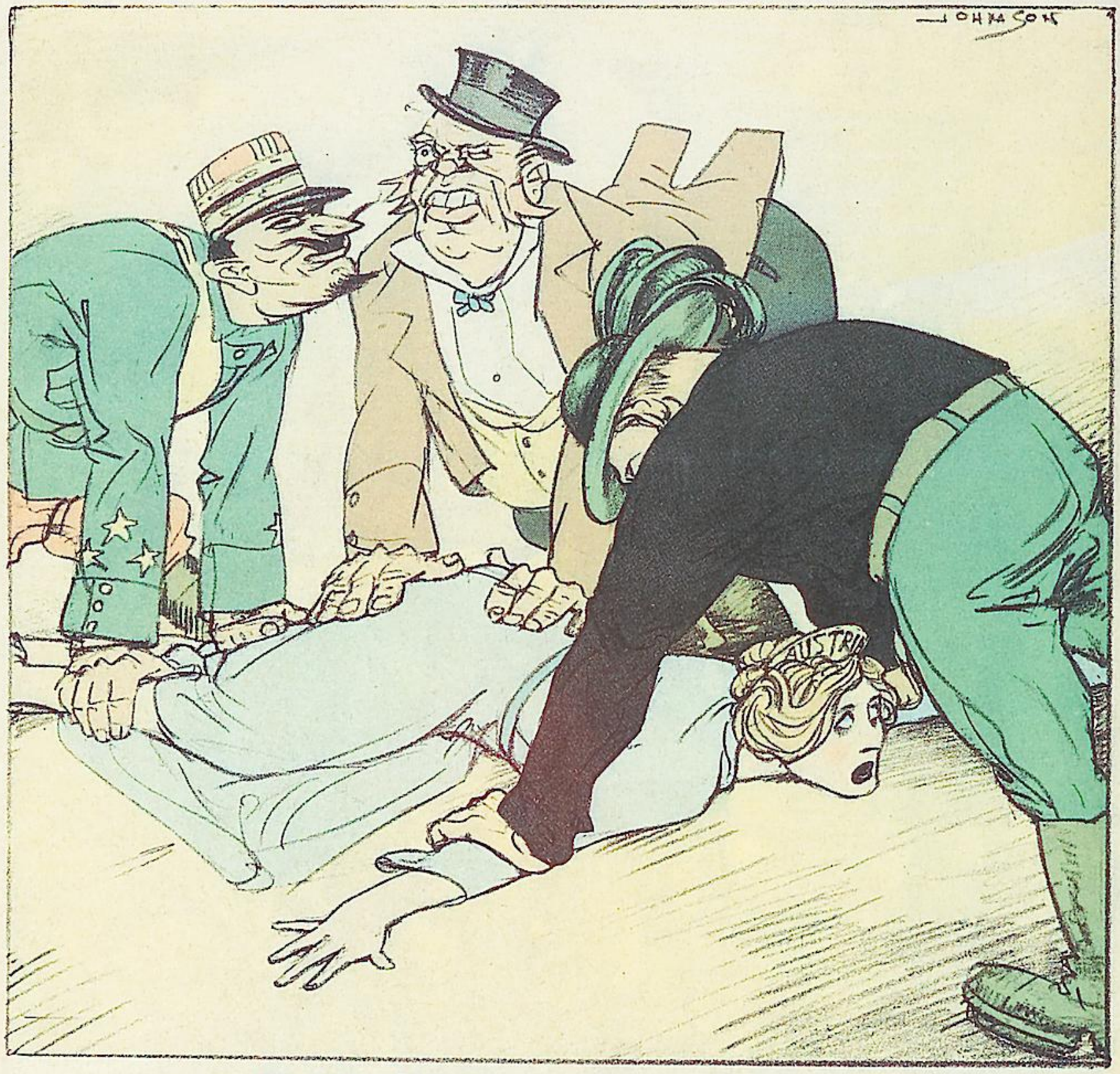
Abdrücke

In Paris, dem Zentrum der Liebe, hat der „Klub der Psychiater" herausgefunden, daß man den Charakter des Menschen weit besser als aus Handlinien, Fingerabdrücken, Kopfform und Schriftdeutungen aus einem herzhaften ... Lippenabdruck ersehen kann.

Für Liebesleute ist das freilich nichts Neues, für die Kriminalistik aber ist die Sache ohne Wert: der Einbrecher müßte erst die Fensterscheibe abküssen, ehe er einsteigt, und das wird er kaum tun. jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0535
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hilfreich



„Wir behüten Österreich, damit es frei und unabhängig bleibt!"

Verunglückter Kreuzzug

Der große Buddhistenkreuzzug, der Europa bekehren sollte, ist zusammengebrochen. Die 120 Buddhisten, die über Mekka und Jerusalem nach Rom wandern wollten, um von dort aus ganz Europa zu überzeugen, daß der Buddhismus die einzige mit der Wissenschaft vereinbare Religion sei, mußten wieder umkehren, weil der Führer der Expedition die ganze große, von frommen Buddhisten gefüllte Kasse unterschlagen hat. — Nun weiß man aber auch im Abendland längst, daß Unterschlagung und Untreue bei allen Religionen vorkommen. Der Buddhistenkreuzzug hat uns Europäern also keine neue Offenbarung gebracht.

p. e.

Fräulein Meyer benimmt sich

Das war Miß Hermine Meyer,
Die „aus Amerika kam",
Europa besichtigen wollte,
Und sich ein bißchen „benahm".

In Straßburg zu überschreiten
Den Fahrdamm, hob sie den Fuß,
Da trat ihr ein Schutzmann entgegen
Und sagte mit höflichem Gruß:

„Es ist an dieser Stelle
Kein Überschreiten erlaubt,
Zum ersten, weil es gefährlich,
Zum zweiten überhaupt."

Amerikanische Damen
Sind sonst mit Recht beliebt.
Hermine mußte zeigen,
Daß es auch andre gibt.

Die Minen explodieren,
Und auch Hermine leicht,
Mit rascher Hand hat dem Schutzmann
Sie eins hinters Ohr gereicht.

Als er zur Wache sie führte,
Begann sie aufs neue zu hau'n,
Ja, oft ist vielvermögend
Die zarte Hand der Frau'n.

Das war Miß Hermine Meyer,
Sie „kam aus Amerika",
Und bleibe — Europa verzichtet —
Ein anderes Mal hübsch da.

l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0536
© Universitätsbibliothek Heidelberg

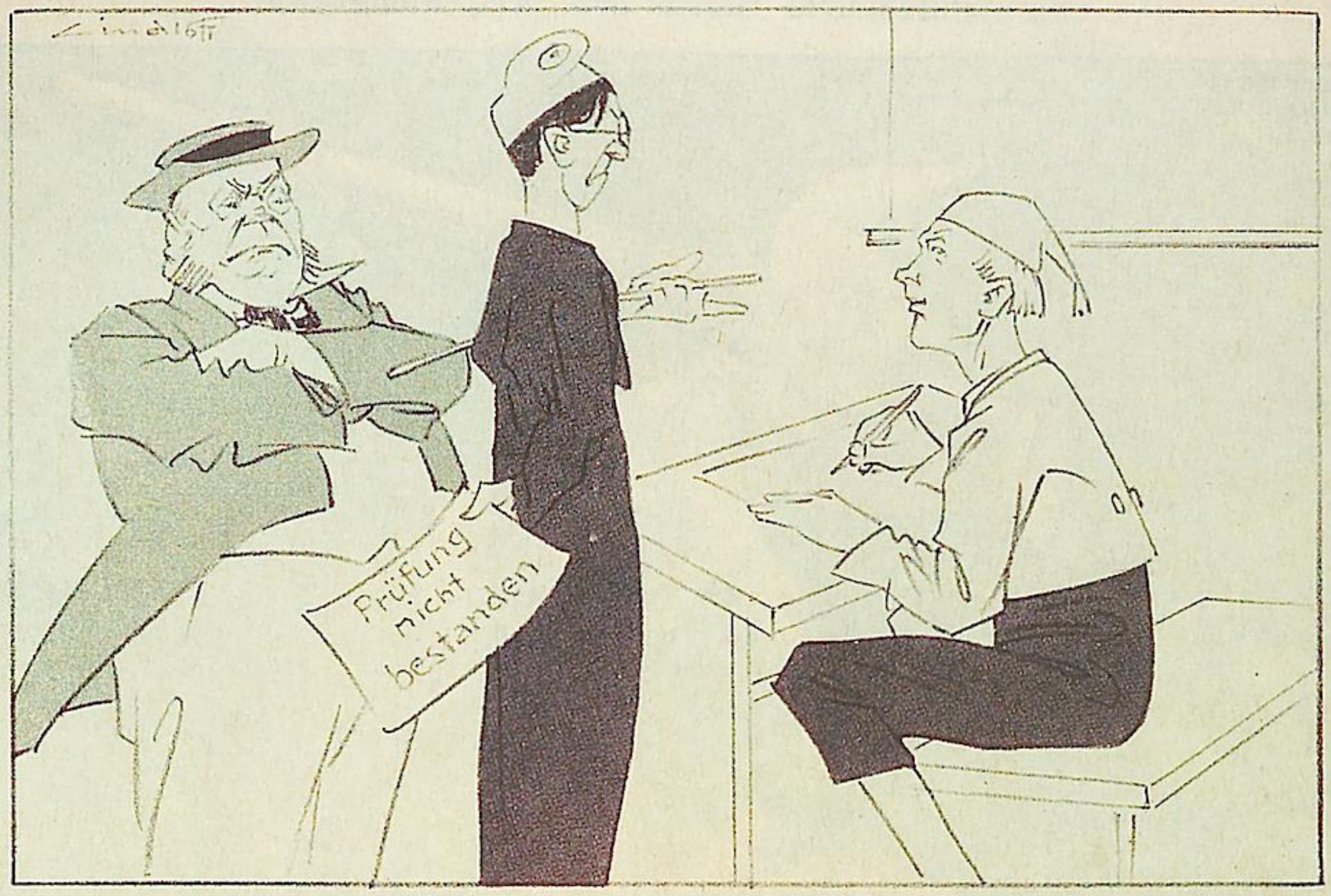
Ein unentbehrliches Requisit aller Hetz-Parlamentarier

„Zahlt fleißig in die Rüstungskasse — hu, hu, — sonst kommt der schwarze Mann!"

15/965

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0537
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorzensiert



La France: „Bevor wir dich als gleichberechtigt ansehen, müssen wir dich einer Prüfung unterziehen!"

„Beleidigte" italienische Presse

„Sie steh'n vor des Gerichts Majestät,
Weil Sie den Messagero-Knaben,
Der Deutschland hemmungslos geschmäht,
Angeblich schwer beleidigt haben.
Sie kennzeichneten den Kläger als
Verleumder und traurige Erscheinung.
Ich frage Sie, stimmt das?" — „Jedenfalls
Ist es die allgemeine Meinung." T. d. J.

Wir wenn täten ...

Daß sich jemand einen Sarg mit Lüftungsanlage, Alarmglocke und Telephonleitung anfertigen läßt, ist gewiß nicht alltäglich und wohl geeignet, alle Welt in Erstaunen zu setzen. Gottlob ist nur eine englische Miß auf den Gedanken gekommen und kein Deutscher. Denn bei uns wäre das natürlich keine zu belächelnde Angst für die eigene Sicherheit, sondern eine höchst gefährliche Aufnahme verbotener Verbindung mit geheimen Mächten, geeignet, den Weltfrieden wieder einmal empfindlich zu stören! weer.

Überfall

Anfang August gingen über Paris Schwärme von geflügelten Ameisen nieder, die besonders die Kaffeehausterrassen und die Vergnügungsstätten belästigten. Wirte, Kellner und Gäste führten einen erbitterten Kampf gegen die bösen Eindringlinge, die aus den umliegenden Wäldern kamen und auf ihrem Hochzeitsfluge waren.

Diese Hochzeitsgäste waren den Wirten nicht recht gelegen gekommen, da sie zwar einkehrten, sich aber nicht nur an den Wirten, sondern auch an den übrigen Gästen schadlos halten wollten. jan.

Billige Reisen

Zwei Schwindler in Berlin und Stettin machten ein Reisebüro auf, das Erholungsreisen zu fabelhaft billigen Preisen anbot. Die Zahl der sich meldenden Reiseteilnehmer war dementsprechend sehr groß. Leider aber konnten sie nicht auf Reisen gehen, da die Schwindler mit der Reisekasse durchgebrannt waren.

Nun aber wurden die Leute vom billigen Reisebüro erwischt. An Stelle der geprellten Teilnehmer dürfen sie nun selbst auf einige Zeit „verreisen", und zwar ganz kostenlos. jan.

Urschriftliches vom Urlaub

In Urzeiten lebten im deutschen Urwalde unsere Urahnen, bekleidet mit Ursachen und in ureigenen Urgehäusen wohnend, die mit Urschlüsseln geschlossen wurden und in denen Urbilder an den Wänden hingen. Die Urbeschäftigung bildeten Urwerke und Urfehden, bei denen die Besiegten in Urketten gelegt wurden, sowie das Erzählen von Urgeschichten. Brachte der Urzeiger die Urkunde, daß ein Ur zu jagen sei, so gab es einen allgemeinen Freuden-Ursprung. Die Beute wurde nachher von kräftigen Urhebern ins Dorf geschleppt und in Urteile zerlegt, unter denen die Urjäger die Urwahl trafen. Sie leerten dabei so viele Urgläser, bis ihnen urkomische Urräder im Schädel herumgingen. Kurz, es ging bei ihnen urgemütlich zu. Urweltluxus fehlte, dafür sorgten die leeren Urtaschen und der Mangel an Urbarem.

Anheimelnd berührt es, daß es in der Urzeit nur Urlaub gab, von dem jeder Urban mit seiner Ursula urfidel Gebrauch machte, leider aber für uns Urenkel wenig übrigließ. t.

Ein Leichtathlet, der's den andern schwer macht

Der vierunddreißigjährige Dr. Peltzer hat im 800-Meter-Lauf seinen sechsten Sieg errungen. Dabei lief er diesmal mit 1 : 54 die beste Zeit in allen bisher von ihm gewonnenen Meisterschaften heraus.

Unser deutscher Sport wird bei den olympischen Spielen bestimmt nicht aus dem Rennen geworfen werden, wenn alle seine Kämpfer so auf dem Sprunge sind und sich so auf dem Laufenden halten wie ihr Vorbild Peltzer. T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0538
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neidgesang

(Aus der Hinterlassenschaft des in Amerika verstorbenen Daniel Petras fallen zirka 96 Millionen Mark nach Berlin und Essen.)

Nicht jeder Er=blasser
Ist auch ein Erb=lasser.
Ich lobe mir Petras,
Das war doch mal etwas,
Was er hinterlassen,
Millionen in Massen —
Fast klingt es vermessen.
Berlin sind und Essen
Die Städte, die Zonen,
Wo Erbende wohnen.
Ich, ach, ich bin keiner.
O, wäre ich einer!
Platz hat meine Tasche
Für reichliche, rasche
Beerbungen — ach,
Kein Hahn kräht danach!
Im — o, so entlegnen
Amerika segnen
Das Zeitliche heute
Noch steinreiche Leute,
Doch bin ich wohl je
Erbneffe? — J nee!
Des Erbneffen Pflichten
Sind: teilen mit Nichten.
Hier ist, der das kann.
Erbonkelchens, ran!

l.

Der haremlose Kaiser von Annam

Der Kaiser Bao Dai spricht:
„Vielweiberei behagt mir nicht;
Sie hält mich den Geschäften fern,
Ist strapaziös und — nicht modern!

Ich habe Appetit gekriegt
Nur auf ein Eintopf=Ehgericht!
Drum spring' ich in die Eineh' froh
Mit Mariett Jeanne Hu Hao!

Ist's ein Pläsier, mit hundert Frau'n
Sich lebenslänglich 'rumzuhau'n,
Wo schon mit einer einz'gen man
Genügend Ärger haben kann?"

o. w.

Leiser, bitte!

In die Schuhfiliale Leiser in der Oranienstraße in Berlin wurde eingebrochen.

Die Diebe entschuldigten sich, sie haben eigentlich kaufen wollen; aber, so oft sie auch raunten: „Leiser, leiser!" habe die Firma keine Anstalten gemacht, sie zu bedienen.

l.

Mount Everest

Der Menschenfresser

Der
„Kladderadatsch"
in der Sommerfrische
Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50
Reiseabonnements
für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.
Verlag des Kladderadatsch
Berlin SW 68.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Baden — eine Lust
aber nur mit „Ohropax"-Badewolle.
Sie verhindert das Eindringen von Wasser ins Ohr und gibt größere Sicherheit beim Schwimmen. Schachtel mit 6 Paar Bäuschchen RM 0.95, überall erhältlich.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Trübsal blasen bessert nichts!
nimm OKASA

DAS BEWÄHRTE DRUSENHORMON-PRÄPARAT
Okasa bekämpft Depressionen und stärkt die Nerven. Okasa belebt den ganzen Organismus, denn es fördert durch Hormonzufuhr die Funktion der lebenswichtigen Drüsen. Das natürliche Ergebnis davon ist:
OKASA schafft neuen Lebensgeist, jugendliche Frische und Leistungskraft
Erschöpfende Unterrichtung gibt die illustrierte Broschüre „ERNEUERUNG DER KRÄFTE". Zusendung zugleich mit Gratisprobe Okasa veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto
HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353, Alte Jakobstr. 85
Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9,50
IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLICH

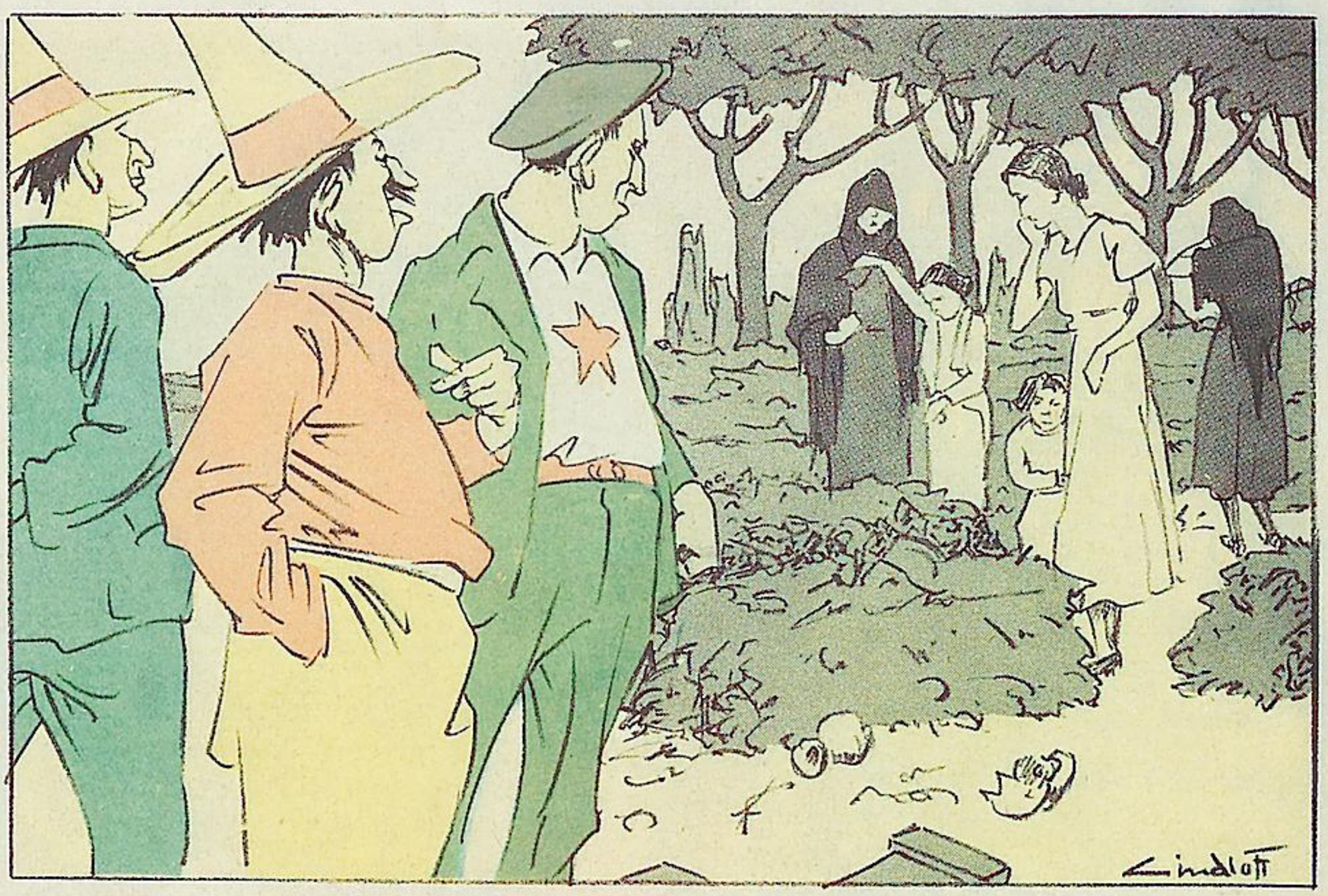
15/210

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0539
© Universitätsbibliothek Heidelberg

540

Das genügt

(Der kommunistische Gouverneur Canabal hat alle Kreuze von den Friedhöfen des Staates Tabasco in Mexiko entfernen lassen.)



Die Kommunisten: „Zum Trosse habt ihr uns!"

Professor Winfried Wendland

Referent im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

umreißt in dem soeben erschienenen Buche

KUNST UND NATION

Ziele und Wege der Kunst im Neuen Deutschland

Das Buch ist entstanden aus einem langjährigen Kampf eines Architekten um die Kunst und aus einem Kampf für die Kunst im Volksleben. Sie wollen nicht für irgendein besonderes Spezialistentum werben, sondern sollen dem künstlerischen Menschen von heute zu dem Platz im Volksleben, in der Nation verhelfen, dessen er zur richtigen Auswirkung bedarf. In diesem Sinne sind auch die Bilder zu werten: sie sind nicht Programm, sondern sie sind von den Künstlern für diesen Zweck freigebig zur Verfügung gestellt. Sie sollen zeigen, daß wir auch heute noch und gerade heute wieder eine verantwortungsbewußte Künstlerschaft haben, die es wert ist, daß der Staat sie in seinen Bereich zieht und für den Freiheitskampf der Nation einsetzt.

Ganzleinenband mit 44 Kunstdrucktafeln RM 4.80

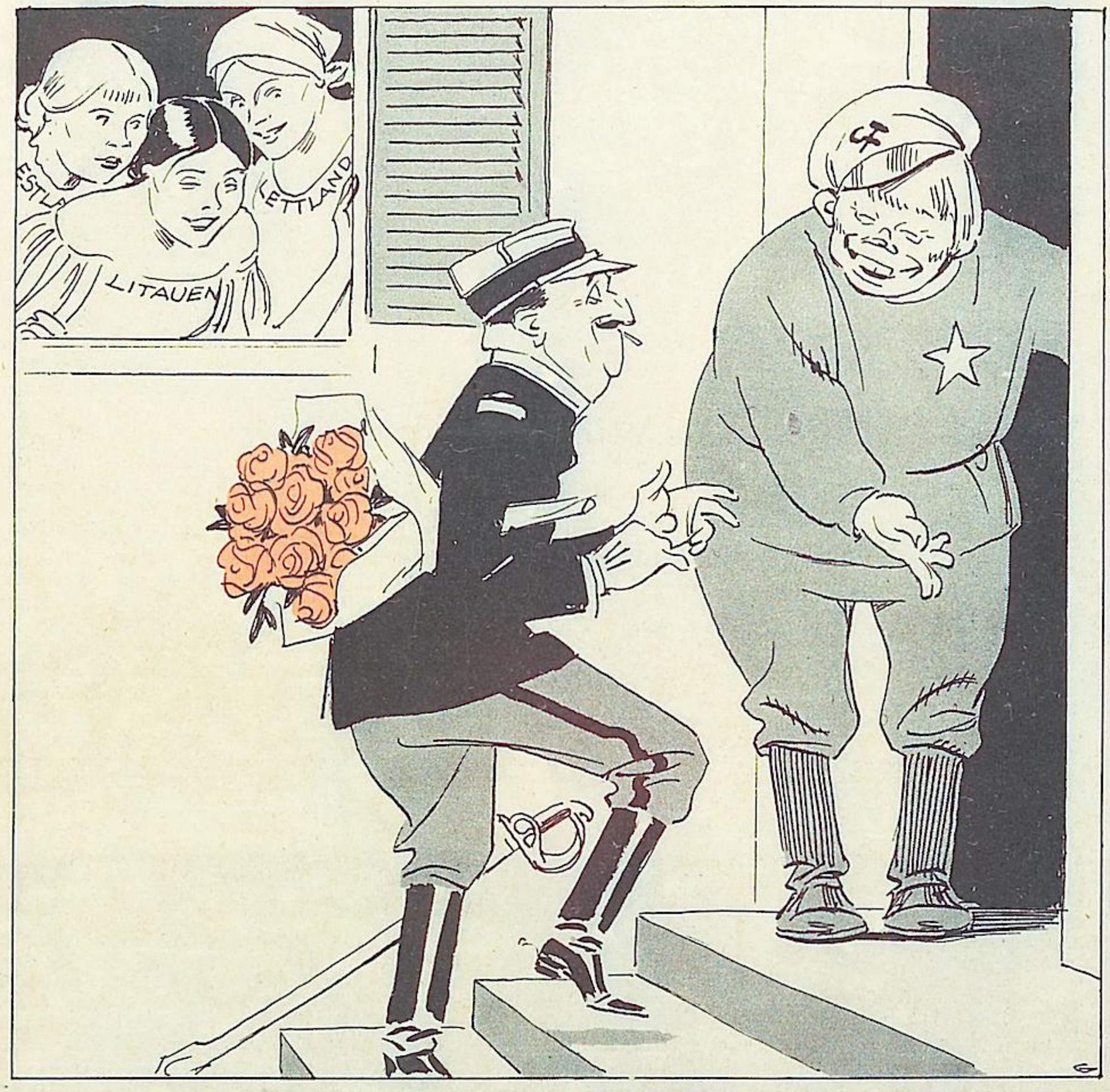
Verlag der Reimar Hobbing GmbH., in Berlin SW 61 K1

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0540

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Betrieb"



„In keinem Dreimäderlhaus können mehr Bewerber angelaufen kommen als bei uns!"

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

FRITZ STAMER

12 Jahre Wasserkuppe

Dem Reichsluftfahrtminister gewidmet

Der Leiter der Segelfliegerschule auf der Wasserkuppe in der Rhön erzählt in dem Geist, der die jungen deutschen Pioniere erfüllt, die Entwicklung des Segelflugs von seinen frühen bescheidenen Anfängen bis zu Weltrekorden und dem Volkssport. Das ist so unerhört lustig dargestellt, so unbeschwert und zuversichtlich, daß jeder Lust bekommt, mitzufliegen. Opfer müssen gebracht werden, aber es wird weiter geflogen. Ein ganz köstliches Buch!

Ganzleinenband mit 64 Tiefdruckbildern **RM 5.80**
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 61

Aufklärungs-Bücher Erfolgsliterat., Witz- u. Zauberb., Okkulte Literatur, Bücher-Gelegenheitsk. enthält mein großer Bücherkatalog, den ich gratis u. franko an volljähr. Person. versende. (Im verschl. Umschl. geg. 24 Pf. in Mark.). Buchvers. Karl A. Müller, Bremen, Meterstr. 141.

Inserieren belebt das **Geschäft!**

● Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe
blau, grau, schwarz und farbig Kammgarn à m RM. 6.80, 8.80, 10.80 und 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation
G. m. b. H. Gera B. 59

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

15/271

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0541
© Universitätsbibliothek Heidelberg

542

Wenn ich bloß dran denke — !

(Prof. Dr. Person hat nachgewiesen, daß beim Denken ein Blutstrom zum Gehirn stattfindet.)

Dr. Person behauptet mit eiserner Stirn,
Bei der Denkarbeit ströme mehr Blut in das Hirn — —
Und ich glaub's: Denke ich an so manche „Person",
Steigt mir das Blut zum Kopfe schon!

weer.

Liebe und Suff

Überstürzte Eheschließungen haben in Kalifornien zu so zahlreichen Ehescheidungen geführt, daß das Parlament sich genötigt gesehen hat, ein Gesetz gegen diesen Übelstand zu erlassen. Dieses bestimmt, daß zwischen der Ausstellung des Ehefähigkeitszeugnisses und der Eheschließung eine Frist von drei Tagen liegen muß.

Die meisten Verlobungen und darauffolgenden Eheschließungen waren nach Bierreisen entstanden. Die dreitägige Frist dürfte genügen, um die Alkoholnebel zu zerstreuen, und wenn der Heiratswille auch dem Kater standhält, dann ist er echt.

stl.

Praktisch

(In London stürzte ein Motorradfahrer bei einer Kurve unmittelbar durch das Fenster in das Wartezimmer eines Arztes, der sofort die Behandlung des Verletzten übernahm)

Man glaubt ja nicht, was alles passiert!
Da kommt in hohem Bogen
Dem Doktor, der friedlich praktiziert,
Durchs Fenster ein Fahrer geflogen!

Der Doktor hat erst aufgekreischt,
Doch schnell sich wieder verwandelt,
Und dann, wie sein Beruf es heischt,
Den Fahrer „verbindlich" behandelt.

Von welcher Seite man's also nimmt,
Das eine wird immer klarer:
Ein praktischer Arzt war das bestimmt —
Doch auch ein praktischer Fahrer!

ego.

Das Volkslied von 1552

„Frisch auf, in Gottes Namen,
Du werte deutsche Nation!"
Vor vierhundert Jahren kamen
Die Worte dem Dichter schon.

Doch weil bei dem fröhlichen Klangspruch
Das Herz der Tschechen erbebt,
So ward er im deutschen Gesangbuch
Von ihnen überklebt.

Was nützt es? Deutsches Streben
Wie die Eiche treibt,
Sie mögen immerhin kleben,
Wenn Deutschland nicht kleben bleibt.

Ahnen streuen den Samen,
Enkel ernten den Lohn —
Frisch auf, in Gottes Namen,
Du werte deutsche Nation!

Timon der Jüngere.

Eier

In einem ostfriesischen Dorf kamen zwei Jungen in Streit. Im Verlauf desselben ergriff der eine, der einen Korb Eier abzuliefern hatte, einfach eine Handvoll Eier und schleuderte sie seinem Gegner ins Gesicht. Dank der Treffsicherheit des Schützen wich der andere bald, farbenfroh bemalt, von dannen.

Daheim bei seinem Vater war der „Sieger" doch der Unterlegene: man machte ihm klar, daß dies nicht die rechte Art sei, die Eier an den Mann zu bringen.

jan.

Seine Sorgen

Der Aktionär (liest in der Zeitung):
„15 Millionen Tote,
19 Millionen Verletzte,
10 Millionen Verstümmelte,
7 Millionen Gefangene,
9 Millionen Waisen,
5 Millionen Witwen,
10 Millionen Flüchtlinge
sind die Opfer des Krieges 1914—1918"
(wirft wütend die Zeitung auf den Tisch und schreit): „Garçon! Was bringen Sie mir da für einen Wisch! Ich habe doch den Kurszettel über Schneider-Creuzot, Armstrong-Vickers und Skoda verlangt. So eine bodenlose Gemeinheit!!"

gog.

Paradox

Eine Ehefrau in Montpellier ließ sich von ihrem Manne scheiden, weil sie selbst nachts im Schlafe sprach und ihrem Mann aus dem Schlafe heraus auf alle Fragen Antwort gab. Der Mann hatte auf diese Weise alle Einzelheiten eines Rendezvous erfahren. Das Gericht erkannte den Mann für den alleinschuldigen Teil, weil es für eine Frau nervenzerrüttend sei, zu wissen, daß sie Nacht für Nacht „ohne Kontrolle des Bewußtseins" ausgehorcht werde.

Ob sich die Frau auch hätte scheiden lassen, wenn der Mann im Schlafe gesprochen hätte?

gog.

Briefkasten

Berlin-Zehlendorf. A. v. Rh.: In Nr. 339 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" lesen wir in dem Bericht über den „Abschluß der Deutschen Universal-Film A.-G. Berlin": „Es verbleibt somit ein Gewinn von 13 775 (i. V. 13 840) Mill. RM., durch den sich der Verlustsaldo nunmehr auf 817 RM. weiter verringert." Das ist ja zu verrückt! Bei einem Gewinn von nahezu 14 Milliarden könnte die Gesellschaft doch recht gut einen Verlustsaldo von 817 RM. abschreiben! Und will sie die paar „Kröten" selbst nicht dazu hergeben, warum wendet sie sich dann nicht an einen der fürstlich besoldeten und als großzügig-wohltätig bekannten Filmstars, z. B. Hans Albers, dem es ganz sicher, obgleich er die 68 000 RM. Nachforderung, um die er die Ufa verklagt hatte, nicht herauskriegen konnte, ein wahres Herzensvergnügen sein würde, die lumpigen 817 RM. zu berappen.

Düsseldorf. C. A.: In der „Siegener Zeitung" (nähere Angaben fehlen) beginnt ein Angebot mit folgenden Worten: „Enorm billig! Zum Aussuchen! Großer Posten Ia. Qualität Satin-Badeanzüge auch extra große für starke Damen, teils mit Röckchen, darunter wertvolle Teile." Das ist ja unerhört, hier geht der betr. Geschäftsmann weit über seine Insertionsbefugnisse hinaus! Was gehen ihn denn, zum Donnerwetter, die „Teile" an, die sich unter dem Röckchen zu befinden pflegen! Er nennt sie in seiner nüchternen kaufmännisch-spekulativen Intelligenz „wertvoll"; das ist eine Bezeichnung, die vielleicht für einen fetten Gänserumpf passen mag, in diesem Falle aber geradezu empörend herabsetzend für alle Teile der weiblichen, in Satin-Badeanzüge gehüllten Schönheit wirkt. Na, und wenn, sagen wir, dieser Geschäftsmann nun schon seine Anpreisungen sozusagen „bis auf die Haut" seiner hübschen Kundschaft zu erweitern für

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer **die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch** ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der **Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

Ein entzückendes Gedichtbändchen
Adolf Ey
Von kleinen und großen Menschen
Preis geb. 2.70 Rm.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68

Für den eigenen Bücherschrank und als Geschenk zu empfehlen:
Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"
Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.
Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.
Verlag des „Kladderadatsch"

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0542
© Universitätsbibliothek Heidelberg

notwendig und passend fand, dann hätte er sicher die Mithilfe eines gelernten und in geschmackvollen Ausdrücken sich bewegenden Dichters in Anspruch nehmen müssen. Wir sagen dazu nur: „Siegener Damen, wahrt eure schönsten Güter!"

Göttingen. A. G.: In der „Woche" vom 28. Juli 1934 lesen wir in einer Buchbesprechung über Stergesheimers „Der Steinbauer": „. . . Kerle, die in Blockhäusern lebten, sich mit Indianern schlugen, wochenlang, nur dem Auge und der Flinte vertrauend, durch unendliche Wälder pirschten. Und daß zu diesen Kerlen Mordsweiber gehörten, die Pflanzungen bestellten, während die Männer auf der Jagd waren und prächtige Kinder gebaren . . ." Das ist wildeste, verrückteste Indianerromantik! Die Mordsweiber wären ihren Kerlen sicher höllisch auf den Kopf gekommen, wenn jene ihnen vorgequatscht hätten, daß sie während der Jagd sich ab und zu mit Kinderkriegen beschäftigten. Und wenn diese von den Kerlen angeblich geborenen mysteriösen Gören dazu noch rot waren — was hätten die Mordsweiber da getan?

Gelsenkirchen. W. H.: In der „National-Zeitung" vom 23. Juli 1934 lesen wir den Bericht über die „2000 Kilometer-Fahrer in Essen"; unter anderem heißt es da: „Schon von weitem konnte man unterscheiden, wes Geistes Kind herangebraust kam." Oh, das ist eine alte, allgemein bekannte Schose, daß die einzelnen Rennfahrer, je nach der geistigen Beschaffenheit ihres „Gripses", beim schnellsten Tempo, verschiedenartige Töne erzeugen. Wenn z. B. ein „Hohlkopf" mit einer Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer heransaust, vernimmt man ein eigentümliches dumpfes Brummen, das den gleichen Eindruck erweckt, als ob man über eine leere Zigarrenkiste einen Draht gespannt hätte, über den man schnell mit einer Bürste fährt; ist der Rennfahrer aber ein ideenreicher Universitätsprofessor und berühmte Leuchte der philosophischen Fakultät, so pflegt der Schädel des Betreffenden schon von ferne sich durch feine Töne anzukündigen, die den Lauten einer Akkordzither gleichen. Dagegen erkennt man ein sogenanntes „absolutes Rindvieh" unter den Rennfahrern daran, daß das Vorübersausen seines Schädels ein Geräusch verursacht, das dem gleicht, das entsteht, wenn man mit einem blechernen Löffel gegen einen Zaunpfahl schlägt.

Hannover. Dr. F. B.: In Nr. 161 der Zeitung „Rheiderland" befindet sich folgende Anzeige: „Am 15. ds. Mts. Königsschießen des Kriegervereins Weener. Von 11—12 vorm., 14—18 nachm. (Anzug: Mütze.) Im Schießstand Schankbetrieb."

Bei der Bullenstaudenhitze
Reicht doch völlig eine Mütze
Aus für solchen Festes Rahmen,
Wo man zwanglos, urgemütlich
Sich bewegt, beinahe „südlich" —
Doch wir hoffen: ohne Damen!

Königsberg i. Pr. A. W.: Im „Königsberger Tageblatt" vom 24. Juli 1934 wird über die Poesie der Ernte unter dem Titel „Kein Klang geht über Sichelklang" geschrieben; unter anderm werden auch Erntelieder anderer Völker erwähnt, und es heißt da von der serbischen Ernte-Poesie: „Die Tüchtigkeit der Mädchen wird mit komischer Übertreibung geschildert:

„Knab' und Mädchen schnitten um die Wette;
Dreiundzwanzig Garben schnitt der Knabe,
Vierundzwanzig aber schnitt das Mädchen.
Als sie bei dem Abendessen waren,
Trinkt der Knabe dreiundzwanzig Gläser
Und das Mädchen trinket vierundzwanzig.
Aber als der Morgen angebrochen,
Kann der Knabe nicht das Haupt erheben,
Und das Mädchen sitzet schon und sticket!'"

Hier fühlte unser Biermörder denn doch die moralische Verpflichtung, für die Zecher-Ehre des männlichen Geschlechts energisch einzutreten; er dichtete:

Nicht kann ich des Willens mich entschlagen,
Dies für alle Fälle zu bemerken:
Trank die Maid auch vierundzwanzig Gläser
Und der Knabe hier nur dreiundzwanzig,
Scheint's doch zweifellos wohl, daß er zwischen
Je zwei Gläsern einen „Slibowitzen"
Noch verputzte! Hätte die das Mädchen
Ebenfalls „verdrückt", dann wär' es sicher
Nicht frühmorgens schon beim Sticken tätig,
Nein, es würde einen sauren Hering
Oder Rollmops gern mit Wonne futtern,
Um den grausen „Kater" zu vertreiben.

Kreuz (Ostbahn). R. B.: Im „Posener Tageblatt" vom 20. Juni 1934 lesen wir unter „Tremessen" über einen Unfall infolge Kohlendunstvergiftung; zum Schluß heißt es: „Der hinzugerufene Arzt stellte schwere Kohlendunstvergiftung fest und ordnete deren sofortige Überführung in das Kreiskrankenhaus an." Jessas, jessas, welch eine bodenlose Verrücktheit! Da wird sich das Kreiskrankenhaus für die schöne Bescherung wohl bedankt haben. Oder sollte vielleicht doch der betr. Arzt vernünftiger — als der Stil des Berichterstatters in Tremessen gewesen sein?

München. F. R.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Angenehme, frische, lebensfr. Blondine, 28 Jahre alt, arsch., nicht ohne Verm., wünscht d. Bekanntschaft eines gutsituierten älteren Herrn usw." Unser Biermörder, der diese Zeilen mit wirklichem Vergnügen las, setzte sich zum Ruhme dieser blonden Jungfrau begeistert auf seinen bewährten Pegasus:

Zwar hast du nicht „Diamanten
Und Perlen" (die Heine verehrt),
Doch einen — „Sogenannten",
Der sicher bewunderungswert.
So kannst du sicher, mein Schätzchen,
Stolz auf dies Kleinod sein;
Dein „Künftiger", blondes Kätzchen,
Wird sich mit Recht drob freu'n.
Was braucht er noch zu wünschen
Zu Haus für Tisch und Bett
Bei heißen Hochzeitspünschen,
Sein Glück ist ja — komplett!

Prerow (Darß). E. B.: In Nr. 171 der „Altenburger Landes-Zeitung" lesen wir unter der Überschrift „Richtlinien für die Vergebung der Einfamilienhäuser des Denkmalvereins" einige Bedingungen; so heißt es z. B. zu Nr. 6: „Die Bewerber übernehmen die Verpflichtung, innerhalb fünf Jahren, vom Tage des Beziehens des Einfamilienhauses ab gerechnet, ihren Familienbestand um wenigstens zwei, innerhalb weiterer fünf Jahre um ein drittes und viertes Kind zu erhöhen. Gerechnet werden dabei nur die Kinder, bei denen der vom Vorstand des Denkmalvereins zu bestimmende Arzt Erbgesundheit feststellt." — Dem vorgeschriebenen Grade der Vermehrung dient wohl am besten folgende Belehrung:

Nach alter Rechnung, sachlich, kurz und klar:
Einmal pro anno kommt der Adebar!
Das schafft ein gutes Teil schon, ganz bestimmt,
Doch wenn trotzdem dir doch ein Zweifel kimmt,
Ob du wohl der kontraktlich festen Pflicht
Auf diesem Wege nachkommst — oder nicht,
Dann wird dein mühsam einst erlerntes Wissen
Dir jetzt in diesem Falle helfen müssen,
Und du hältst dich dann besser schon —
An die mathematische Progressi—on!
Und bist so sicher, deiner Bildung wegen,
Den andern Kollegen weitaus überlegen,
Und brauchst mit Recht dein Können nicht verstecken
Zu Einfamilienhäuserzwecken.

Zwickau. Dr. K.: In der „Zwickauer Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Durch ein Übermittlungsversehen wurde in einem Telegramm aus Rom eine besonders gehässige Stimme gegen Deutschland zu den österreichischen Vorgängen teilweise in den deutschen Zeitungen als im ‚Popolo d'Italia' enthaltend wiedergegeben. Es wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich bei der erwähnten Pressestimme nicht um das Organ Mussolinis ‚Popo d'Italia', sondern um das römische Morgenblatt ‚Popolo di Roma' gehandelt hat." Ja, diese verdammten und unliebsamen Irrtümer und Verwechslungen! Um für alle Zukunft hier Klarheit zu schaffen, haben wir im Interesse der deutsch-italienischen Beziehungen folgende einprägsamen Verschen gedichtet:

Im schönen Italien gibt's zwei „Popos";
Der eine gilt als manierenlos.
Nicht ist's der „Popo d'Italia" —
Der freche „Popo" heißt anders ja;
Dieser gibt ein übelduftendes Zeug
Gern von sich, den Kloaken gleich.
Der eine nun entschuldigt sich: „Bitte — oh —
Verzeihung — das war nicht — mein „Popo!"

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 9. August 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17 865 II. Vj.

15/212

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0543
© Universitätsbibliothek Heidelberg

544

L 5442 3

Musik wird oft nicht schön empfunden —

Der Serbe: „Du, Bruder Italiano, wenn du derartigen Krach mit der Pauke machst, werde ich dir was blasen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0544
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 35 — 87. Jahrg.
Berlin, 26. August 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Störe meine Greise nicht!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0545
© Universitätsbibliothek Heidelberg

546

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 16. August 1934

Sein Testament

Über den Tod noch sorgend hinaus
Bestellte der Marschall das deutsche Haus.
Was er im Leben kämpfend erstrebt,
Ward ihm gegeben: Deutschland lebt!

Wägend und wagend schritt er voran,
Treue tragend, bis es getan.
Menschenmeinungen galten ihm gleich.
Dienend im Glauben erhielt er das Reich.

Ehre und Würde für die Nation,
Trug er die Bürde der deutschen Passion.
Hüter des Friedens, Mehrer der Macht,
Herold der Treue, hat er's vollbracht.

Innerlich erst die Deutschen zu wandeln,
Gab er das Beispiel in Denken und Handeln,
Ließ er reifen das Saatkorn der Zeit,
Legt' er den Grundstock zur Einigkeit.

Sie war sein Sehnen bei Tag und bei Nacht,
Sie zu bewahr'n, gab er Hitler die Macht,
Daß zur Versöhnung er Führer sei,
Zum Volk aller Deutschen, sonder Partei.

Volk, wo der Bruder den Bruder liebt,
Das jeglicher Zwietracht den Fangschuß gibt,
Einig und treu sich zu Deutschland bekennt —
Das ist Hindenburgs Testament!

w. m.

* * *

Folge ihm, Volk!

Der Führer rief, und alle, alle kamen . . .
Nun sinne, Welt, auf neue Greueldramen
Aus falscher Hoffnung Fäden fein versponnen;
Die Lüge von der Zwietracht ist zerronnen!
Selbst wer mit Andern nicht zufrieden ist,
(Bei jeder großen Herde gibt es Mist)
Der konnt' als Deutscher einzig und allein
Mit seinem „Ja!" bei Adolf Hitler sein.

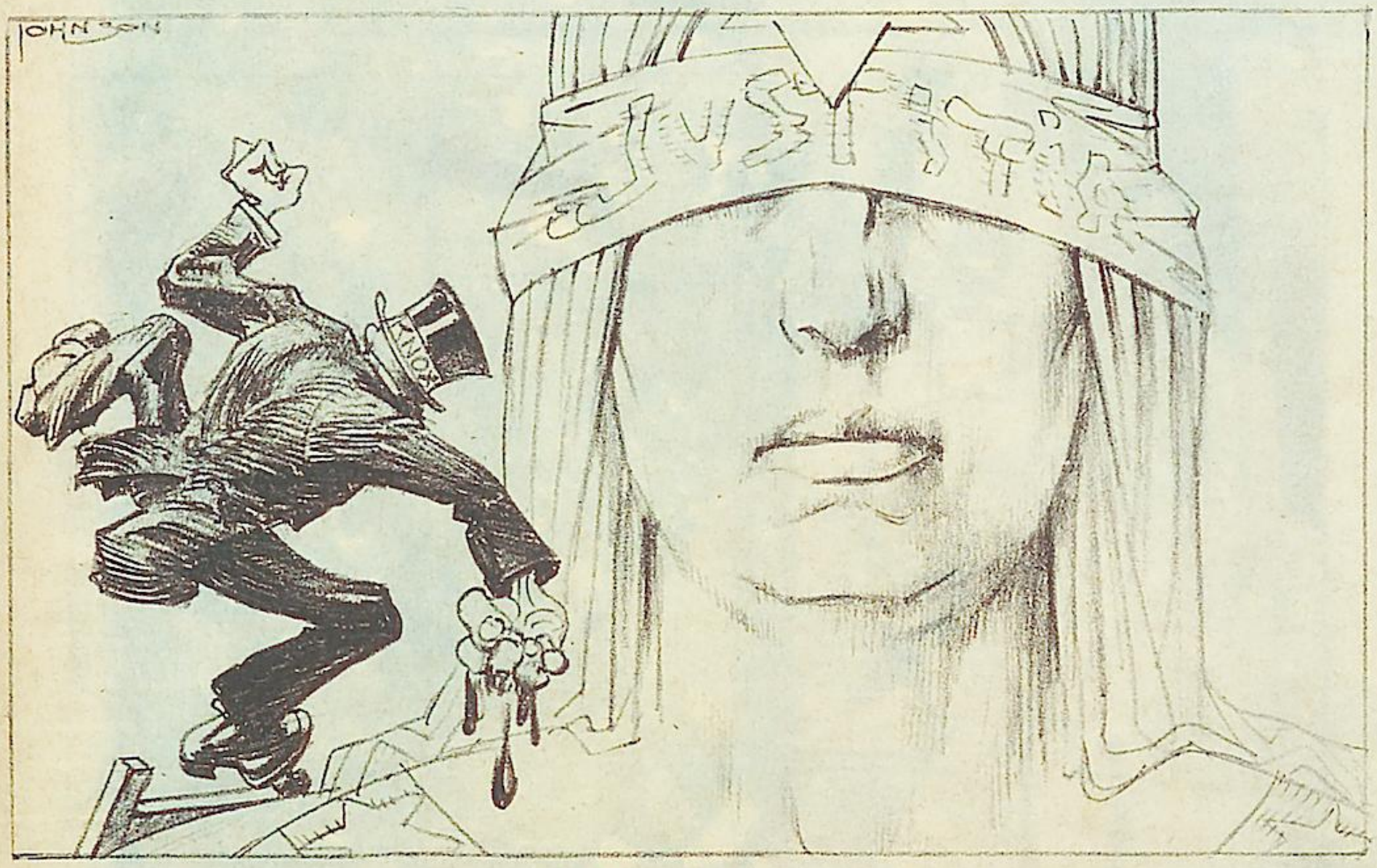
Der Volksinstinkt ist guter Sache Spürer,
Drum weiß ein jeder Mann: das ist der Führer,
Den Deutschland braucht, um feindlichen Gewalten
Zum Trotz des Reiches Neubau zu gestalten.
Das „Ja!" blieb Sieger; doch zum Jubel nicht
Ruft der Erfolg das Volk — er ruft zur Pflicht!
Sie ist des deutschen Wesens tiefster Drang;
Sie gibt ihr Letztes freudig — ohne Zwang.

Nur Liebe hegt das Volk für seinen Einen!
Sie sei die stete Mahnung an die Kleinen,
Daß jeder tue, was dem Ganzen zieme.
Die Sage geht von Siegfried und von Mime —
Dem Helden folge einig in die Schlacht,
Mein deutsches Volk; dein Glaube gibt ihm Macht.
Dann fällt von selbst der doppelzüngige Zwerg
In deutscher Freiheit zweitem Tannenberg!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0546
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Ohrfeige an der Saar



Auf Granit gestoßen!

Konjunktur

Die Aktien der Kasinobetriebe in Monte Carlo sind stark gefallen. An Stelle der in früherer Zeit einmal gezahlten Dividende von 185 Prozent gab es im letzten Jahre nur noch 4 Prozent, und die Monegassen müssen, was sie recht sauer ankommt, jetzt sogar Steuern zahlen.

In Monte Carlo gilt heute für alle der bekannte Ruf des Croupiers: „Rien ne va plus!", zu deutsch: „Nichts mehr zu machen!". jan.

Doktoren der Tennisprudenz

(In einem Tenniskampfe schlug Dr. Buß den früheren Davispokalspieler Dr. Landmann.)

Auch ein Landmann mit Pokal,
Seinen Bußtag hat er mal. l.

Sängerfest

Das von den deutschen Gesangvereinen in Saarbrücken angesetzte Sängerfest wurde von der Abstimmungskommission verboten. Die deutschen Sänger können nun in Trier ein Liedchen von der Willkür des gegenwärtigen Regimentes im Saargebiet singen. jan.

Ein Herold

Der Bürgermeister von Kitzbühel wurde seines Amtes enthoben, weil er es abgelehnt hatte, die Hauptstraße der Stadt nach Dollfuß zu nennen; er meinte, Österreich habe jetzt schon zwei Putsche erlebt, vielleicht komme bald eine andere Umwälzung, dann müßte der Name Dollfuß doch wieder verschwinden.

Der Mann heißt Herold. Herolde waren früher berufen, vorauszureiten und kommende Ereignisse anzusagen. p. e.

Grzesinskis Denkwürdigkeiten

erscheinen unter dem Titel „La tragicomédie de la république allemande" in einem Pariser Verlag. Dank unseren guten Verbindungen sind wir in der Lage, schon jetzt Einzelheiten aus den sensationellen Memoiren mitzuteilen:

1. Kapitel.

Von meinem Erziehungsberechtigten wurde ich für das Handwerk bestimmt, weil es einen goldenen Boden hat. Mir ist es aber nie um eine Bodenwohnung, sondern um eine Achtzimmervilla zu tun gewesen. So änderte ich meine Laufbahn, mußte freilich vorher das feierliche Versprechen ablegen, nie ein Politiker zu werden. Obgleich ich mich hinterher sofort der S. P. D. anschloß und eifrig in ihr tätig war, habe ich doch mein Versprechen gehalten; ich bin nie ein Politiker geworden. Dessen ungeachtet eignete ich mir alles an, was unterm System zum Regieren nötig war, in erster Linie eine Achtzimmervilla in Zehlendorf.

2. Kapitel.

Im Gegensatz zum Genossen Severing, dem ich in meinen Memoiren übel mitspiele, bin ich immer ein Mann der Tat gewesen. Mit Zähnen und Nägeln, so gelobte ich (vergleiche mein Gelöbnis im 1. Kapitel), würden meine Freunde und ich die Macht verteidigen. Es gelang mir denn auch die Großtat, festgenommenen S. A.-Männern während des Uniformverbotes gewaltsam die Hosen ausziehen zu lassen und selig Arm in Arm mit Daisy, ein Bild vollendeter Armseligkeit, alle erreichbaren Theaterlogen zu stürmen. Als das Blatt und damit die Blätter sich wendeten, nutzte ich meine den Nazis gegenüber bewiesene Hosentatkraft dazu aus, mich selbst schleunigst auf die Hosen zu machen und aus Gesundheitsrücksichten die Achtzimmervilla in Zehlendorf mit einer solchen am Luganer See zu vertauschen. Heftige Zahnschmerzen hinderten mich daran, vom abfahrenden Zuge aus mit den Zähnen die Macht zu verteidigen, und was meine Nägel anbelangt, so zog ich es vor, statt mit ihnen zu kämpfen, sie in einer Schweizer Bank zinstragend niederzulegen.

3. Kapitel.

In der Tragikomödie der deutschen Republik habe ich persönlich, soviel ist sicher, nie die tragische, sondern immer die andere Rolle gespielt.

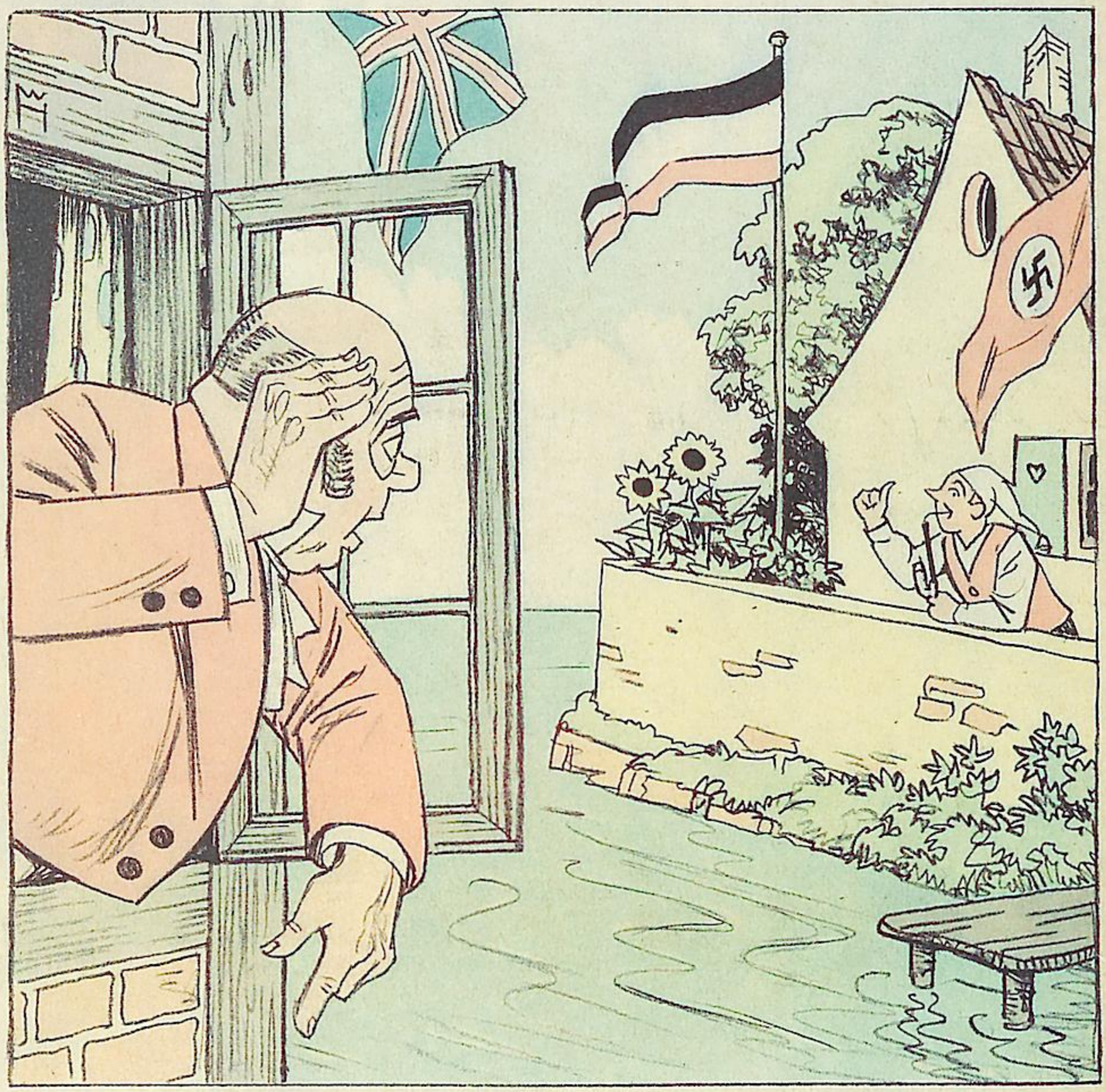
Für richtige Übersetzung: Timon der Jüngere.

1512?4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0547
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erklärung

(„News Chronicle" erklärt, Hitler habe wiederholt um die Freundschaft Frankreichs geworben. Der Begriff Gleichberechtigung sei aber zu vage und müsse näher erklärt werden.)



John Bull: „Dies hier ist mein Haus, in dem ich mache, was ich will!"
Michel: „Und dies hier ist mein Haus, in dem ich mache, was ich will!"
John Bull: „Wie bitte? — — —"

Ein Krokodil in der Elbe

Nach Zeitungsmeldungen hat sich bei Wittenberg ein Krokodil in der Elbe gezeigt, das angeblich einem Schaubudenbesitzer ausgekratzt sein soll.

Ein tüchtiger Reporter hat der Sache nachgespürt und konnte feststellen, daß das Krokodil ein Abkömmling des Ungeheuers von Loch Neß ist.

Leider ist es schon wieder eingefangen, so daß der bereits nach den Ufern der Elbe einsetzende Fremdenstrom gleich in seinen Anfängen versiegt ist.

Der Fremdenverkehrsverein von Wittenberg hätte den Fang mit allen Mitteln verhindern müssen! atz.

Angst

In Hockey (Grafschaft Essex in England) fand jedes Jahr eine Schönheitskonkurrenz für Kinder statt. Dieses Jahr mußte dieselbe ausfallen, weil kein Preisrichter aufzutreiben war.

Ja, ja, da werden Weiber zu Hyänen. sti.

Von den Fluren des Ganges

(Auf der mohammedanischen Universität Aligarh am Ganges und auch auf dem dortigen Lyzeum soll Deutsch Zwangsprüfungsfach für die Studierenden werden.)

Auf Flügeln des Gesanges,
Herzliebchen, trag' ich dich erst heut',
Denn jetzt erst verstehen am Ganges
Die deutschen Texte die Leut'! l.

Gedanken zur Lage

Gerade die am meisten gerüsteten Staaten bauen jetzt neue, besonders schnelle und stark bewaffnete Kampfflugzeuge — liegt der Krieg wirklich in der Luft?

*

An der Spitze der Zivilisation marschiert man nicht auf dem Kriegspfade.

*

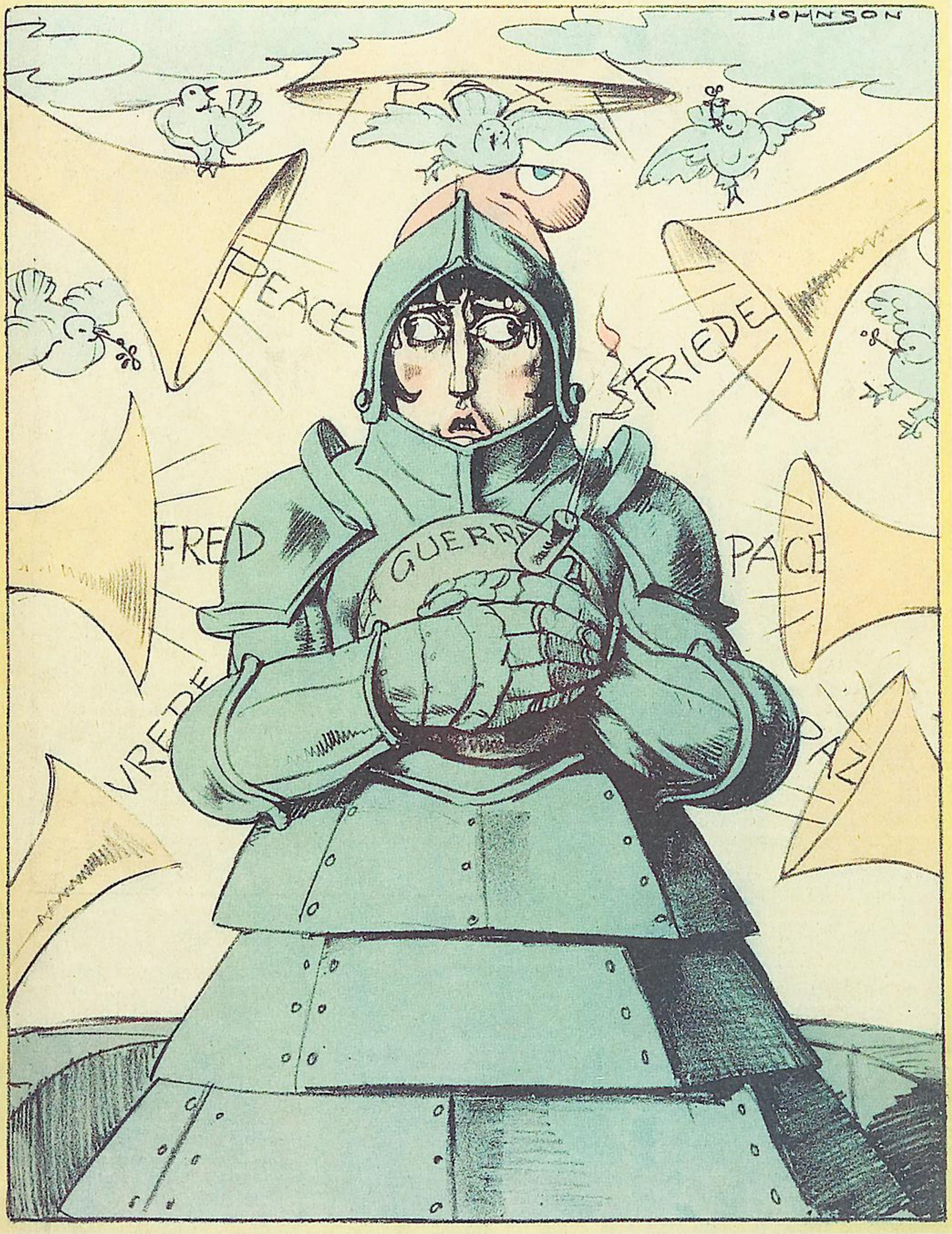
Mancher behauptet, er wolle nur die Streitaxt begraben, wenn er dem anderen eine Grube gräbt.

*

Völkerbund: Politik der offenen Hinter-Tür! kikl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0548
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einkreisung



15/245

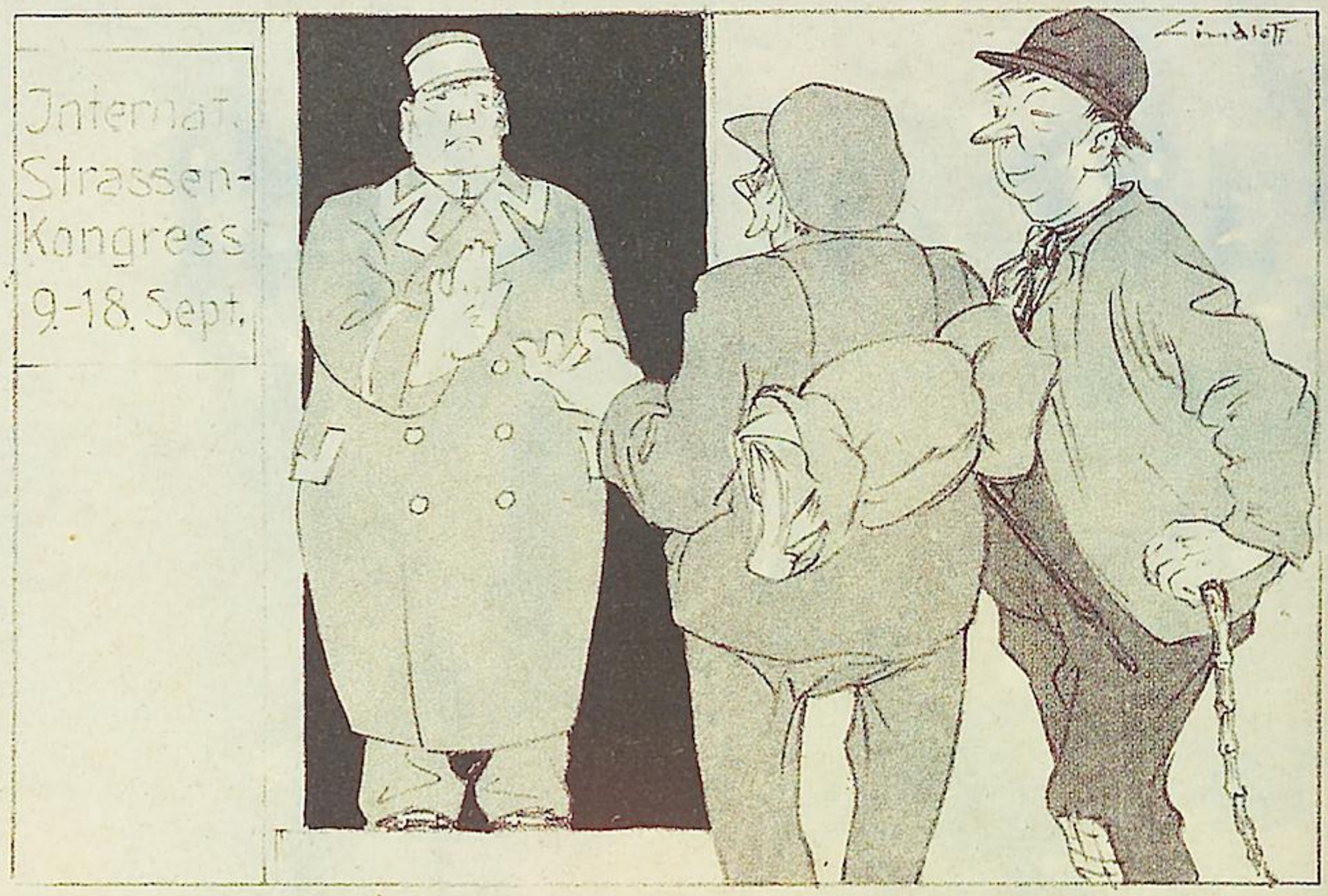
Das Jüngste Gericht

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0549
© Universitätsbibliothek Heidelberg

550

Die Sachverständigen

(Der Internationale ständige Verband der Straßenkongresse tagt vom 9. bis 18. September in München.)



„Die Einladung an uns ist nur vergessen worden! Wer sollte mehr von den Mängeln der Straße verstehen als wir?"

Der Storch als Räuber

In Kruglinnen (Ostpreußen) haben einige Besitzer unter einem räuberischen Storch zu leiden. Er sitzt auf einem Dach, beobachtet das junge Geflügel und holt sich, sobald er die Luft für rein hält, ein Tierchen nach dem andern.

Also ein Storch, der seinen Beruf ganz verkehrt auffaßt: anstatt junge Lebewesen zu bringen, läßt er solche spurlos verschwinden. e. s.

Leichtsinn

Die Frau eines jungen Schlächters in Barcelona wurde mit ihrem Freunde von ihrem Manne überrascht. Sie versteckte den Liebhaber im Kühlschrank, und am andern Morgen fand der ahnungslose Gatte zu seinem Entsetzen den Nachbarn darin erfroren auf.

Das Unglück wäre vermieden worden, wenn die Schlächtersfrau ihren Freund früher kaltgestellt hätte. gog.

Damenwettbewerb

In Spanien findet gegenwärtig ein Wettbewerb eigener Art statt: die schwerste Frau der Welt soll ermittelt werden. Bis jetzt ist eine Dame aus Uruguay Siegerin, die 210 Kilo wiegt; eine Spanierin wiegt 203; Deutschlands schwerste Frau kann sich nur rühmen, 201 Kilo zu wiegen.

Der nächste Wettbewerb gilt der „leichtesten" Frau. p. e.

Endlich ein Erfolg

(Das Ungeheuer in Loch Neß soll endgiltig festgestellt werden; zur Beobachtung sind Gelehrte und Photographen ausgezogen.)

Zweifeln Sie noch? Wie die Londoner Presse,
Skeptiker beschämend, registriert,
Ward das Ungeheuer in Loch Nesse
Einundzwanzigmal photographiert.

Wo das Rätselviehzeug auch geschwommen,
Stand ein Photoapparat zum Fang.
So ist in die Sache Licht gekommen —
Eine sechzigstel Sekunde lang. Timon der Jüngere.

Bade mit Kognak

In New York hat ein Café in seinen oberen Räumen ein elegantes Damenschwimmbad eingerichtet, dessen Wasser mit einem teuren Parfüm durchsetzt ist. Um die betäubende Wirkung desselben aufzuheben, hat man dem Wasser einen Schuß Kognak zugesetzt.

Das Bad erfreut sich großer Beliebtheit, nur gehen die Meinungen über die Menge des zuzusetzenden Kognaks auseinander. sti.

Deutsche Tücke

Im Hafen von Wesermünde ist der an einer Boje vertäut liegende Hochseekutter „Stadt Nordenham" von einem Fischdampfer gerammt worden und untergegangen.

Hoffentlich erfahren die Franzosen hiervon nichts — sonst fordern sie strengste Sanktionen, weil Deutschland gegen den Vertrag von Versailles verstoßen habe, der ihm den Besitz von Unterseebooten verbietet! l. s.

Der beste Witz des Jahres

Der Komikerverband von London hatte für den besten Witz des Jahres ein großes Preisausschreiben erlassen.

Leider konnte die Prämiierung infolge eines kleinen Zwischenfalls nicht zu Ende geführt werden. Gerade als das Preisgericht tagte, kam von Paris eine drahtlose Meldung: „Eben hat Frankreich mit der Abrüstung begonnen!" — worauf sich sämtliche Komiker zu Tode lachten! weer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0550
© Universitätsbibliothek Heidelberg

551

Berlin, 5. Mai 1928.

An
den Kladderadatsch.

Herzlich willkommen unter den Achtzigern! Möge Ihr erfrischender und liebenswürdiger Humor uns noch lange erhalten bleiben! Wir sind auch für alle mir erwiesenen Freundlichkeit!

v. Hindenburg.

Redaktion und Verlag
des Kladderadatsch
(A. Hofmann & Comp.)

Berlin S. W. 48
Wilhelmstraße 9.

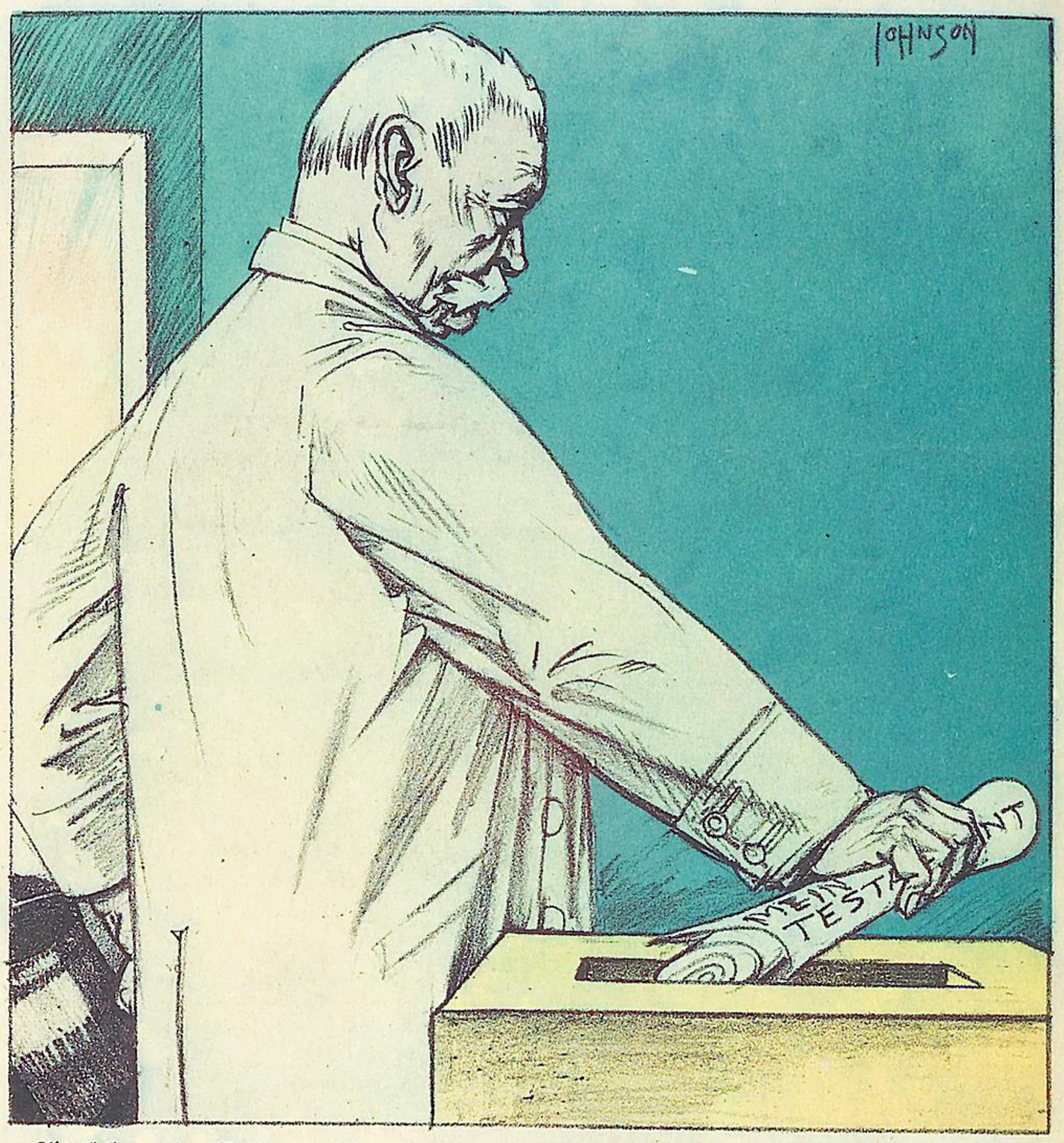
Das eigenhändige Glückwunschschreiben
des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg
zum 80. Geburtstag des „Kladderadatsch" (verkleinert)

15/276

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0551
© Universitätsbibliothek Heidelberg

552

Die Stimme aus dem Jenseits



Als Erster an der Wahlurne erschien wie immer der Herr Reichspräsident und gab Hitler seine Stimme.

Vorsorge

Das Gericht stellte fest, daß die Beschlagnahme der Akten der Deutschen Front im Saargebiet zu Unrecht erfolgt und daher das beschlagnahmte Material zurückzugeben sei. Was aber bekanntlich nicht erfolgte.

Die Saarkommission ist recht vorsorglich: sie will gleich selbst das Belastungsmaterial über ihre Wirksamkeit sammeln, damit es nach der Abstimmung damit nicht zuviele unnötige Umstände gibt.

jan.

Storch und Draht

Der Warschauer Sender wurde kürzlich dadurch gestört, daß ein großer Storch zwischen den Drähten der Hochspannungsleitung hindurchflog und mit den Flügelspitzen die obere und untere Leitung berührte, wodurch Kurzschluß eintrat, der das Versorgungsnetz des Senders störte.

Das Auftreten des Storchs hat schon manchmal störend gewirkt, besonders der Draht wird gern von ihm in Mitleidenschaft gezogen.

p. e.

Schließlich auch Gewohnheitssache!

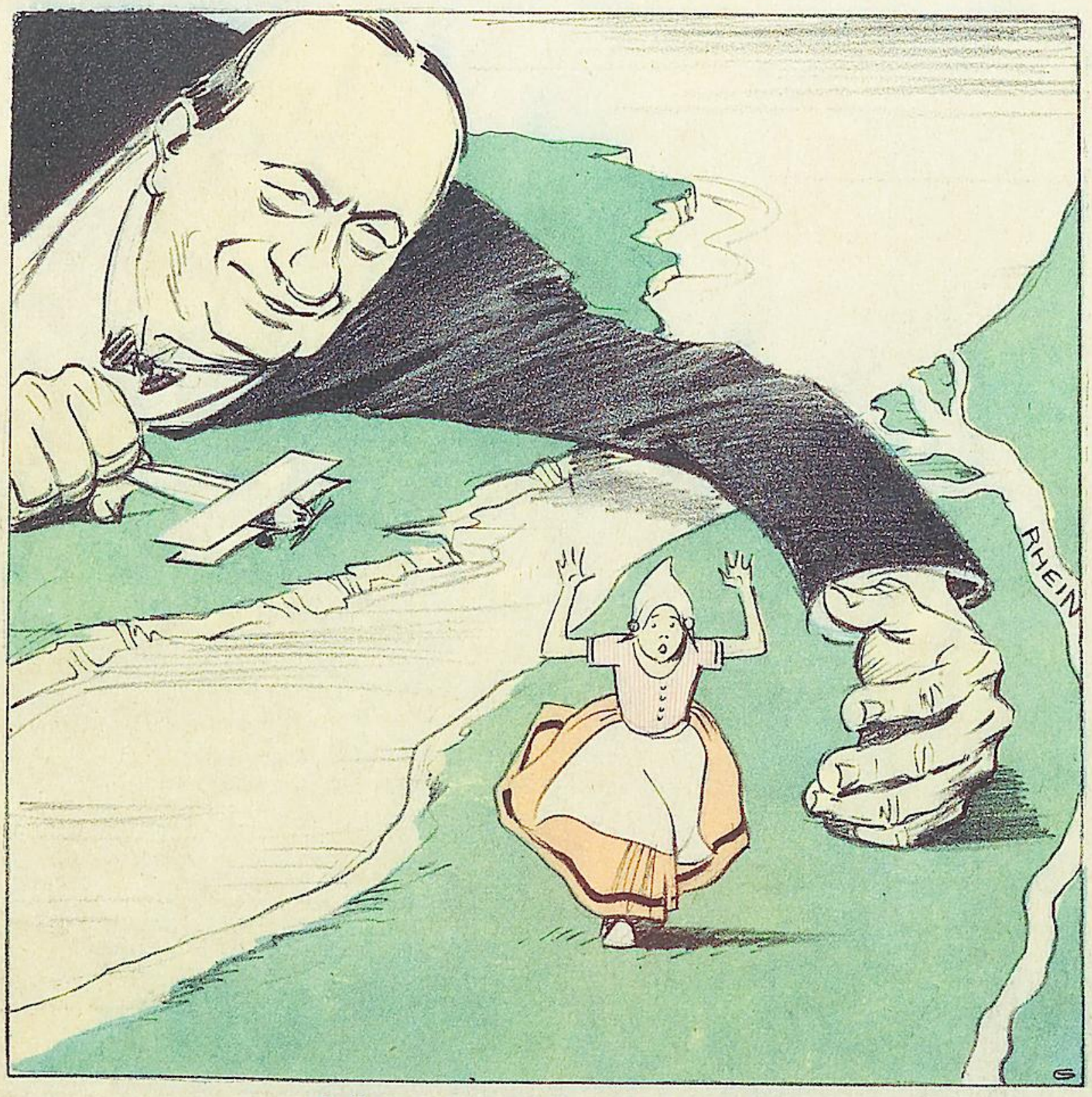
In Moabit ist die Sicherungsverwahrung gegen eine fünfundzwanzigmal verurteilte Frau ausgesprochen worden, die mit einem alten Einbrecher verheiratet war und später mit einem anderen Einbrecher zusammenlebte.

Auf die Frage, ob die Verheiratung mit einem Einbrecher für eine Frau nicht etwas Furchtbares sei, antwortete sie: „Ganz und gar nicht! Unangenehm ist nur, daß der Mann immer so spät nach Hause kommt."

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0552
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Holland in Not



Baldwin: „Englands Grenze liegt am Rhein,
Denn ich bin groß und du bist klein!"

Der letzte Klang

(In Weitingen in Schwaben ist beim Trauergeläute für Hindenburg eine vielhundertjährige Glocke zersprungen.)

Viel hundert Jahre hing sie
Hoch in der Kirche Turm,
Trotzt' rascher Zeiten Wandel,
Trotzt' Wetter, Blitz und Sturm.

Vielhundertmal erschallte
Ihr feierlicher Klang,
Geleitet' einen Toten
Sie bei dem letzten Gang.

Doch als zu Grab getragen
Ward jüngst der große Held
Und sie sollt Trauer singen
Hin über Wald und Feld —

Da ist es jäh zersprungen,
Das alte, gute Erz, —
Es klang wie Kinderklagen,
Wie heil'ger Abschiedsschmerz;

„Das Herz will uns zerspringen
Ob deines Scheidens bang,
Laß deinen Geist uns schirmen" —
Das war ihr letzter Klang!

p. o.

Sardinenkrieg

Im Hauptort der französischen Sardinenfischerei, Douaruenez im Departement Finisterre, haben die Fischer etwa eine Million Sardinen ins Meer geschüttet, weil der von den Konservenfabriken gebotene Preis zu niedrig war.

Die Fischer von Douaruenez scheinen tatsächlich der Meinung zu sein, daß beim Sardinenverkauf die Sardinen das wichtigste seien und entsprechend bezahlt werden müßten. Erwögen sie, daß das Syndikat im vergangenen Jahr zwei Millionen Francs für bessere, künstlerisch wirksame Verpackung ausgeworfen hat, so würden sie auf höhere Bezahlung des Büchseninhaltes genau so gern verzichten, wie die Verbraucher auf Verfeinerung der Qualität.

T. d. J.

15/274

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0553
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Aus dem Memelgebiet sind 23 deutsche Zeitungen ausgewiesen worden.)

Litauen: „Raus mit ihnen! Sie klopfen mir so auf die Finger, daß ich kaum noch meiner gewohnten Tätigkeit nachgehen kann!"

„Die" Einkaufsminute

(Die Geschäftsinhaber und Verkäufer klagen darüber, daß die Hausfrauen ihre Einkäufe meistens auf die letzte Minute vor Ladenschluß verschieben.)

Die wichtigste Minute am Tage
Ist die vor dem Sieben=Uhr=abends=Schlage.
Um sieben werden die Läden geschlossen,
Drum kommen noch hastig herbeigeschossen
Die Hausfrauen, — oh, wie sie sich sputen!
Als gäb' es am Tag keine andern Minuten,
Als eben die letzte vor Ladenschluß,
In der man drum alles besorgen muß.
Der Schmalztopf ist leer, die Butter ist alle,
Und Fleisch braucht man morgen in jedem Falle.
Obst muß man und frisches Gemüse besorgen
Und Brot und Käse kaufen für morgen.
Und Kaffee —, ja, und gestoßenen Zimt.
Und — ob man wohl ein paar Backpflaumen nimmt?
O Schreck! — Fast vergaß man Radieschen und Wurst
Und die Flasche Bier für den Sonntagsdurst!

Der Verkäufer schwitzt —, er brauchte am Ende
Der Ladenzeit eigentlich sieben Hände.
Das Ladenfräulein seufzt nur ganz verstohlen. —
Er steht an der Ecke, sie abzuholen —
Und der Sonne letzter, warmer Schein
Fällt mahnend durchs Ladenfenster herein:
„Komm doch aus dem finsteren Laden heraus!
Ich scheine dir auf dem Wege nach Haus."
Ach ja —, wenn der Käuferinnen Heer
Nur etwas früher gekommen wär!

Bis sie dies und jenes und das noch genommen,
Ist der letzte Sonnenschimmer verglommen.

Zufrieden sagt die Hausfrau, die gute:
„Wie wohl doch nützt' ich die letzte Minute!"
Denn die tätige Hausfrau, das läßt ihr der Neid,
Hat wirklich den ganzen Tag keine Zeit.

Warum sie in dieser Minute sie findet,
Hat freilich noch keiner bisher ergründet.
Drum bleibt die Minute vorm Siebenschlage
Die wichtigste Minute am Tage.

m. l.

Hier wie da außerordentlich

An der Universität Berlin erwarb der Berliner Ofensetzer Heinz Lüdtke mit einer Dissertation in der philosophischen Fakultät die Doktorwürde.

Dr. Lüdtke gebührt sowohl unter den Ofensetzern, wie unter den Doktoren der Philosophie ein Ehrenplatz, denn:

Nicht jeder Ofensetzer kann eine Doktordissertation schreiben. Noch weniger aber kann jeder Dr. phil. einen Ofen setzen.

m. l.

Säuferheilanstalt

In Toledo befindet sich eine Säuferheilanstalt, deren Direktor eigens für seine Pfleglinge einen großen Weinkeller angelegt hatte, aus dem diese Unmengen von Wein beziehen konnten.

Der Mann, der inzwischen verhaftet wurde, ist anscheinend der Ansicht, daß man den Teufel nur mit Beelzebub austreiben kann. Und nun wird man mit ihm in derselben Weise verfahren, indem man Böses mit Bösem auszutreiben sucht.

jan.

Großschreiben

Die Vertreterversammlung der dänischen Lehrervereinigung hat mit 160 zu 18 Stimmen den Beschluß gefaßt, die großen Buchstaben des Alphabetes teilweise abzuschaffen.

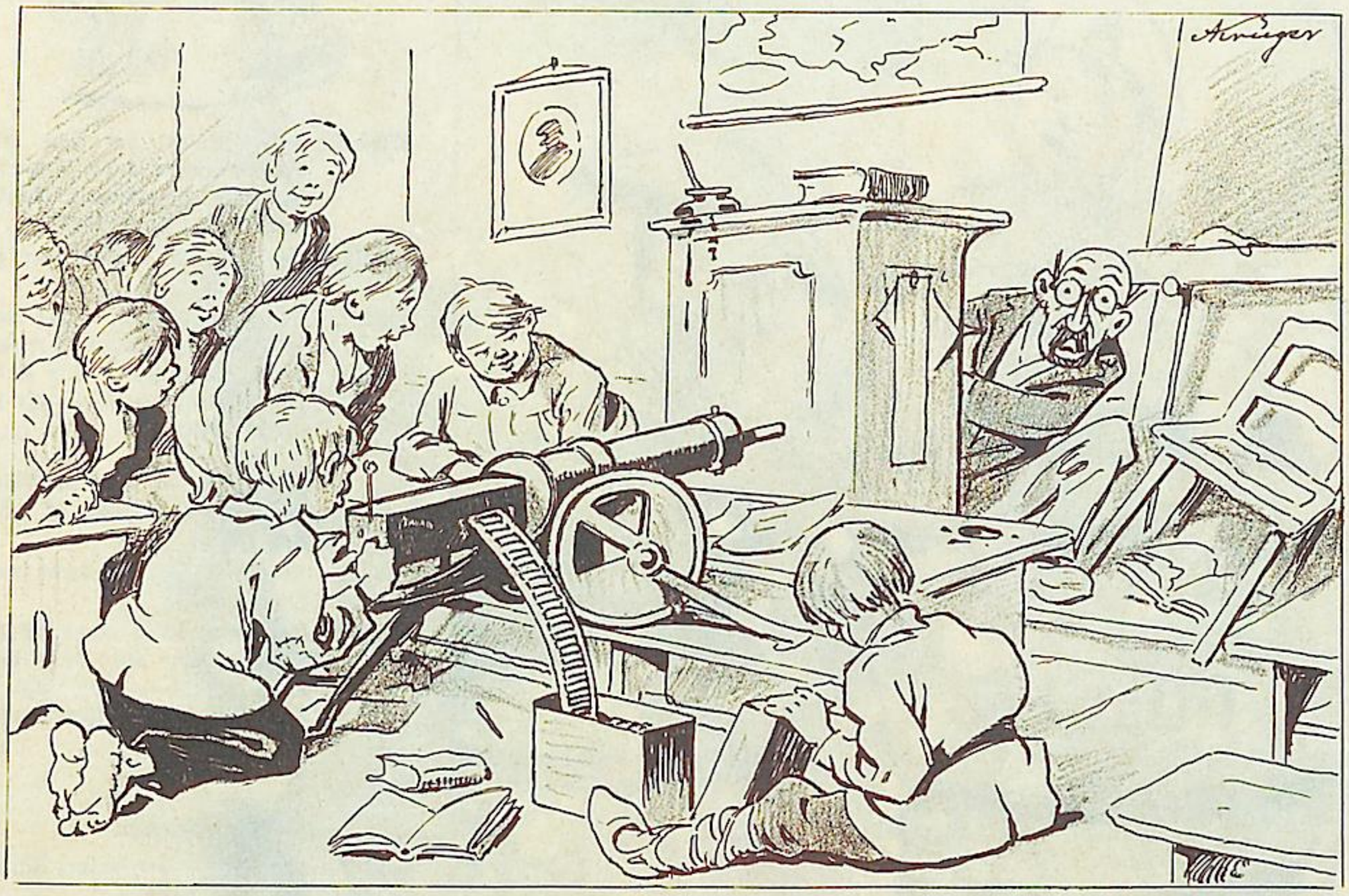
Zu einer völligen Abschaffung des Großschreibens konnte man sich nicht entschließen. Vermutlich deshalb, weil auch in Dänemark immer noch Verdienst, Gehalt und einiges andere auch in Zukunft groß geschrieben werden.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0554
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Rußland

(Eine Moskauer Waffenfabrik hat ein Modell eines Maschinengewehrs als Kinderspielzeug herausgebracht, und im September werden die Moskauer Kinderklubs 100 solcher „Kinderspielzeuge" erhalten.)



„O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!" (Zar und Zimmermann.)

Ein kleiner Irrtum

In Italien, wo das öffentliche Küssen verboten ist und schwer bestraft wird, wurde neulich ein junges Paar freigesprochen, weil der angeklagte Bräutigam, statt jeder Widerrede, nur auf seine Braut gezeigt und ganz schlicht gesagt hatte: „Das ist meine Verteidigung!" Die Zeitung behauptet, daß der Richter sich verstohlen eine Träne aus dem Auge gewischt hätte.

Das letztere glauben wir nun nicht so recht. Das heißt, gewischt wird er schon haben, aber nicht die Augen, sondern, weil ihm bei dem Anblick des reizenden Mädchens das Wasser darin zusammenlief, wahrscheinlich den Mund! ego.

Rasche Arbeit

In Polen sind neuerdings Steuerzahlungen in Holz und Lebensmitteln zulässig.

Wenn der Duft einer knusperig gebratenen Gans, die als Zahlungsmittel angebracht wird, die Amtsräume durchzieht, werden die Steuerschuldner schnell abgefertigt werden. jan.

Poincaré auf dem Rochlitzer Berg

(Nach einer Eintragung ins Fremdenbuch auf dem Rochlitzer Berg („Poincaré, le président") ist Präsident Poincaré vier Wochen vor Ausbruch des Weltkrieges in Gesellschaft von fünf bis sechs Personen dort zu Gast gewesen.)

Nu schieß' m'r eener änne Lerche! —
Da leef'ch, daß vor zwanzig Jaahrn
Bei Rochlitz uff'm Borphyrbärche
D'r Bonggarreh gahm angefaahrn;
Wo sieß'r Ruhe er dahd fleech'n
Un, schdolz uff seinen Schdannd un Rang
Ins Fremd'nbuuch, das dord geleech'n
Schrieb: „Bonggarreh, le breesidang".
Wohl mergd'n Gasdwirrd un Gevadd'r,
Daß ihm d'r Gaffeh schmegg'n dahd,
Doch geener sah de gifd'che Nadd'r,
Die ihm im Buuf'n schdegg'n dahd!
Ach, hädde um vier Woch'n schbääd'r
Er sich dord immadrigulierd:
M'r hädde dief'n Iweldähd'r
Im Schloß ze Rochlitz gonnzendrierd;
Er hädd' zum Zaarn nich gennen reif'n
Un nich ins Feisdch'n sich gelachd,
Als deer dahd in d'n Abbel beiß'n,
Den'r ihm hadde midgebrachd! o. w.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

15/278

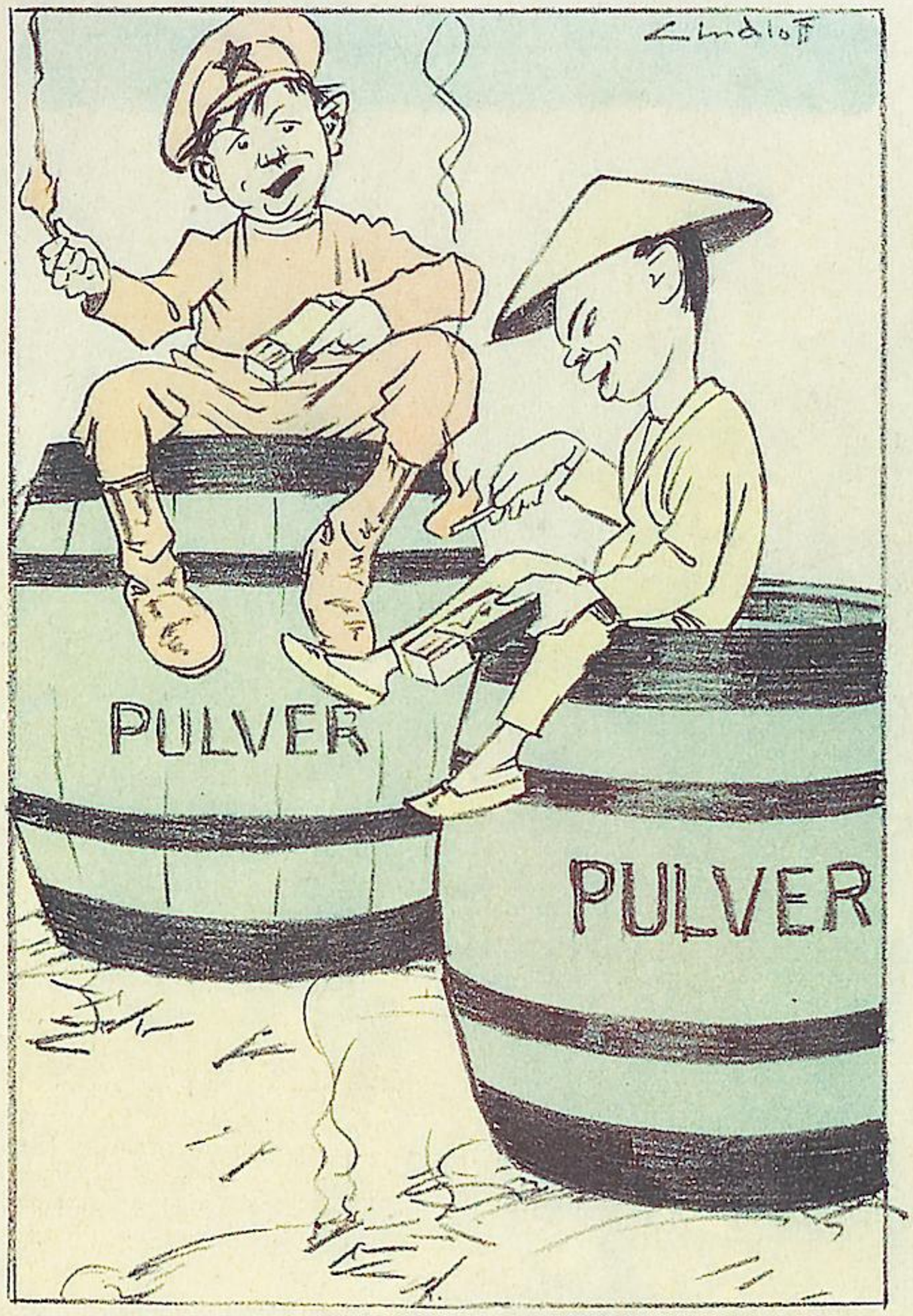
● Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**
blau, grau, schwarz und farbig Kammgarn à m RM. 6.80, 8.80, 10.80 und 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation
G. m. b. H. Gera B. 59

Schöne weiße Zähne
Chlorodont

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0555
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Nachdem ein japanischer Munitionszug in der Nähe von Charbin in die Luft gesprengt wurde, verhaftete die mandschurische Regierung sowjetrussische Angestellte der Ostbahn.)

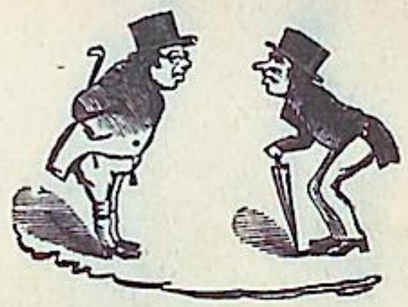


Das schöne Spiel wird fortgesetzt!

Besteuerung

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat angeordnet, daß Bauern, die die vorgeschriebenen Saatflächen nicht vollständig angebaut haben, eine um die Hälfte erhöhte Abgabe an den Staat zu zahlen haben.

Das ist vollkommen berechtigt. Wenn auch die Nichtbestellung der Anbauflächen darauf zurückzuführen ist, daß der Staat den Bauern kein Saatgetreide lieferte, so müssen die Bauern durch die erhöhten Abgaben dafür sorgen, daß im nächsten Jahre noch weniger Saatgetreide vorhanden ist, damit dann der Staat aus dem gleichen Grunde abermals seine Forderungen an die Bauern erhöhen kann. jan.



Müller: Hasste jelesen, det eene Inbrecherkolonne in die Oranienstraße für viertausend Märker Strümpfe jeklaut hat?

Schultze: Nee. Ob man ihnen denn jekriegt hat?

Müller: Det jloob ick nich. Det wär ja ooch noch besser jewesen, wenn ausjerechnet diese Kerle sich nich uff die Strümpfe jemacht hätten! ego.

—

Schultze: Det se jetzt die Oder bei Ratibor verlejen, finde ick aber nich richtig.

Müller: Nanu — warum denn nich, Mensch?

Schultze: Na, wenn dann eener uff die Oder fahren oder wat verfrachten will — denn find't er ihr am Ende nich, weil se verlejt is! l. s.

Standpunkte

Heut kam der Wirt — ein braver Mann,
Er kennt die halbe Welt —:
„Ein Herr hat heute nebenan
Ein ruhiges Zimmer bestellt!"

Als nächste Nacht er einpassiert —
Ich glaub', es war halb zwei —
Da hat er solchen Lärm vollführt,
Daß jeder Schlaf vorbei!

Ich klopfte an und rief empört —
Er tobte fürchterlich —:
„Ich denke, Sie legen auf Ruhe Wert?!"
„Auf Ruhe? Ja! Für mich!" ego.

Französische Justiz

Ein von einem französischen Kriegsgericht im Oktober 1914 wegen Spionage zum Tod verurteilter und erschossener französischer Soldat ist jetzt nachträglich im Wiederaufnahmeverfahren für unschuldig erklärt worden.

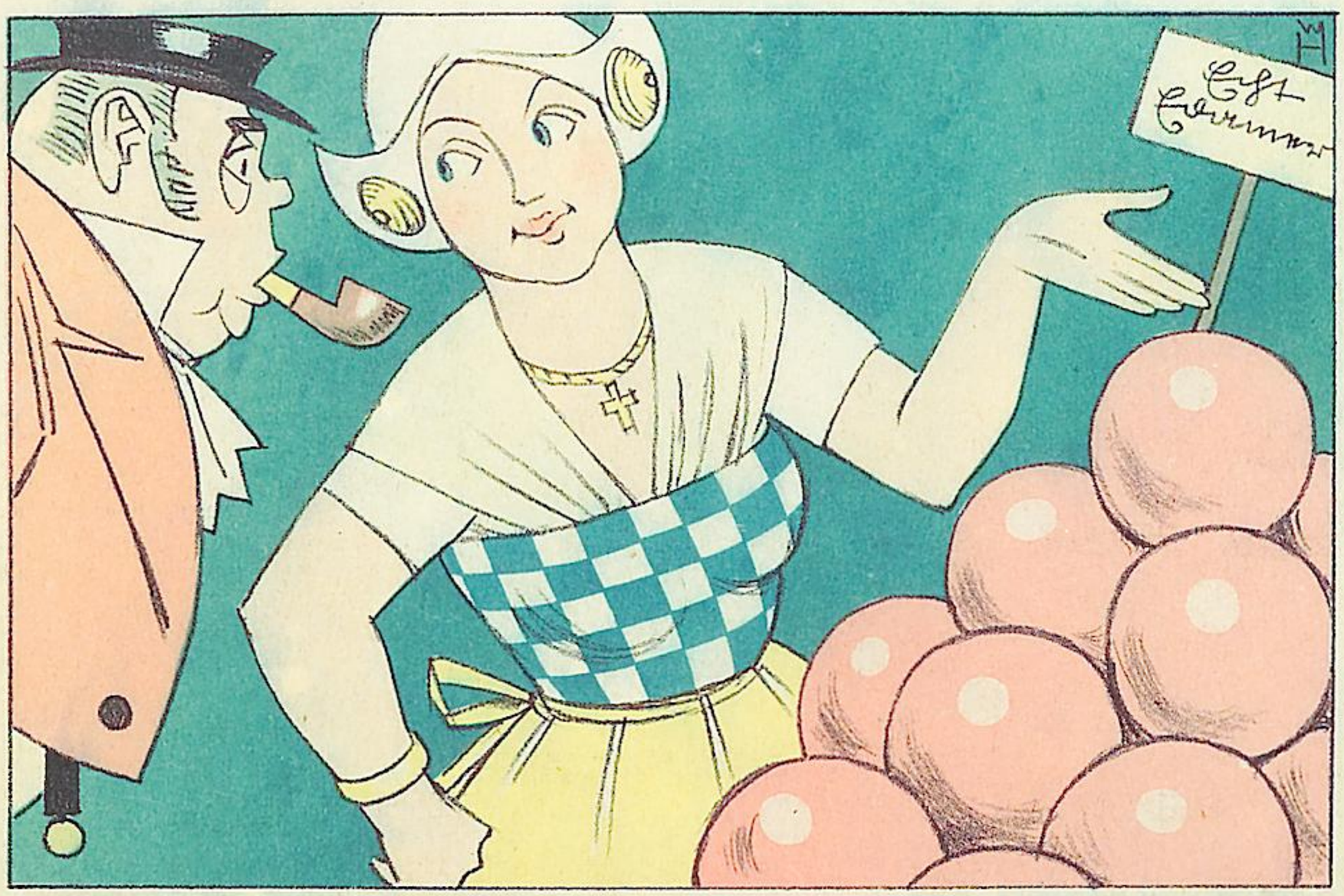
Frankreich hat nun zwei Dinge zu tun: Der Tote muß wieder zum Leben erweckt und die an den angeblichen Spionagefall sich anschließende Hetze gegen Deutschland muß wieder gutgemacht werden! p. o.

Das Ei des Reichsnährstandes

Hopp heidi! Eia popeia! Was raschelt da im Stroh!
Die Kennzeichnung der Eier war öfters nur so so.
Infolge starken Bedarfes manch Faulei mit unterfloß,
Bis der Reichsnährstand scharfes Durchgreifen beschloß.
Dadurch wird, zum Exempel, mit Sicherheit erreicht,
Daß fürder kein Ei mehr den Stempel der höheren Klasse zeigt.
Betrüger holt jetzt der Geier, zu fälschen wagt nur ein Tor;
Schmutzeier und Zwergeneier kommen nicht mehr vor.
Die Dotter in Pfannen und Tiegeln, köstlich und einwandfrei!
Man kann im Eiweiß sich spiegeln, das reine Spiegelei!
Das Ei des Columb, das wir feiern, damit hätt's besser geklappt,
Hätt' unter Reichsnährstandseiern er die Auswahl gehabt.
In jedem deutschen Orte werden nur sie erkoren,
Man nennt sie, mit einem Worte, Eier wohlgeboren. T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0556
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Guter Rat



Meisje: „Meinst du nicht, John Bull, daß solche Bomben, nach Deutschland geworfen, sich besser bezahlt machen?"

Aus San Franzisko

Gold im Wert von eineinhalb Milliarden Dollar wurde aus der Münze von San Franzisko nach Denver im Staate Colorado übergeführt. Es wurde das vom Schatzamt damit begründet, daß man eine solche Goldmenge nicht in einem Gebiet aufbewahren dürfe, das häufig von Erdbeben heimgesucht werde.

Bekanntlich zeigen die Erdbeben von San Franzisko einen so stark explosiv vulkanischen Charakter, daß die Befürchtung begründet ist, das Gold könnte bis nach Moskau oder Tokio geschleudert werden.

p. e.

Abrüstung

Nach Londoner Blättermeldungen beabsichtigt die englische Regierung, in Milford Haven an der Südküste von Wales einen neuen Flottenstützpunkt auszubauen, in dem auch die nötigen Flugzeuggeschwader stationiert sein sollen.

Das bedeutet aber keinesfalls irgendeine Aufrüstung; der Stützpunkt soll vielmehr lediglich dazu dienen, um von der Küste aus den Fortschritt der Weltabrüstung besser übersehen zu können. Im Lande hat man davon bisher noch nichts erspähen können.

jan.

Neue Hochschule in Paris

Eine Pariser Dame hält jetzt viel besuchte Vorlesungen über Koketterie. Sie doziert besonders die Kunst diskreter und dezenter Annäherungsversuche; auch die Ermunterung Schüchterner und die Verführung blasierter Dummköpfe wird besprochen und praktisch geprobt.

Sollte auch Außenminister Barthou bei dieser erfahrenen Lehrmeisterin gehört haben?

m. l.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Hernach

Lieg ich erst einmal auf der Nasen
Und wohlverpackt im Friedhofsrasen.
Dann möcht ich gern, daß meine Ruh
Die Kinder störten ab und zu.
Sie könnten dort ja aus den Weiden
Im Frühling sich die Pfeifen schneiden,
Und hämmerten sie klopf, klopf, klopf,
Spräch eins wohl mit verwehtem Schopf
Blitzäugig zu den andern Gören:
„Er wird uns schon da unten hören;
Er hat's ja bei uns aufgebracht!"
Und alles nickt und alles lacht
Und bringt zuletzt, die Pfeif im Händchen,
Dem Alten unterm Gras ein Ständchen.
Ich aber hör in meiner Truh,
Den Kindern, die ich liebte, zu.

Von kleinen und großen Menschen
Gedichte von Adolf Ey
Preis gebunden 2.70 RM

Ein köstliches Buch für jeden, der Kinder lieb hat

Nebenstehendes Gedicht ist eine Probe hieraus!

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey
Preis des geschmackvoll gebundenen Buches
5.70 RM

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68.

1S/273

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0557
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie sich Marianne einen bindenden Vertrag mit Deutschland vorstellt.

Hier herrscht Ordnung

Für die New-Yorker Parks ist bestimmt worden, daß Tramps „und andere", die hier übernachten wollen, sich um 22 Uhr niedergelegt haben müssen. Um 6 Uhr 30 müssen die Bänke und Büsche wieder geräumt sein.

Die New-Yorker wachen darüber, daß ihre Wilden sich zu bestimmten Zeiten seitwärts in die Büsche schlagen; ob es ihnen aber gelingt, die „anderen" schon so frühzeitig so weit zu bringen, daß sie sich dort niederlegen, ist zweifelhaft.

gog.

Der Aufschwung

(Im Schnellzug D 72 auf der Strecke München-Zürich verkehren die ersten neuen Polsterwagen dritter Klasse.)

Hurra! Der Anfang ist gemacht!
Nicht nur die Bahn baut wunderbaren
Komfort. In jeglichem Betracht
Wird Deutschland wieder besser fahren.

Timon der Jüngere.

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer **die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch** ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der **Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch

Jahrgang 1933

liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto

Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Postscheckkonto Berlin 26557

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0558
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bremen. E. T.: In der „Bremer Zeitung" vom 5. August 1934 wird unter „London" von einem Arzt über einen Patienten gesprochen, der an einem höchst seltenen Leiden, das man „Chromidosis" nennt, erkrankt ist; zum Schluß lesen wir: „Jetzt versucht man in England und später auch im übrigen Europa Leidensgenossen dieses Mannes zu finden, der buchstäblich Blut schwitzt, d. h. kein richtiges Blut nach den bisherigen Beobachtungen, aber roten Scheiß absondert." Du lieber Himmel, worüber sich die Londoner aber auch wundern; die hier beobachtete Farbe, die nach dem Genuß von Hamburger „Roter Grütze" und anderen stark rötlichen Speisen öfters zu beobachten ist, stellt doch nichts Besonderes dar! Wir erinnern uns da eines netten Verschens aus unserer Jugendzeit:

Spinat gibt — grün,
Blaubeeren — blau;
Trotz allem Müh'n
Bleibt's so genau!
Doch schafft du's umgekehrt, mein Kind —
Dann bist du sicher — farbenblind!

Breslau. H. K.: Die „Berliner illustrierte Nachtausgabe" vom 19. Juli 1934 veröffentlicht einen Aufsatz über „Geheimnisvolle Brandstiftungen" in Tirol; unter anderm lesen wir: „Aber die Brände hören nicht auf. Ein Sägewerk geht in Flammen auf, kurz darauf wird auch ein eben vollendetes kleines Kind vernichtet."

Wir hüllen uns nur in trauernde Stummheit
Ob der „eben vollendeten" Setzerdummheit.

Dresden. G. F.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt, der augenscheinlich das Fragment eines politischen Leitartikels enthält, lesen wir: „Ost-Pakt — West-Pakt! Abrüstung — Aufrüstung! O, diese Gedankenbocksprünge des Monsieur Barthou! Und wie er dann mit der ewigen ungesicherten ‚Sicherheit' Frankreichs herrlich jongliert — ja, das ist wahrlich schon zum Gebiet der höheren Maggie gehörig!" — Weeß Knebbchen, hier hat der findige Verfasser dieser Zeilen das rechte Wort gewählt: „Höhere Maggie!" Ja, das ist's! Niedere Maggie, das ist Verwendung von Suppenwürfeln in der Küche; höhere Maggie aber ist das Einrühren von politischen Suppen, die Andere auslöffeln sollen.

Dresden. P. O.: Im „Pirnaer Anzeiger" vom 26. Juli 1934 lesen wir: „Fahre laufend nach Groß-Thiemig. Billigste Preisberechnung. Bitte um Anmeldung. Emil Huhle, Pirna, Gold. Löwe. Fernspr. 2534." Sicher übt Emil Huhle für die Berliner Olympiade 1936; wahrscheinlich wird er zur Abwechslung auch fahrend laufen. Aller Aussicht nach hat er begründete Hoffnung, Sieger in dieser „Zweikampf-Athletik" zu werden, denn sonst würde von ihm nicht schon in Pirna und Umgegend das Liedchen gesungen werden:

Es war ein König in Thule,
Ein Sportsmann, nicht zu knapp,
Dem fahrend lief der Huhle
Stets die Rekorde ab.
Und lief dem König in Thule
Vom Hemde auch triefend der Schweiß,
Dem Favoriten, dem Huhle,
Ward für laufendes Fahren der Preis.

Hamburg. E. D.: In Nr. 173 der „Rahlstedter Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Kaviar in riesigen Mengen. In der Mündung der Wolga in das Kaspische Meer bei Astrachan treten riesige Schwärme von Stör auf, dessen Rogen bekanntlich den Kaviar liefert. Die Fischer sind nicht in der Lage, mit ihren Netzen den reichen Segen einzufangen. Man ist dazu übergegangen, mit Eimern diese Schwärme in die Boote zu schöpfen." Ja, die Kaviarernte im Lande der Sowjets soll in diesem Jahre geradezu ungeheuerlich ergiebig sein. Rußland hat nicht mehr so viel Eimer, um die Riesenschwärme der Störe aus der Wolga zu schöpfen; daher greift man bereits zu Waschschüsseln und Kochkesseln.

Insterburg. F. A.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 6. August 1934 lesen wir: „Elbing. (Verdienter Schulmann scheidet aus dem Amt.) Auf eigenen Antrag wird zum 1. September Kreisschulrat Ringleb in den Ruhestand treten. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat seine besondere Anerkennung dafür ausgesprochen."

Wenn einer Anerkennung kriegt
Vom Herrn Minister (der vergnügt),
Weil er sich in den Ruhestand
Begibt, das ist doch — allerhand!
O Setzermann, voll arger List,
Der der „K. A. Z." dienstbar ist,
Bezähme deiner Schalkheit Lust —
So meint's bestimmt nicht Doktor Rust!

Tübingen. Dr. E. R.: In Nr. 177 der „Tübinger Chronik" lesen wir: „Ruhiges, sittliches Zimmer von berufstätiger Dauermieterin z. 15. 9. gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter D 362 an die Geschäftsstelle d. Tüb. Chr." Ihre Frage können wir beantworten: Ein Zimmer, das sittlich, — da ist die Wirtin unerbittlich — im allgemeinen, durchschnittlich! — Das ist keine mollige, fröhliche Bude, — wo man als ungenierter Botokude, — wie viele verrückte Weiber am Strande — herumläuft, ferne von jedem Gewande — und sich darf ad libitum rühren! — Nein, hier sind Fenster in allen Türen — und Löcher in allen Wänden — und Ohren lauschen an allen Enden. — Und was noch sehr verdrießlich: — die Türen sind „unverschließlich", — und jeden Moment kann die Wirtin rinplatzen, — und hinter ihr zwei greuliche Katzen, — und bei Nacht, da leuchtet sie mit dem Licht! — So war's doch aber früher in Tübingen nicht!

Varel i. O. E. R.: In der „Zeitung für Varel" vom 28. Juli 1934 lesen wir unter einer Abbildung, die einen großen Blumengarten darstellt: „Eine einzigartige Schau ist heute in Berlin eröffnet worden. In der Ausstellung ‚Sommerblumen am Funkturm' werden auf einem Gelände von 112 000 Quadratkilometern rund 610 000 Blumen der verschiedensten Art zu sehen sein." Ein schnöder Skeptiker, der die Lobpreisung der Vareler Zeitung über das „Paradies am Funkturm" mit kritischem Auge gelesen, meinte, daß, wenn obige Zahlen stimmen sollten, auf jeden Quadratkilometer ausgerechnet 5 Blumen kämen. Das wäre freilich eine „einzigartige Schau".

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 16. August 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein. Berlin SW 68.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17 865 II. Bj.

15/1280

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

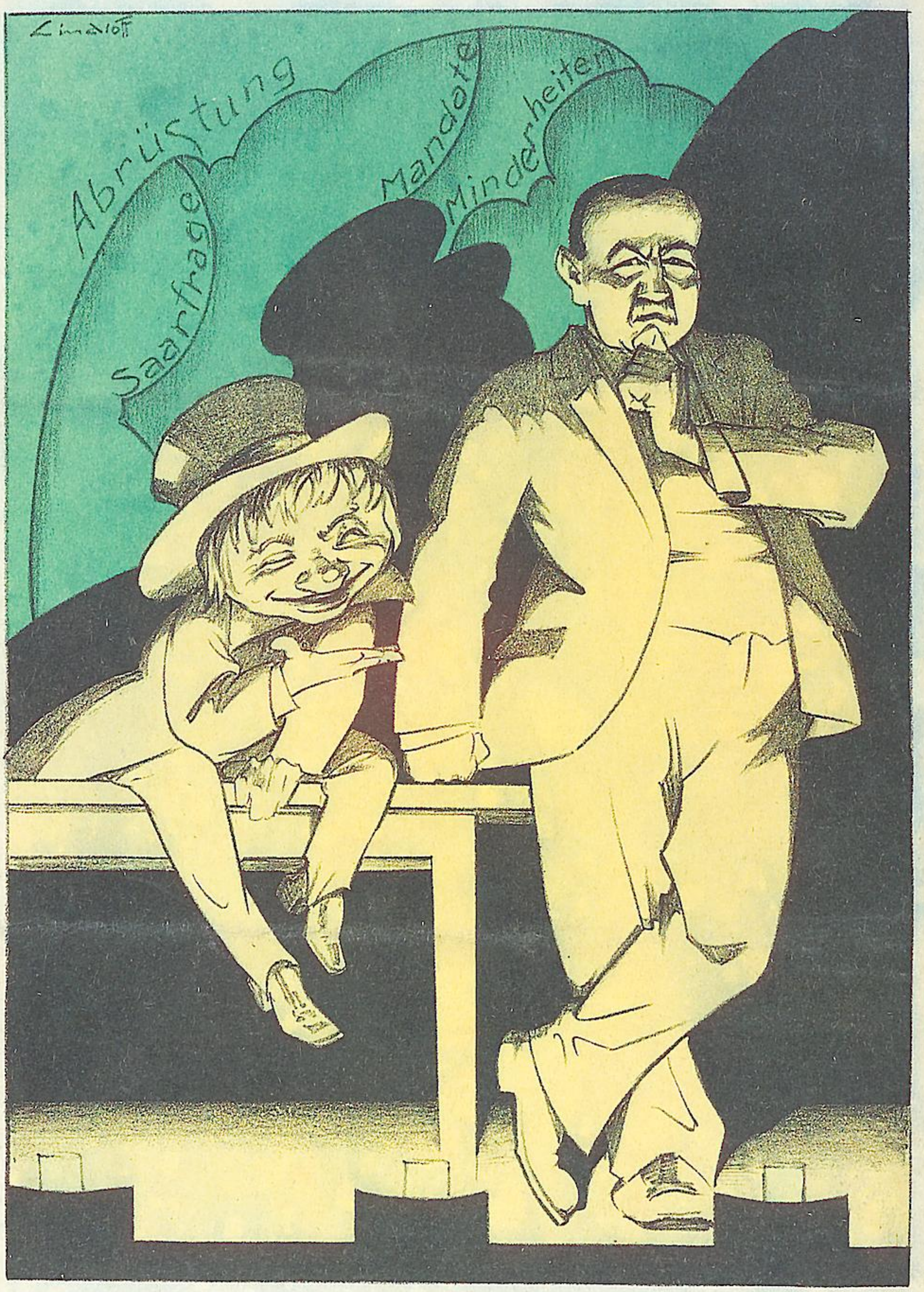
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0559

© Universitätsbibliothek Heidelberg

560

Genfer Theater

(Zum beabsichtigten Wiederanfang der Abrüstungskonferenz.)



Theaterdirektor Henderson:
„Doch so verlegen bin ich nie gewesen ...
Wie machen wirs, daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei!"

Lustige Person:
„Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt euch wohl, nicht ohne Narrheit hören!"

(Faust, Vorspiel.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0560
© Universitätsbibliothek Heidelberg

561

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Kladderadatsch

Laut Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten Berlin — Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin — vom 23. 8. 1934 ist der „Kladderadatsch" auf 14 Tage verboten.

Berlin SW 68.

Der Verlag des Kladderadatsch

A. Hoffmann & Co. G. m. b. H.

15/281

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0561

© Universitätsbibliothek Heidelberg

L 5742

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0562

© Universitätsbibliothek Heidelberg